

XXVII. Programm
des
k. k. deutschen Staatsgymnasiums
in Budweis,

veröffentlicht am Schlusse des Schuljahres

1897/8.



INHALT:

- I. Die periodische Wiederkehr der Hochfluten, Nässen und Dürren. Von
Prof. Dr. P. Stephan Zach.
II. Schulnachrichten. Vom Director.

BUDWEIS.

Im Selbstverlage des k. k. deutschen Staatsgymnasiums.
Druck von A. Pokorny in Budweis.

gbu
2

(1898)



Die periodische Wiederkehr
der
HOCHFLUTEN, NÄSSEN UND DÜRREN
in ihrem Zusammenhange
mit dem
**Fleckenbestande der Sonne, der Häufigkeit der Nordlichter
und den Aenderungen des Erdmagnetismus.**

EINLEITUNG.

»Die Würfel sind gefallen, ich schreibe das Buch, mag es auch erst in später Zukunft seine Leser finden, es kann auf dieselben warten; hat ja Gott der Herr 6000 Jahre auf den gewartet, der zuerst einen verständnisvollen Einblick in die Werke seiner Allmacht thun sollte!« sprach der große Astronom Johannes Kepler zuversichtsvoll, als er nach zweiundzwanzigjähriger mühevoller Arbeit in der Nacht des 15. Mai 1618 zu Linz sein 3. Gesetz: »Die Quadrate der Umlaufzeiten zweier Planeten verhalten sich wie die Cuben ihrer mittleren Abstände von der Sonne«, aufgefunden hatte; und nachdem er dasselbe den beiden anderen schon 1609 zu Prag entdeckten Gesetzen anfügte, that er in richtiger Erkenntnis der grundlegenden Bedeutung seiner drei entdeckten Gesetze den prophetischen Auspruch: »Ich habe glücklich ein glanzvolles Thor zur Wahrheit gefunden!« Der erste, welcher durch dieses glanzvolle Thor der Keplerischen Gesetze in den hehren Tempel der Wahrheit eintrat und den Schleier zerriss, mit welchem die Natur so geschickt ihre Geheimnisse verhüllt, war der große Denker Isaak Newton, welcher 1682 auf dem Fundamente der Keplerischen Gesetze seine Gravitationstheorie aufbaute, und hieraus die Bewegung der Himmelskörper mit allen ihren scheinbaren Unregelmäßigkeiten herleitete, insbesondere aber die Bewegung unserer Erde um die Sonne aus der Anziehung, welche die Sonnenmasse auf die Erdmasse ausübt, erklärte. Wirkte die Sonne bisher nur leuchtend und erwärmend auf unsere Erde, so kam jetzt eine neue Einwirkung durch die Massenanziehung hinzu und damit war wieder für 200 Jahre die Entdeckung neuer physikalischer Beziehungen abgeschlossen, welche unsere Erde mit dem mächtig strahlenden

Tagesgestirn verbinden; denn erst im 19. Jahrhundert war eine neue Reihe derartiger Beziehungen aufgedeckt und ihr gesetzmäßiger Verlauf zu erforschen versucht worden. Diese neu entdeckten physikalischen Beziehungen zwischen Sonne und Erde und ihr gesetzmäßiger paralleler Gang bilden den Gegenstand nachfolgender wissenschaftlicher Untersuchungen, insoferne dieselben mit den Wetter- und Wasserphänomenen unserer Erde im Zusammenhange stehen, und dahin gehören die Sonnenflecken, Nordlichter und Variationen der magnetischen Declination.

Bis zum Beginne des 17. Jahrhunderts galt die Sonne für einen durchaus gleichförmigen leuchtenden Körper, der ob seiner Reinheit von einzelnen Völkern als Gottheit verehrt wurde. Man hatte zwar schwarze Flecken mit bloßem Auge wahrgenommen, aber man hielt sie für Planeten, die zwischen Sonne und Erde ständen. Erst als die Astronomie »gläserne Augen« bekam, nach der Entdeckung des Fernrohres 1610, erkannte man, dass diese dunklen Flecken der Sonnenoberfläche angehören und beobachtete dieselben von nun an mit noch größerem Interesse, ja man bestimmte bald aus denselben die Umdrehungszeit der Sonne um ihre Achse zu $25\frac{1}{2}$ Tagen. Fortgesetzte Beobachtungen ergaben, dass die Flecken nicht zu allen Zeiten gleich häufig erscheinen; man fieng daher an, dieselben zu zählen und zwar geschah dies zuerst nach einem bestimmten Plane von Hofrath Heinrich Schwabe in Dessau, der von 1826—1868 keinen hellen Tag unbenutzt ließ, um die Sonnenoberfläche zu durchforschen und die gemachten Beobachtungen mit stets gleichbleibender Sorgfalt aufzeichnete, wodurch es ihm möglich wurde, schon 1843 einen periodischen Wechsel in der Häufigkeit der Fleckenbildung nachzuweisen. Er fand, dass etwa 5 Jahre nach dem zahlreichsten Erscheinen die Flecken am seltensten wurden und nach weiteren 5 Jahren die Sonne wieder fleckenreicher erschien, wodurch die ganze Periode etwa 10 Jahre umfassen würde.

War das Erkennen der Periode schon von großer Bedeutung für die Sonnenphysik, so sollte bald ein paralleler Gang und hieraus ein inniger Zusammenhang der Vorgänge auf der Sonne mit gewissen Erscheinungen auf unserer Erde gefolgert werden. Zuerst folgerte man aus dem parallelen Gange der Sonnenfleckenperiode mit den Variationen der magnetischen Declination einen innigen Zusammenhang der Vorgänge auf der Sonne mit den magnetischen Erscheinungen auf unserer Erde.

Seit dem 12. Jahrhundert kennen wir Europäer, wahrscheinlich durch Vermittlung der Araber von den Chinesen, die Magnetnadel. Der Gebrauch derselben lehrte bald, dass der von ihr angezeigte Nordpunkt von dem wahren abweiche, und dass diese Abweichung an verschiedenen Orten verschieden sei und auch am selben Orte nach Perioden wechsle und bezeichnete diese Aenderungen der Abweichung der Magnetnadel von der Mittagslinie des betreffenden Ortes mit dem Namen: Variationen

der magnetischen Declination; aber erst im Jahre 1852 entdeckte Rud. Wolf in Bern gleichzeitig mit Sabine in London und A. Gautier in Genf, dass die Periode der täglichen magnetischen Variationen mit der Sonnenfleckenperiode gleiche Länge habe und die Variationen zur Zeit der Fleckenmaxima ihren größten Wert erreichen. Er fand als durchschnittliche Länge einer solchen Periode nahezu 11.1 Jahr. Für den unmittelbaren Einfluß der Sonnenthätigkeit auf die Aenderungen der magnetischen Constanten unserer Erde spricht die von Carrington und Hodgson gleichzeitig an verschiedenen englischen Stationen gemachte Beobachtung vom 1. September 1859. Beide Beobachter sahen um 11^h 15^m plötzlich aus einer Fleckengruppe der Sonne hervorbrechende nur 5 Minuten andauernde Lichtmassen; um 11^h 20^m wurde die Magnetnadel in Kew erheblich gestört und um die Pole der Erde strahlten abends bis tief in die niederen Breiten Polarlichter von seltener Ausdehnung und Pracht; es war um diese Zeit gerade ein Fleckenmaximum; doch erfordern solche einzeln dastehende Beobachtungen Vorsicht bei ihrer Benützung zu Schlussfolgerungen, obwohl es Thatsache ist, dass solche magnetische Störungen zur Zeit der Fleckenmaxima häufig vorkommen; übrigens haben wir den parallelen Gang der magnetischen Variationen mit den Aenderungen des Fleckenbestandes auf der Sonne ziffermäßig nachgewiesen und auch graphisch dargestellt in dem Programm des k. k. deutschen Staatsgymnasiums Budweis 1876.

Nachdem man die Beziehungen der Magnetnadel zu den Vorgängen auf der Sonne erkannt hatte, konnte der Parallelismus des Fleckenbestandes der Sonne und der Häufigkeit der Polarlichter nicht lange mehr verborgen bleiben; denn schon 1741 erkannten Olav Hiorter und Celsius in Upsala die innigen Beziehungen der Polarlichter zur Magnetnadel, wodurch das Polarlicht schon indirecte mit den Sonnenflecken in Beziehung gebracht war; doch dauerte es noch 100 Jahre bis man klar erkannte, dass die Polarlichter dieselbe Periode wie die Sonnenflecken besitzen. Zwar machte Mairan schon 1732 die Bemerkung: »Es scheint, als ob die Nordlichter wie die Sonnenflecken gewissen Perioden unterworfen wären.« Allein diesen Vermuthungen fehlt der Anhalt auf Untersuchung ihrer Richtigkeit bis die Schwabe'schen Sonnenfleckenbeobachtungen von 1826—68 Anlass zur Auffindung der Fleckenperiode gaben, und im Jahre 1859 Wolf in Bern seinen Nordlichtkatalog anlegte und Fritz in Zürich denselben im Jahre 1862 vervollständigte. Erst jetzt erkannte man mit voller Bestimmtheit den parallelen Gang des Fleckenbestandes der Sonne mit der Häufigkeit der Nordlichter, wie wir denselben im Programm des k. k. Staatsgymnasiums Budweis 1876 ziffermäßig und constructiv nachgewiesen haben. Während man jedoch den Parallelismus zwischen dem Fleckenwechsel auf der Sonne einerseits und der Häufigkeit der Nordlichter sowie der Variationen der Declination andererseits gegenwärtig schon klar erkennt,

hat unsere Erkenntnis der Abhängigkeit der Wetter- und Wasserphänomene auf unserer Erde von dem Fleckenwechsel auf der Sonne den Grad von bloßen Vermuthungen nicht überschritten. Zwar glaubte man schon bald nach der Entdeckung der Sonnenflecken einen solchen Einfluss zu bemerken, allein es stützten sich solche Ansichten nur auf vereinzelte Beobachtungen, die zu sicheren Schlussfolgerungen nicht berechtigten.

Wollen wir über den Verlauf der parallelen Wetter- und Wasserphänomene mit dem Fleckenwechsel der Sonne und somit über den innigen Zusammenhang des Fleckenbestandes der Sonne mit diesen Erscheinungen eine sichere Erkenntnis erlangen, so müssen wir bei der diesbezüglichen Untersuchung denselben Weg einschlagen, der bei der Erforschung des Zusammenhanges der Polarlichter und magnetischen Variationen mit den Vorgängen auf der Sonne zu einem glücklichen Ziel geführt hat, d. h. wir müssen den Erfahrungsbeweis auf Grund langjähriger Beobachtungsreihen liefern.

Dieser Methode entsprechend stellen wir an die Spitze der nun folgenden Abhandlung unsere Behauptung über die periodische Wiederkehr der Hochfluten und ihren Zusammenhang und parallelen Gang mit den Sonnenflecken und Nordlichtern und lassen hierauf auf Grund einer 19hundertjährigen Beobachtungsreihe den historischen Beweis folgen.

Beweissatz und seine Gliederung:

Die Ueberschwemmungen von Mitteleuropa sind im Durchschnitte nach Zeiträumen von 220 Jahren Hochfluten erster Classe mit den höchsten Pegelständen und fallen mit den Zeiten der Hauptmaxima erster Classe der Sonnenflecken und Nordlichter zusammen. Innerhalb jeder 220jährigen Periode finden nach Zeiträumen von 2×55 Jahren die Hochfluten zweiter Classe mit mittelhohen Pegelständen, und nach Zeiträumen von 1×55 und 3×55 Jahren Hochfluten dritter Classe mit mäßig hohen Pegelständen entsprechend den Maximis der Sonnenflecken und Nordlichter zweiter und dritter Classe statt.

Demgemäß finden in jeder Hauptperiode von 220 Jahren ein Maximum erster Classe, ein Maximum zweiter Classe und zwei Maxima dritter Classe der Hochfluten und ebensoviel Minima vom gleichen Range statt. Jede Periode von 220 Jahren zerfällt daher in 4 Maximalzeiten und 4 Minimalzeiten; somit 8 Abtheilungen, wovon jede im Durchschnitte einen Zeitraum von $220 : 8 = 27.5$, rund 28 Jahre umfasst.

Der feste Punkt, von dem ausgehend wir den Jahreslauf vorwärts und rückwärts in Zeitperioden von 220—224 Jahre eintheilen, ist das Jahr 1784; denn dieses Jahr ist durch eine allgemeine Hochflut erster Classe mit höchstem Pegelstand ausgezeichnet, ferner liegt es zwischen

dem Hauptmaximum erster Classe der Sonnenflecken 1778 und dem Hauptmaximum erster Classe der Nordlichter 1788, es ist daher ein Centralpunkt einer Maximalzeit der Hochfluten erster Classe, und kann daher als Normaljahr für unsere Eitheilung der Jahresfolge in Zeitperioden zu 220—224 Jahren dienen.

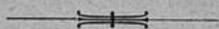
Man nimmt gewöhnlich die große Periode in runder Zahl zu 220 Jahren an; allein bei der nun vorzunehmenden Auftheilung, wo es auf die größte Genauigkeit ankommt, müssen wir betonen, dass nach den meisten Forschern, insbesondere nach Prof. Fritz die kleine Periode, die er nach verschiedenen Methoden berechnet hat, zu 55·6 Jahren angenommen wird; darnach liegt die große Periode zwischen 222 und 224 Jahren. Gehen wir vom Jahre 1784 um 8 Perioden von 222 Jahren = 1776 Jahren zurück, so gelangen wir auf das Jahr 8 n. Chr.; gehen wir um 8 Perioden von 224 Jahren zurück, so kommen wir auf das Jahr 8 v. Chr.; nehmen wir die Mitte dieser Möglichkeiten, so fällt sie directe auf das Jahr Christi Geburt. Dieses Jahr wäre demnach ein Hauptmaximum erster Classe der Sonnenflecken, Nordlichter und Hochwässer. Da die Maximalzeit 14 Jahre vor dem Centralpunkt beginnt, so liegt in der ersten Hauptperiode die Maximalzeit erster Classe zwischen den Jahren 14 v. Chr. und 14 n. Chr.; dann kommt eine Minimalzeit erster Classe von 14—42 n. Chr. u. s. w., wie aus nachstehendem Schema zu ersehen ist.

Haupt-Periode	Max. I. Cl.	Min. I. Cl.	Max. III. Cl.	Min. III. Cl.	Max. II. Cl.	Min. II. Cl.	Max. III. Cl.	Min. III. Cl.
1	0—14	14—42	42—70	70—97	97—125	125—153	153—181	181—209
2	209—237	237—265	265—293	293—320	320—348	348—376	376—404	404—432
3	432—460	460—488	488—516	516—543	543—571	571—599	599—627	627—655
4	655—683	683—711	711—739	739—766	766—794	794—822	822—850	850—878
5	878—906	906—934	934—962	962—989	989—1017	1017—1045	1045—1073	1073—1101
6	1101—1129	1129—1157	1157—1185	1185—1212	1212—1240	1240—1268	1268—1296	1296—1324
7	1324—1352	1352—1380	1380—1408	1408—1435	1435—1463	1463—1491	1491—1519	1519—1547
8	1547—1575	1575—1603	1603—1631	1631—1658	1658—1686	1686—1714	1714—1742	1742—1770
9	1770—1798	1798—1826	1826—1853	1853—1881	1881—1909			

Nach der Berechnung und Auftheilung der Perioden in vorstehendem Schema liegt die Aufgabe vor: die Uebereinstimmung mit der Wirklichkeit durch die Quellen nachzuweisen, wenigstens von

der vierten Hauptperiode an, da für die ersten 3 Hauptperioden das Beobachtungsmaterial so spärlich ist, dass wir diese 3 Perioden nicht so sehr des historischen Nachweises als vielmehr der Vollständigkeit wegen aufgenommen haben.

Wenn aber auch in den 3 ersten Hauptperioden der im vorstehenden Schema angeführte Wechsel zwischen Maximal- und Minimalzeiten wegen der Dürftigkeit oder geradezu Mangels an Quellen nicht mit Schärfe nachgewiesen werden kann, so tritt doch der gesetzmäßige Wechsel der Maximal- und Minimalzeiten des Wassers in dem Maße um so klarer zutage als die Quellen reichlicher fließen, bis endlich in der Neuzeit, wo wissenschaftlich genaue Beobachtungen uns zur Verfügung standen, das angeführte Gesetz über den Wechsel der Maximal- und Minimalzeiten des Wassers mit einer überraschenden Klarheit und Deutlichkeit, die jeden Zweifel an der Richtigkeit desselben ausschließt, vor unseren Augen steht.



Historischer Nachweis

für die Richtigkeit der periodischen Wiederkehr der Ueberschwemmungen innerhalb der im Schema angeführten Zeitperioden.

1. Periode

14 v. Chr. — 209 n. Chr.

14 v. Chr. — 14 n. Chr.

(Max.-
I. Cl.)

Obgleich die Quellen von Sonnenflecken und Nordlichterscheinungen zur Zeit Christi Geburt nichts berichten, so liegen doch Berichte vor von einem Maximum der Sonnenflecken und Nordlichter einige Decenien vor Christi Geburt. So berichtet Plinius hist. nat. 2, 30, dass im Jahre 44 v. Chr. das Sonnenlicht ein Jahr trübe war; ebenso wird von großen Nordlichtern berichtet, welche in den Jahren 48, 43 und 40 v. Chr. in Italien sichtbar waren (H. Fritz, Nordlichtkatalog). Diese Berichte stimmen mit unseren Perioden; denn zwischen 70 und 42 v. Chr. fällt eine Maximalzeit.

Für die Zeit von Christi Geburt bis zum Jahre 14 n. Chr. lässt sich nur ein Schluß aus den Nordlichtern ziehen. Dio Cassius sagt in seiner Geschichte: »Im Jahre 9 n. Chr., als die Römer die Niederlage des Varus erlitten, schienen die Gipfel der Alpen in einander zu stürzen und 3 feurige Säulen aus ihnen aufzusteigen, der Himmel schien an vielen Stellen zu brennen und viele Kometen ließen sich am Himmel sehen.« Da sowohl die »feurigen Säulen«, als auch der »brennende Himmel« und die »vielen Kometen« als Nordlichter zu deuten sind, so war zu dieser

Zeit ohne Zweifel ein Hauptmaximum erster Classe der Nordlichter, also auch der Sonnenflecken. Auch noch zu Tiberius' Zeit, besonders um das Jahr 18 und 19 war der Himmel oft nachts so hell, dass einmal die Cohorten unnöthig nach Ostia zum Löschen beordert wurden. (Fritz, Polarlicht). Von Ueberschwemmungen in dieser Maximalzeit erster Classe von 14 v. Chr. bis 14 n. Chr. berichten die Quellen nichts, dagegen werden aus der darauf folgenden Minimalzeit 14 bis 42 von Dio Cassius (hist. libr. 59. cap. 7 & 23) mehrere heiße Jahrgänge erwähnt, in welchen das Forum in Rom mit Ueberhängen überspannt und das Theater in das Diribitorium verlegt werden musste, wo man mehr von der Sonne geschützt war; auch wurde gestattet, thessalische Hüte im Theater zu tragen. Diese große außergewöhnliche Hitze stimmt zur Minimalzeit von 14 bis 42.

14—42
(Min.-Z.)
I. Cl.)

Während der zweiten Maximalzeit von 42 bis 70 war im Jahre 50 in Italien nach Lycostenes glühender Himmel und nach Josefus Flavius im Jahre 65 eine nordlichtartige Erscheinung in Jerusalem. Von einer Ueberschwemmung Ende Herbst 71 berichtet Tacitus (hist. V, 23.): »Cerealis insulam Batavorum hostiliter populatus agros villasque Civilis intactas nota arte ducum sinebat, cum interim flexu autumni et crebris per aequinoctium imbribus superfusus amnis palustrem humilemque insulam in faciem opplevit, nec classis aut commeatus aderant castraque in plano sita vi fluminis differebantur.« »Cerealis verheerte feindlich die Insel der Bataver, ließ aber nach bekanntem Kunstgriffe der Heerführer des Civilis Ländereien und Gebäude unangetastet, da inzwischen zu Ende des Herbstes von häufigen Regen zur Zeit der Aequinoctien der Strom (Rhein) überfloss und die sumpfige niedrige Insel in einen Strom verwandelte. Weder Flotte noch Vorrath war da, das Lager, in der Ebene befindlich, war von der Gewalt des Stromes fortgerissen.«

42—70
(Max.-Z.)

An der Grenze der zweiten Maximalzeit und der zweiten Minimalzeit 70 bis 97 erwähnt Tacitus 2 starke Trockenzeiten, wovon er über die erste (hist. IV, 26.) wörtlich Folgendes berichtet: »Sed discordes animos multa efferebant; inopia stipendii frumentique et simul dilectum tributaque Galliae aspernantes, Rhenus incognita illi coelo siccitate vix navium patiens, arti commeatus dispositae per omnem ripam stationes, quae Germanos vado arcerent, eademque de causa minus frugum et plures, qui consumerent, apud imperitos prodigii loco accipiebatur ipsa aquarum penuria, tamquam nos amnes quoque et vetera imperii munimenta desererent: quod in pace fors seu natura, tunc fatum et ira deum vocabatur.« Nach dem Wortlaute dieser Stelle war also im Jahre 70 n. Chr. der Rhein durch eine in jenem Himmelsstriche unbekannt

70—97
(Min.-Z.)

Trockenheit kaum zur Schifffahrt tauglich, daher kärgliche Zufuhr; Wachposten wurden längs des ganzen Ufers aufgestellt, um die Germanen am Durchwaten zu verhindern und aus eben dieser Ursache gab es weniger Feldfrüchte und mehr Verzehrter. Bei den Unverständigen galt selbst der Wassermangel für ein Wunderzeichen, als ob sogar die Flüsse, diese alten Schutzwehren des Reiches, die Römer verließen; was im Frieden als etwas Zufälliges oder Natürliches galt, wurde jetzt Verhängnis und Zorn der Götter genannt.

Der 2. Trockenzeit, welche bald darauf stattfand und mit niedrigem Wasserstand in den Flüssen verbunden war, erwähnt Tacitus (hist. IV, 70.): »Tutor Treveris comitantibus vitato Mogontiaco, Bingham concessit, fidens loco, quia pontem Navae fluminis abruperat, sed incursu cohortium, quas Sextilius ducebat, et reperto vado proditus fususque.« »Tutor zog sich mit den Treveren, Mogontiacum (Mainz) beiseite lassend, nach Bingen zurück, weil er dort eine sichere Stellung zu finden glaubte, hatte er ja die Brücke über die Nahe abbrechen lassen; indes es griffen ihn die Cohorten, welche Sextilius commandierte, an, und er wurde, da jenem eine Furt (Untiefe) gezeigt wurde, verrathen und geschlagen.« Heräus (Commentar zu Tac. hist.) bemerkt zur Stelle, dass die Nahe damals wasserreicher als jetzt gewesen; es musste also damals ein sehr niedriger Wasserstand infolge einer Trockenheit eingetreten sein, wenn die Cohorten des Sextilius die sonst wasserreiche Nahe durchwaten konnten.

Trotz der Spärlichkeit der Nachrichten stimmt die Beschreibung dieser Periode mit der Berechnung ziemlich gut überein.

97—125
(Max.-Z.)
125—153
(Min.-Z.)

Weder in der Maximalzeit 97—125 noch in der darauf folgenden Minimalzeit 125—153 berichten die Quellen etwas über Sonnenflecken, Nordlichter oder Wetterphänomene.

153—181
(Max.-Z.)

Auch in der Maximalzeit 153—181 schweigen die Quellen über Sonnenflecken und Nordlichter, doch berichtet Wittmanns naturhistorische Chronik des Rheingebietes von einer Ueberschwemmung im Jahre 174: »Noch im Jahre 174 wurden die römischen Heere durch Seuche aufgerieben. Die Verheerungen waren am Ende so groß, dass ganze Städte ausstarben und in manchen Gegenden, die vorher stark angebaut waren, Wälder entstanden. Weil das Heer sehr durch Krankheit gelitten hatte, sah sich der Kaiser Marc Aurel genöthiget, Gladiatoren, dalmatinische und deutsche Kriegsvölker gegen die Markomannen ins Feld zu führen. Während dieser Zeit gab es Erdbeben, einen Kometen, Insectenschwärme und Ueberschwemmungen, welche zum Theile den Christen zugeschrieben wurden und diesen Verfolgungen zuzogen.« Darnach dürfen in dieser Maximalzeit Hochwässer stattgefunden haben.

Auch in der Minimalzeit 181—209 schweigen die Berichte über Sonnenflecken, nur erwähnt Prof. Fritz in seinem Nordlichtkatalog ein »sehr großes Nordlicht 194 in Rom«: »Nach dem Regierungsantritt des Kaiser Septimius Severus (193—211) entbrannte die Luft gegen Mitternacht derart, dass man glaubte, die Stadt brenne; andere waren der Ansicht, der Himmel stehe in Flammen. (Dio Cassius nach eigener Anschauung)«; woraus wir auf eine Influenz des vorhergehenden Maximums schließen könnten. Ueber Wetterphänomene fehlen die Berichte.

181—209
(Min.-Z.)

2. Periode

209—432.

Ueber diese Hauptmaximalzeit 209—237 fehlen die Berichte in jeder Hinsicht; da jedoch 194 ein »sehr großes Nordlicht« in Rom beobachtet wurde, so ist es wahrscheinlich, dass auch in der darauf folgenden Maximalzeit Nordlichter und hiemit auch Sonnenflecken stattgefunden haben.

209—237
(Max.-Z.)
(I. Cl.)

Aus der nun folgenden Minimalzeit 237—265 wird über den ungewöhnlich strengen Winter 250/251, in welchem die Themse 9 Wochen zugefroren war, berichtet; was in diese Minimalzeit passt.

237—265
(I. Cl.)

Ueber die folgende Maximalzeit 265—293 fehlen abermals jedwede Berichte, ebenso aus der nun folgenden Minimalzeit 293—320 bis auf eine chinesische Sonnenflecken-Beobachtung 301, was in keinem Widerspruch mit unserer Eintheilung steht, da ja auch in Minimalzeiten Sonnenflecken mit freiem Auge beobachtet werden; übrigens begannen die Chinesen um 300 n. Chr. mit den Aufzeichnungen der beobachteten Sonnenflecken, wodurch es erklärlich ist, dass in einer Minimalzeit ein Flecken aufgezeichnet wurde.

265—293
(Max.-Z.)
293—320
(Min.-Z.)

Aus der Maximalzeit 320—348 werden 3 chinesische Sonnenflecken-Beobachtungen aus den Jahren 321, 322 und 342 angeführt; dass auch Nordlichter aufgetreten sind, können wir mit Grund annehmen. Die Wetterberichte fehlen aus dieser Zeit.

320—348
(Max.-Z.)

In der Minimalzeit 348—376 fehlen in der That die Sonnenflecken und erst ganz gegen das Ende derselben, nämlich in den Jahren 370, 372, 373 und 374, die schon der folgenden Maximalzeit 376—404 nahe kommen, werden chinesische Sonnenflecken-Beobachtungen registriert. Entsprechend einer Minimalzeit waren auch die Witterungserscheinungen.

348—376
(Min.-Z.)

Im Jahre 355 war der Winter so kalt, dass in Scythien, wo 7 Ellen tiefer Schnee lag, der Wein erfror. Im Jahre 366 war die Kälte so stark, dass der zugefrorene Rhein den Germanen zur Brücke diente, über welche dieselben bis in die heutige Champagne vordrangen, wo sie Jovin, Valentinians Feldherr, bei Pont-à-Mousson und Chalons sur Marne schlug. Ganz der Minimalzeit gemäß ist die Notiz vom Jahre 375, dass in diesem Jahre ein sehr kalter Winter und ein trockener Sommer stattfand.

376—404
(Max.-Z.)

In die Maximalzeit 376—404 influieren nicht bloß die Sonnenflecken von den Jahren 370, 372, 373 und 374, sondern es liegen für diese Zeit noch chinesische Sonnenflecken-Beobachtungen aus den Jahren 388, 389, 396 und 400 vor. In dieser Maximalzeit werden in Italien in den Jahren 394 und 400 »feuriger Himmel, Lanzen am Himmel u. s. w.« also große Nordlichter beobachtet, wodurch diese Zeit genügend als Maximalzeit gekennzeichnet wird.

Obschon diese Periode durch Sonnenflecken und Nordlichter so trefflich als Maximalzeit charakterisiert wird, liegen doch keine Berichte von Wasser und Wetter vor.

404—432
(Min.-Z.)

Von der Minimalzeit 404—432 liegen in keinerlei Richtung Berichte vor, nur 3 Jahre vor Beginn dieser Periode 400/401 berichtet die Länder- und Völkerkunde von Berghaus über einen strengen und eisreichen Winter nach einer Erzählung des Marcellinus Comes: »Der Winter von 400/401 war so kalt, dass die ganze Oberfläche des schwarzen Meeres mit Eis bedeckt war, welches im Frühlinge 30 Tage lang durch die Straße von Constantinopel in berghohen Massen getrieben wurde, die sich lange im Marmara-Meere erhielten, ehe sie schmolzen. Der Rhone-Strom war in seiner ganzen Breite zugefroren, was nach Arago eine Kälte von -19°C voraussetzt. Es lässt sich daraus schließen, dass alle Flüsse in Deutschland und auch der Rhein zugefroren waren.«

Dieser Bericht aus der Grenze der Maximal- und Minimalzeit passt hinsichtlich seiner großen Eis- und Wassermenge in die vorhergehende Maximalzeit, hinsichtlich seiner großen andauernden Kälte in die Minimalzeit.

3. Periode

432—655.

432—460
(Max.-Z.)
I. Cl.)

Obwohl über Sonnenflecken in der Maximalzeit 432—460 keine Berichte vorliegen, so können wir doch aus den großen Nordlichterscheinungen dieser Zeit auf ein Maximum der Sonnenflecken schließen; denn es unterliegt keinem Zweifel, dass zwischen beiden Erscheinungen

ein vollständiger paralleler Verlauf besteht, so dass dem Erscheinen großer und zahlreicher Flecken auch große Polarlichter, und umgekehrt großen Polarlichtern Fleckenmaxima entsprechen. In dem Nordlichtkataloge von Prof. Fritz werden für die Jahre 450, 451, 454 große Nordlichterscheinungen in Mitteleuropa registriert: »Ehe Attila nach Italien zog, schien der Himmel feurig und wechselte dessen Ansehen zwischen Blut und hellen Strahlen«. (Isidorus Hispalensis). Es musste also in dieser Zeit auch ein Fleckenmaximum auf der Sonne stattgefunden haben, das sich in der Häufigkeit und Intensität der Nordlichter, wie die Ursache in ihrer Wirkung widerspiegelte. Ueber Wasserphänomene verlautet nichts.

Ganz entsprechend einer Minimalzeit (460—488) setzen die Nordlichterscheinungen volle 25 Jahre aus, erst gegen das Ende dieser Periode 479 und 480 also nahe der folgenden Maximalzeit treten wieder Nordlichterscheinungen auf. Aus diesem Minimum der Nordlichter können wir auch auf eine Minimalzeit der Sonnenflecken schließen. Diese Minimalzeit von 460—488 wird als solche auch noch in meteorologischer Hinsicht durch sehr kalte Winter und trockene Sommer charakterisiert; denn im Jahre 455 folgte auf einen Kometen große Trockenheit, im Jahre 462 war es so kalt, dass das Heer des Theodimir auf dem Eise über die Donau gieng; ebenso gefror der reißende Var (Varus, Küstenfluß im südöstlichen Frankreich), von dem es gewiss ist, dass er nur mit Eis bedeckt ist, wenn die Temperatur unter -10° bis -12° C. sinkt. Auch 473 war ein kalter Winter und 484 eine solche Trockenheit, dass alle Vegetation gehemmt wurde und selbst der Weinstock verdorrte.

460—488
(Min.-Z.)
(I. Cl.)

In der Maximalzeit 488—516 wurden in Mitteleuropa große Nordlichter in den Jahren 488, 502 und 504 beobachtet; um 502 wurde das Nordlicht sogar in Edessa in Mesopotamien ($+37$ n. B.) gesehen; ohne Zweifel war daher auch ein Maximum der Sonnenflecken. Die meteorologischen Berichte fehlen auch in dieser Maximalperiode.

488—516
(Max.-Z.)

In der Minimalzeit 516—543 treten erst ganz gegen das Ende der Periode nahe der folgenden Maximalzeit Sonnenflecken auf, 535 und 536. Dasselbe gilt auch von den Nordlichtern, welche nach einem Ausbleiben von 36 Jahren erst gegen das Ende dieser Minimalperiode und zwar im Jahre 538 wieder einsetzen. Hiemit ist diese Zeit als Minimalzeit der Sonnenflecken und Nordlichter gekennzeichnet; aber auch in meteorologischer Hinsicht tritt die Minimalzeit als solche auf. Im Jahre 524 soll der Winter so kalt gewesen sein, dass vor Kälte erstarrte Vögel mit der Hand gefangen werden konnten und in Folge der Kälte eine Hungersnoth entstand. Das Jahr 542 war nach dem griechischen Geschichtsschreiber Prokopius von Cäsarea so ausgezeichnet in der Witterung und selbst der Herbst so warm, dass zum zweitenmal Obst, ja sogar Trauben reiften.

516—543
(Min.-Z.)

543—571
(Max.-Z.)

Nachdem diese Maximalperiode 543—571 schon durch Sonnenflecken in den Jahren 535 und 536, welche nach Littrow 14 Tage lang mit bloßem Auge sichtbar waren, eingeleitet worden war, ist während der Maximalzeit selbst nur ein Flecken, nach Humboldt im Jahre 567, verzeichnet, doch weisen die großen Nordlichterscheinungen dieser Periode auf einen größeren Fleckenreichthum hin, denn nach Fritz' Nordlichtkatalog traten vom Jahre 538—600 namentlich 566 und 567 große Nordlichterscheinungen auf und zwar 567 wiederholte große Nordlichterscheinungen und im Jahre 566 waren sogar 70 Tage lang Flammen um den Nordpol herum sichtbar. Im ganzen genommen bleibt jedoch diese Periode eine schwache Maximalzeit, denn es fehlen vom Jahre 543—566 sowohl die Sonnenflecken als auch die Nordlichter. In diesem Falle gilt der Erfahrungssatz: Wo statt großer Maxima der Sonnenflecken und Nordlichter geringe Maxima auftreten, da entsteht auch Wassermangel statt Wasserreichthum und umgekehrt. Mit dieser Regel stimmen auch die meteorologischen Berichte dieser schwachen Maximalperiode überein, statt Ueberschwemmungen werden meist nur kalte langanhaltende und schneereiche Winter gemeldet. So war schon 545 ein strenger Winter und im Jahre 548, dem Todesjahre Teuteberts, war nach Gregor von Tours der Winter reich an Schnee und heftig durch Kälte, so dass die Vögel mit der Hand gefangen werden konnten. Ebenso waren 554 und 557 kalte Winter und im letzten Jahre zogen die Hunnen mit zahlreicher Reiterei über die gefrorene Donau und verheerten Mösien, Thracien und Griechenland bis an die lange Mauer. Im Winter 565 war die Erde 5 Monate lang mit Schnee bedeckt. Das Jahr 569 war eines der gesegnetsten an allen Erzeugnissen des Bodens. Es hat aber diese Periode von 543—571 auch ihre Ueberschwemmungen und zwar: 552, 555, 557 in ganz Griechenland. (Chronik der Erdbeben 1764).

571—599
(Min.-Z.)

In der Minimalzeit von 571—599 wurden vom Jahre 577 von den Chinesen ein Sonnenflecken aufgezeichnet und um das Jahr 580 in Mitteleuropa viele und große Nordlichter beobachtet; so strahlten in Trier im Jahre 585 2 Tage hintereinander große Nordlichter, welche Gregor von Tours mit einem Zelte oder einer Mütze vergleicht; (wahrscheinlich eine Nordlichtkrone). Wenn aber statt geringer Maxima der Sonnenflecken und Nordlichter große Maxima auftreten, dann entsteht auch Wassernoth statt Wassermangel; daher diese Minimalzeit den Charakter eines Wassermaximums aufweist. Schon 586 war ein so regnerischer und rauher Sommer, dass derselbe ganz dem Winter glich und durch die Menge des Regens und der Ueberschwemmungen beinahe alles zugrunde gerichtet wurde. Auch im Jahre 587 richteten die Ueberschwemmungen großen Schaden an, 588 hatte ein sehr fruchtbares Frühjahr, im September 589 waren die Ueberschwemmungen allgemein und auch 590 dauerte das

Regenwetter fort. Diese 5 jährige Nässe, welche dem Hauptmaximum der Nordlichter 580 folgte, ist die erste Analogie mit unserer Zeit. Endlich vom Jahre 591 an überwiegt wieder der Charakter der Minimalzeit, da 591 eine große Hitze und Trockenheit eintrat, die nur einen vortrefflichen Wein, aber keine Feldfrüchte gedeihen ließ. Ebenso folgte im Jahre 594 auf einen trockenen Sommer ein kalter Winter.

In der Maximalzeit 599—627 soll nach Humboldt im Jahre 626 die halbe Sonne 8 Monate lang verfinstert gewesen sein und 616 war ein Nordlicht selbst im südlichen China (+ 34° n. B.) sichtbar, was mit dem Maximalcharakter der Periode übereinstimmt. Von meteorologischen Erscheinungen fehlen die Berichte.

599—627
(Max.-Z.)

Die Minimalzeit 627—655 war von Nordlichtern frei und auch von Sonnenflecken haben wir keine Berichte; ebenso werden keine Ueberschwemmungen im Gegensatz zur vorhergehenden Minimalzeit in den Chroniken erwähnt. Diese Periode enthält nichts, was dem Charakter einer Minimalzeit abträglich wäre.

627—655
(Min.-Z.)

4. Periode

655—878.

Obwohl die Maximalzeit 655—683 keine Nachrichten über Sonnenflecken darbietet, so müssen wir doch aus den zahlreichen und intensiven Nordlichterscheinungen dieser Zeitperiode auf ein Maximum der Sonnenflecken schließen nach dem philosophischen Grundsatz: nil est in effectu, quod non in causa. Diese Zeit ist in der That eine Maximalzeit der Nordlichter, denn nach Prof. Fritz' Nordlichtkatalog sind vom Jahre 654—677 in Mitteleuropa und Italien Nordlichter sichtbar und im Jahre 677 sogar durch 10 Tage hindurch. Diese Periode ist aber auch eine Maximalzeit für die wässerigen Niederschläge; denn schon das Jahr 661 war äußerst reich an Gewittern und Regen, so dass die Hülsenfrüchte, die man wegen des unaufhörlichen Regens nicht einerntete konnte, zum zweitenmale Wurzel schlugen und eine zweite Ernte lieferten. Im Jahre 674 folgten übermäßige Ueberschwemmungen. Man beachte hier das überraschende Zusammentreffen dieser Zahl mit 454, der kolossalen Ueberschwemmung des vorhergehenden Hauptmaximums, dieselben liegen genau um 220 Jahre auseinander. Von der Zeit zwischen 676 und 683 schreibt Wittmann in seiner Rheinchronik: In dieser Zeit wurde das westliche Deutschland von einer 3 Jahre dauernden Trockenheit und darauf folgenden Hungersnoth heimgesucht. Dieser locale Witterungsbericht ist der Zeit nach ganz nahe der Minimalzeit (683—711) und kann deshalb auf diese bezogen werden.

655—683
(Max.-Z.)
(I. Cl.)

683—711
(Min.-Z.)
(I. Cl.)

Die Minimalzeit 683—711 ist ganz leer an Nordlichtern; dasselbe kann mit Grund auch von den Sonnenflecken behauptet werden. Aber auch in meteorologischer Beziehung trägt diese Periode den Charakter einer Minimalzeit an sich, denn abgesehen von den unmittelbar vorausgehenden 7 trockenen Jahren waren auch in den Jahren 695 und 696 sehr strenge Winter, so dass überall der Weinstock zugrunde gieng und die Themse 6 Wochen zugefroren war.

711—739
(Max.-Z.)

In der Maximalzeit 711—739 setzen die Nordlichter im Jahre 727 wieder in Mitteleuropa ein und erstrecken sich sogar bis in die folgende Minimalzeit hinein. Dasselbe wird auch über die Sonnenflecken gesagt werden müssen, obwohl hierüber die Berichte fehlen; ebenso fehlen die Berichte über die Wetterphänomene.

739—766
(Min.-Z.)

In die Minimalzeit 739—766 reichen auch die Nordlichterscheinungen der vorigen Periode hinein, jedoch ohne besonders hervorzuragen. Als Minimalzeit ist diese Periode charakterisiert durch folgende Aufzeichnungen: 761 war in Böhmen große Trockenheit, 8 Monate regnete es nicht (Krolmus, »Chronik«); ferner durch die Notiz: »Von 737—741 scheint in den nördlichen Gegenden große Trockenheit geherrscht zu haben.« (Rheinchronik).

766—794
(Max.-Z.)

In der Maximalzeit 766—794 erwähnt Lycosthenes einen großen Sonnenfleck, welcher im Jahre 778 mit bloßem Auge gesehen wurde. Nordlichter waren vom Jahre 776—808, also noch über diese Maximalzeit hinaus, in Mitteleuropa bis in die Schweiz sichtbar.

In Bezug auf die Wasser- und Wettererscheinungen herrscht in dieser Periode ein bunter Wechsel von Hitze und Kälte, langer Nässe und anhaltender Trockenheit, ganz entsprechend der Vermischung des Maximalcharakters dieser und des Minimalcharakters der folgenden Periode in Bezug auf die Nordlichter, welche noch in der halben Minimalzeit fort-dauern. Schon 761 nahe der Maximalzeit tritt großer Wasserreichtum mit großer Kälte, somit als kolossale Schneemassen, auf. Nach den Annales de Bingenses fiel im genannten Jahre soviel Schnee, dass derselbe an etlichen Orten 16 Ellen tief war, so dass niemand reisen konnte. Der Winter 763/4 war so kalt, dass das schwarze Meer und die Dardanellenstrasse 30 Zoll tief gefroren, wozu noch 16 Ellen hoher Schnee kam. Dieselbe Heftigkeit des Winters herrschte in Deutschland und in Frankreich. Im Februar brach das Eis des schwarzen Meeres in ungeheure Stücke, die sich aufthürmten und die Mauern von Constantinopel zum Theile einbrachen. Der Sommer dieses Jahres war so trocken, dass alle Quellen versiegten. Als im Jahre 772 Karl der Große gegen die Sachsen zog, litt sein Heer durch Trockenheit, als er 784 aber beim Zuge gegen die

Sachsen nach Thüringen aufbrach, wurde er durch Ueberschwemmungen aufgehalten und konnte nicht über die angeschwollene Weser setzen. 789 war eine große Ueberschwemmung in Rom durch die Tiber. (Chronik der Erdbeben 1764). Im Jahre 792 verdarb der anhaltende Regen die Canäle, durch welche Karl der Große den Rhein mit der Donau verbinden wollte. Am 7. November 793 überschwemmte das Meer ganz Friesland. Von den angeführten Hochfluten verdient die Ueberschwemmung im Jahre 784 die meiste Beachtung, sie erfolgte nämlich genau 110 Jahre nach der Kolossal-überschwemmung des Jahres 674, wodurch die kleinere Periode der Wiederkehr der Hochfluten zum erstenmale entschieden deutlich zutage tritt, was bei den früheren Perioden wegen der Dürftigkeit der Quellen nicht möglich war.

In der Minimalzeit (794—822) wurde nach den Ann. Laurisheimenses auf der Sonne ein Flecken im Jahre 807 acht Tage lang mit bloßem Auge gesehen. Die Nordlichter reichen bis 808 aus der Maximalzeit herein. In meteorologischer Hinsicht setzt sich der Mischcharakter aus der vorigen Periode wegen der Andauer der Nordlichter fort. Im Jahre 802 brach wegen der ungemein milden Witterung des Winters die Pest aus, ebenso war der milde Winter 808 sehr ungesund. Jetzt folgt wieder Wechsel von Wassermangel und Wassernoth; denn im Jahre 811 herrschte große Trockenheit, während 815 der Rhein durch Ueberschwemmungen großen Schaden anrichtete; auch im Jahre 820 brachten anhaltende Regengüsse im Herbste Ueberflutungen hervor, worauf ein ungewöhnlich kalter Winter das Elend noch vermehrte. Die kalten, also trockenen Winter, welche bis 832 dauerten, charakterisieren die Minimalzeit genügend.

794—822
(Min.-Z.)

In der Maximalzeit 822—850 liegen 4 chinesische Beobachtungen von Sonnenflecken vor und zwar 826, 832, 837, 841, und nach Humboldt war 840 ein Sonnenfleck vom 28. Mai bis 26. August sichtbar. Nordlichter waren von 827—880 in Mitteleuropa bis in die Schweiz sichtbar, 840 sogar einige Nächte hindurch. In meteorologischer Hinsicht zeigt der Anfang dieser Periode noch Anklänge an den Mischcharakter der vorhergehenden; denn die kalten Winter dauern noch bis 832, erst 834 beginnen die Regengüsse so, dass der Wasserstand das gewöhnliche Maß überstieg. In Wittmanns Verzeichnis der Hochwässer heißt es: 834 gab es viele Ueberschwemmungen. 841 war große Nässe in Böhmen (Krolmus). Somit ist diese Periode als Maximalzeit des Wassers genügend bezeichnet.

822—850
(Max.-Z.)

In der Minimalzeit 850—878 dauern die Nordlichter mit abnehmender Stärke noch fort und daher wohl auch die Sonnenflecken in schwacher Weise, weshalb nach der früher aufgestellten Regel neben trockenen auch nasse Jahre in dieser Periode eintreten müssen, was denn die Wetter-

850—878
(Min.-Z.)

chronik aus dieser Zeit auch bestätigt; denn nach Wittmanns Chronik der niedrigsten Wasserstände herrschte 867 große Dürre, 870 und 873 große Trockenheit und 879 war es so heiß, dass bei Worms die Feldarbeiter todt niederfielen. Zwischen diese trockenen Jahre fällt jedoch das Regengjahr 868; dasselbe war nach den Berichten der Chronik durch Regen ausgezeichnet und sowohl in Deutschland als auch in Frankreich thaten die Ueberschwemmungen großen Schaden.

Werfen wir zum Schlusse dieser 4. großen Periode noch einen Rückblick auf ihre 8 kleineren Perioden, so finden wir, dass die 4 ersten kleineren Perioden ihren Maximal- oder Minimalcharakter in meteorologischer Hinsicht getrennt bewahren, weil die Sonnenflecken und Nordlichter die theoretische Maximal- und Minimalzeit einhalten; in den 4 letzten Perioden aber sind die Wassermaxima- und Minima durcheinander vertheilt, weil die Nordlichter, und daher gewiss auch die Sonnenflecken in diesen 4 Perioden mit ihrem Maximal- und Minimalcharakter durcheinander vertheilt sind. Trotzdem fällt aber doch das Hauptmaximum der Hochfluten dieser 4. Periode **220** Jahre später nach dem der 3. Periode, nämlich auf das Jahr **674**.

5. Periode

878—1101.

Für die 5. Periode fließen die Quellen sehr dürftig, besonders spärlich sind die Nachrichten über Sonnenflecken.

878—906
(Max.-Z.)
(I. Cl.)

In der Hauptmaximalzeit 878—906 fehlen die Berichte über Sonnenflecken gänzlich, doch müssen wir ein Maximum derselben annehmen, weil ja in diese Periode ein Maximum der Nordlichter fällt; denn dieselben beginnen 884 und überdauern in Mitteleuropa diese ganze Periode, ja im Jahre 905 war eine so intensive Nordlichterscheinung, dass dieselbe sogar im südlichen China (+ 34° n. B.) sichtbar war. (Biot. in C. R. 1840). Hinsichtlich der Wasser- und Wetterphänomene schließt sich diese Periode der Hauptmaximalzeit gut an. Im Jahre **886** fand eine Kolossal-Ueberschwemmung statt, welche Wittmanns Rheinchronik folgendermaßen schildert: »Von Mai bis Juli gab es in diesem Jahre so häufige und starke Regengüsse, dass die Niederungen weit und breit überschwemmt wurden und das von den Bergen herabströmende Wasser ganze Thäler anfüllte. Niemand konnte sich solcher Ueberschwemmungen erinnern. Der Rhein verheerte von seinem Ursprunge bis zu seinem Ausflusse alle Länder.« Ferner gab es Ueberschwemmungen im Jahre 888 oder 889 in Deutschland und Italien. Auch 912, also in der Grenzzeit dieser und der folgenden Periode, gab es in Deutschland viele Ueberschwemmungen. Nehmen wir

das Mittel der Grenzzahre 886 und 912 und bedenken, dass 886 relativ sehr bedeutend war, rechnen wir ferner auch 888, so fällt die Durchschnittszahl dem Gewichte nach eher auf **894**, also **220** Jahre nach der Kolossalflut vom Jahre **674** oder 110 Jahre nach der Hochflut vom Jahre 784.

In der Minimalzeit 906—934 werden weder Sonnenflecken noch Nordlichter erwähnt; dagegen ist dieselbe charakterisiert durch lange und kalte Winter 912/913, dann 928 und 933, wo eine starke Kälte 120 Tage lang anhielt, und durch die heißen und trockenen Sommer von 922 und 928, wo der Sommer so heiß war, dass schon Ende August die Herbsternte beendet war.

906—934
(Min.-Z.)
I. Cl.

In der Maximalzeit von 934—962 treten nur in den ersten Jahren 930—945 Nordlichter auf, aber dann setzen dieselben bis 970 aus; über Sonnenflecken fehlen die Nachrichten. In meteorologischer Hinsicht werden in den Jahren 940, 943, 945 und 962 sehr lange kalte Winter und außerdem Viehseuchen und Theuerung angeführt, die meist bei Nässe auftreten.

934—962
(Max.-Z.)

In der Minimalzeit 962—989 wird ein Sonnenflecken 974 von den Chinesen beobachtet. Gegen Ende der Minimalzeit 970 setzen die Nordlichter wieder ein und dauern als Einleitung der folgenden Maximalzeit bis 980. 962 war eine große Dürre in Böhmen, das ganze Jahr regnete es nicht, das Wasser der Moldau und Elbe verdarb, Quellen und Seen vertrockneten, Menschen und Thieren gebrach es an Trinkwasser; erst im November fiel Schnee; ebenso war 975 und 976 große Dürre in Böhmen, so dass Gras und Bäume verdorrten. (Krolmus »Chronik«). Der strenge Winter 976 und die große Trockenheit 983 und 988 kennzeichnen auch diese Periode als Minimalzeit.

962—989
(Min.-Z.)

In dieser Maximalzeit 989—1017 fehlen die Berichte über Sonnenflecken gänzlich, um so ausgiebiger sind dagegen die Berichte über Nordlichter. Schon vor Beginn dieser Maximalzeit 970—980 wurden in Mitteleuropa große Nordlichterscheinungen beobachtet, noch bedeutender wurden dieselben während der Maximalzeit selbst, namentlich scheint ein Maximum im Jahre 992 oder 993 gewesen zu sein. Von diesem Jahre angefangen erstrecken sich dieselben bis 1030, also in die erste Minimalzeit hinein. (Fritz, Nordlichtkatalog). Wie die Nordlichter, so setzen auch die Ueberschwemmungen schon 2 Jahre vor Beginn der Periode ein; denn 987 war der Frühling regnerisch und veranlasste bedeutende Ueberschwemmungen. Im Jahre 989, also gleich bei Beginn der Periode, folgten auf einen schneereichen Winter und regnerischen Frühling

989—1017
(Max.-Z.)

Ueberschwemmungen, wobei alle Flüsse austraten; ebenso war 991 ein regnerisches und unfruchtbares Jahr. »Unter der Regierung Boleslavs wurde der hl. Adalbert von den Preußen, denen er das Evangelium predigte, ermordet; es war um diese Zeit, 1002, eine außerordentliche Nässe in Böhmen« (Hajek); auch eine Ueberschwemmung mit 473 cm über dem Normale war 1002 in Prag. (Prag. Chronik). Durch diese Ueberschwemmungen, zwischen denen nur die Trockenheit 990 fällt, ist diese Periode als Maximalzeit des Wassers genug gekennzeichnet, woran die 2 trockenen Jahre, 1013 und 1014, welche Krolmus in seiner Chronik anführt, nichts ändern können, weil dieselben schon nahe der kommenden Minimalzeit liegen; übrigens schließt diese Maximalzeit des Wassers mit einer großen Ueberschwemmung in Böhmen 1017. (Krolmus, »Chronik«).

1017—1045
(Min.-Z.)

In der Minimalzeit von 1017—1045 fehlen ebenfalls die Berichte über Sonnenflecken, doch dauern die Nordlichter von der vorhergehenden Maximalzeit bis 1030 mit schwacher und abnehmender Intensität fort, daher gemäß unserer Regel im Jahre 1020 in der That eine große Ueberschwemmung gemeldet wird; ebenso verzeichnet der Chronist 1034 eine Ueberschwemmung in Prag 468.2 cm über dem Normale; sonst hat aber diese Zeit ganz den Charakter einer Minimalzeit. Der Winter 1019—1020 war lange und strenge, so dass viele Menschen durch Frost umkamen. Im Sommer 1022 war die Hitze und Trockenheit sehr groß; bei einer zu Aachen gehaltenen Synode fielen mehrere Menschen vor Hitze zu Boden, auch giengen viele Thiere zugrunde; ebenso große Trockenheit herrschte 1025—1028. Auf den strengen Winter 1034/35 folgt ein sehr trockener Sommer; 6 Monate regnete es im Osten gar nicht, in Deutschland giengen beinahe alle Bienen zugrunde. Im Jahre 1039 war es wohl sehr heiß, aber trotzdem das Jahr fruchtbar. Von jetzt an sistieren nach Wittmanns Chronik der niedrigsten Wasserstände die Trockenzeiten bis 1083, wodurch einerseits diese Minimalzeit als Trockenzeit, andererseits aber auch die folgende Maximalzeit als Nässezeit genügend charakterisiert sind.

1045—1073
(Max.-Z.)

In der Maximalzeit 1045—1073 fehlen abermals die Berichte über Sonnenflecken, doch setzen im Jahre 1069 die Nordlichter wieder ein und dauern, wenn auch in schwacher Weise, daher nur in Nordeuropa sichtbar, bis 1074, also 5 Jahre hindurch. In meteorologischer Hinsicht ist diese Maximalzeit zunächst durch 2 Ueberschwemmungen bezeichnet und zwar 1060 und 1068, in welchem Jahre es nichts als Ueberschwemmungen gab, daher Missrathen der Feldgewächse. Die Winter waren überhaupt in dieser Maximalzeit schneereich und streng. Schon im Jahre 1043, also vor Beginn dieser Periode, war der Sommer äußerst stürmisch und glich ganz dem Winter, sogar in der Erntezeit gab es Schnee, Frucht und Wein missriethen gänzlich; unter den Hausthieren brach eine heftige

Seuche aus. Der Winter 1043/44 war schneereich und kalt, ebenso der Winter 1044/45, die Viehseuchen dauerten bis 1046 fort. Der Winter 1047 war wieder schneereich und den Wäldern nachtheilig, ebenso der Winter 1056/57. Anno 1059 verzeichnet die »Illustrierte Chronik« von Böhmen eine große Elbeüberschwemmung bei Tetschen, welche Stadt von der Brandung am Todestage des hl. Wenzeslaus (28. September) fast ganz weggerissen wurde. Der Ort der Katastrophe hieß später »wüste Stätte«, jetzt heißt er »Frauenwiese«. Der übrig geiebene Theil außer den Ringmauern führt noch immer den Namen Altstadt. Die Bewohner retteten sich auf das Schloss zu dem »biedern Burgherrn, Jakob von Howora«, welcher Ueberschwemmungswasser zur Tafel bringen ließ und dasselbe seinen verunglückten Gästen mit den Worten reichte: »Trinket Alle von dem Wasser der Trübsal und seiet dessen gewiss, dass ich euer Freund bin immerdar, um so mehr aber in Noth und Elend.« Alle machten das Gelöbniß, zu Ehren des hl. Wenzels eine Kirche (jetzt Decanalkirche) an der Stelle zu bauen, wo Jakob Howora anfieng, das heutige Tetschen zu bauen. »Ein am nördlichen Felsen befindliches Kreuzzeichen weis't die Höhe des Wassers noch jetzt; man konnte vom Fenster des unteren Wachthauses der Burg das Wasser mit der Hand erreichen.« Das Jahr 1060 war reich an Schnee und Ueberschwemmungen. Hiemit hören die starken Schneefälle auf. Nach einer besonders großen Unfruchtbarkeit im Jahre 1069, gab es 1070 soviel Wein, dass man mit der Aufbewahrung in Verlegenheit kam. 1071 im Monate September führt der Prager Chronist eine Ueberschwemmung mit 459·5 cm über dem Normale in Prag an. Durch die häufigen und starken Schneefälle sowie die Ueberschwemmungen ist die Wasser-Maximalzeit genügend bezeichnet.

In der Minimalzeit 1073—1101 wurden in den Jahren 1077, 1078, 1079 von den Chinesen und 1089 nach Crusius und 1096 nach Humboldt Sonnenflecken beobachtet. Große Nördlicht-Erscheinungen fanden statt vom Jahre 1084—1140 in Mitteleuropa, 1097 in Syrien. Nach unserer aufgestellten Regel mussten daher in dieser Minimalzeit auch Ueberschwemmungen auftreten und in der That werden in Wittmanns Chronik der Ueberschwemmungen mitten in dieser Periode 1096 und 1098 solche Ereignisse erwähnt; trotzdem wahr in meteorologischer Hinsicht diese Periode den Charakter der Minimalzeit, denn es gab auch heiße und trockene Jahre, nämlich 1083, 1090, 1095. Krolmus' Chronik verzeichnet für Böhmen in den Jahren 1068 und 1092 sehr viel Schnee und darauf überaus strenge Winter mit Frühjahrs-Ueberschwemmungen, was mit dem Charakter dieser Periode als Mischzeit vollkommen übereinstimmt; ebenso fügen sich gut in diese Minimalzeit die Berichte derselben Chronik, dass im Jahre 1074 ein harter Winter und ein so trockener Sommer war, dass man nicht genug Wasser zum Löschen einer Feuersbrunst hatte,

1073—1101
(Min.-Z.)

sowie, dass es 1099 von Pfingsten bis November nicht regnete und die Erde barst.

6. Periode

1101—1324.

1101—1129
(Max.-Z.)
(I. Cl.)

In der Maximalzeit 1101—1129 stammen alle Sonnenflecken-Beobachtungen von den Chinesen, bei welchen das Interesse für diese Art der Naturerscheinungen, das schon in den früheren Jahrhunderten erwachte, besonders rege auftritt, wohl deshalb, weil um diese Zeit die Sonnenflecken einem Maximum entgegen giengen und daher sehr zahlreich waren. So wurden in China schon vor Beginn der Maximalzeit 1077, 1078, 1079 Sonnenflecken beobachtet und auch in Europa hat man solche 1089 (Crusius) und 1096 (Humboldt) gesehen, aber ganz besonders zahlreich traten nach chinesischen Aufzeichnungen dieselben während dieser Maximalzeit in den Jahren 1104, 1112, 1118, 1120, 1123, 1129 (zweimal) auf, ja dieselben reichen noch in die folgende Minimalzeit hinein, so dass wir um diese Zeit ein Hauptmaximum der Sonnenflecken annehmen müssen. Sowie die Sonnenflecken, setzen auch die Nordlichter vor Beginn dieser Periode ein, nämlich 1097 (Syrien), 1098 (Mitteleuropa), 1099 (Deutschland) mit großer Nordlichtkrone, dann führt der Nordlichtkatalog ein solches an im Jahre 1117, 16. Februar, welches besonders glänzend gewesen sein muss, denn es wird in 3 Chroniken angeführt, nämlich »Chronik Ursperg«, »Chronik Deutschlands« und »Chronik des Klosters Einsiedel«. Ein glänzendes Nordlicht muss am 16. December 1117 gewesen sein, weil dasselbe noch in Palästina sichtbar war; ebenso waren 1118, 1119, 1120, 1122 Nordlichter in Deutschland, 1128 auch eines in Böhmen sichtbar, wodurch diese Periode mit Recht als ein Maximum der Nordlichter bezeichnet ist. Sowie die Sonnenflecken und Nordlichter greifen in dieser Periode auch die Hochwässer in die vorhergehende Minimalzeit zurück; denn schon im Jahre 1098 war der Winter äußerst milde und es gab häufig Ueberschwemmungen. Während der Maximalzeit selbst gab es im Jahre 1118 eine große Ueberschwemmung nicht bloß in Deutschland, sondern auch in Böhmen; denn Cosmas berichtet, dass die Moldau bei einem Hochwasser in Prag selten bis zum Boden der Holzbrücke reichte, im Jahre 1118 aber soll sie bis 10 Ellen über die Brücke ausgetreten sein. Der Winter von 1119 war nicht strenge, aber stürmisch mit häufigen Ueberschwemmungen. Im Jahre 1124 gab es starke Regengüsse, so dass alles überschwemmt wurde und auch das Futter zugrunde gieng; endlich traten sogar auch noch 1133 Ueberschwemmungen während der Erntezeit auf, so dass dieselben gleich den Sonnenflecken und Nordlichtern noch einige Jahre in die folgende Minimalzeit hineinreichen.

Diese Periode war daher in jeder Hinsicht eine Hauptmaximalzeit, und ist durch die Kolossalflut des Jahres 1118 ebeufalls als solche markiert, dieselbe fällt nahe 220 Jahre nach der des Jahres 880, genauer nach der Durchschnittszahl 894.

In der Minimalzeit 1129—1157 wurden noch Sonnenflecken von den Chinesen beobachtet 1129, 1131, 1136, 1137 und 1138, dann schweigt die Geschichte bis 1186. Die Nordlichter fehlen in dieser Periode, erst gegen Ende derselben, 1150, werden solche wieder erwähnt. Besonders gekennzeichnet ist aber diese Periode als Minimalzeit durch heiße Sommer und kalte Winter bei Beginn und Ende derselben. Schon 1127 war in Deutschland der Winter kalt und der Sommer trocken; in Böhmen war eine so große Dürre, dass eine Theuerung entstand, man suchte die Ursache hievon in den Veränderungen an der Sonne (Augustin, Dürren in Böhmen); ebenso soll 1130 der Rhein fast ausgetrocknet sein und ein kalter Winter stattgefunden haben, ebenso 1135. In diesem Jahre wurde wegen des niedrigen Wasserstandes die Donaubrücke in Regensburg zu bauen angefangen; auch 1136, 1137 und 1138 waren trockene Jahre, letzteres sehr fruchtbar und ausgezeichnet durch guten Wein. 1143, 1145 und 1155 waren sehr strenge Winter und trockene Sommer mit geringer Ernte. 1156 war wegen der großen Hitze eine Theuerung, in Böhmen regnete es 4 Monate nicht. Durch diese Angaben stellt sich diese Periode als eine Zeit des Wassermangels wie gewöhnlich dar. Da jedoch um das Jahr 1150 in dieser Minimalzeit die Nordlichter wieder auftreten, so verwandelt sich um diese Zeit der Wassermangel wieder in Wassernoth. Schon 1139 beginnen die ausgetrockneten Sümpfe und Quellen wieder zu fließen, 1144 war im Sommer und Herbst Regenwetter, im Jahre 1150 aber überflutete die Donau ihre Ufer, Brücken und Gebäude mit sich fortreißend. 1151 regnete es vom 24. Juni bis Mitte August anhaltend, 1152 richtete der Rhein durch Ueberschwemmungen Verheerungen an. Mit 1154 sistieren die Ueberschwemmungen. Nach diesem 15 jährigen Interim setzt sich die Trockenheit bis zum Schlusse der Periode fort und dauert sogar noch einige Jahre in der folgenden Maximalzeit an, und zwar bis 1162.

1129—1157
(Min.-Z.)
(I. Cl.)

Obwohl in der Maximalzeit 1157—1185 keine Sonnenflecken erwähnt werden, so müssen wir doch auf eine Häufigkeit derselben in dieser Zeit aus dem häufigen Auftreten der Nordlichter in Mitteleuropa von 1150—1204 schließen. Dass um 1170, 1171, 1173, 1174, 1175, 1177, 1179 und 1182 öfters in der Schweiz und sogar in Italien Nordlichter aufgezeichnet wurden, charakterisiert zur Genüge diese Maximalzeit; aber auch in meteorologischer Hinsicht ist dieselbe als solche gekennzeichnet. Wohl sind bei Beginn dieser Maximalzeit noch einige trockene Jahre, aber

1157—1185
(Max.-Z.)

schon 1162 beginnt die Herrschaft des Wassers mit den Ueberschwemmungen von Friesland durch Meeresfluten, und in Deutschland durch die Flüsse, besonders am 19. Februar 1163 durch die Weser. 1170 ist das Wasser so hoch angeschwollen, dass es bis zur Stadt Utrecht reichte. Im Frühjahr 1173 gab es schädliche Ueberschwemmungen. Der Sommer 1174 war kalt und regnerisch, der Rhein und seine Nebenflüsse traten aus. 1175 und 1176 waren Hochfluten in Holland. Im August des Jahres 1180 war in Prag eine Ueberschwemmung von 453·4 cm über dem Normale. Trotz dieses Wasserreichthums fallen in diese Periode doch eine beträchtliche Anzahl guter Jahre, z. B. 1180—1186, wo nach dem Chronisten der Ueberfluss, wie sonst der Mangel, Seuchen verursachte. Auch einige trockene und heiße Jahre 1171, 1173, 1176 und 1177 kommen in dieser Periode vor, so regnete es in Böhmen 1176 von Ostern bis halben August gar nicht, und ebenso trocken war daselbst auch das Jahr 1177, was nicht auffallen darf, weil ja in einem Maximum zweiter Classe, wie diese Periode es ist, die Maximaleigenschaften weniger stark auftreten und manchmal mit Minimaleigenschaften wechseln.

1185—1212
(Min.-Z.)

Die Minimalzeit 1185—1212 enthält nicht weniger als 5 chinesische meist mehrtägige Sonnenfleckenbeobachtungen und zwar in den Jahren 1186, 1193, 1200, 1201, 1205; auch die Nordlichter erstrecken sich von 1150—1204 in Mitteleuropa. Durch dieses Eingreifen der Sonnenflecken und Nordlichter in diese Minimalzeit müssen nach unserer früher aufgestellten Regel statt Trockenzeiten Ueberschwemmungen auftreten, was in der That zutrifft. Anfänglich kommen zwar noch heiße und trockene Sommer, so 1188, 1189; aber schon 1190 folgt auf einen gelinden Winter ein anhaltendes Regenwetter. 1193 verursachten die Donau und andere Flüsse 2 Ueberschwemmungen, wovon die im September in Prag einen Wasserstand von 458 cm über dem Normale hatte; ebenso gab es 1196 Ueberschwemmungen, 1208 gab es eine Sonnenfinsternis, worauf unerhörter Regen und Ueberschwemmungen folgten, ebenso war 1209 ein regenreicher Sommer. Wie um die Minimalzeit zu wahren, gab es dazwischen auch kalte Winter und trockene Sommer; so war 1200 ein sehr kalter Winter, 1204 und 1205 zwei lange und kalte Winter und darauf trockene Sommer, auch 1210 und 1211 waren sehr kalte Winter, bei Venedig fuhren beladene Wagen über das Meer.

1212—1240
(Max.-Z.)

Obwohl in der Maximalzeit 1212—1240 über Sonnenflecken keine Nachricht vorliegt, so müssen wir doch solche annehmen, weil Fritz in seinem Nordlichtkatalog die Zeit von 1210—1263 als schwache Nordlichtzeit für Mitteleuropa angibt. Obwohl die allgemeinen Hochwässer der Flüsse in dieser Periode wie die Nordlichter selten sind, so ist doch die Zahl und Macht der Hochfluten der Nordsee ganz unerhört.

Nicht weniger als 15 Hochfluten ergossen sich in diesem Zeitraum über Flandern, Holland und Friesland, tödteten viele Tausende von Menschen, zerstörten Hunderte von Dörfern und Städten und begruben große Theile des Festlandes und der Inseln für immer ins Meer. So entstand zu jener Zeit der Jadebusen, der Dollart, und ein kleiner Landsee ward in den großen Meerbusen umgewandelt, den wir jetzt Zuydersee nennen; die Insel Helgoland verlor den größten Theil ihres Landes. Es hat den Anschein, als ob eine unbekannte kosmische, wasserhebende Gewalt sich auf das Meer geworfen hätte. Diese ungewöhnlich lange andauernden Hochfluten des Meeres stempeln trotz der seltenen allgemeinen Hochwässer der Flüsse diese Periode zu einer Maximalzeit; dazu wird sie aber auch durch die große Ueberschwemmung vom Jahre 1235, welche einen Theil der Frankfurter Mainbrücke wegriß, sowie durch die kleinen Ueberschwemmungen der neunziger Jahre und durch die dreijährige Nässe vom Jahre 1221 bis 1224. Da diese Zeit in den Beginn der Nordlichtzeit 1219—1263 fällt, so liegt die Vermuthung nahe, dass sie mit der Zeit kleinster Maxima nach einem großen zusammenfällt, wodurch eine Analogie mit unserer Zeit sich kundgibt.

Auch in der Minimalzeit 1240—1268 liegt, wie überhaupt von 1205—1547, keine Nachricht über Sonnenflecken vor. Nach Fritz gab es jedoch in dieser Periode 1263 Nordlichter, doch scheinen dieselben von keiner besonderen Bedeutung gewesen zu sein, weil kein Jahr besonders hervorgehoben wird. In diese Minimalzeit fallen 5 sehr trockene Jahrgänge und zwar 1252, 1258, 1259, 1263 und 1268; 1263 war ein sehr trockener Jahrgang, doch die Ernte ziemlich gesegnet, 1268 regnete es in Colmar 19 Wochen lang nicht. In Böhmen war 1251 eine so große Dürre, dass man nicht anbauen konnte. Ebenso wirkte 1260 und 1262 die Dürre schädlich auf die Saat und Vegetation. Es fallen wohl auch in diese Periode 2 locale Ueberschwemmungen, 1250 in Südwestdeutschland infolge großer Schneemassen und 1261, also gegen Ende der Minimalzeit, am Rhein, die aber dieser Periode den Charakter einer Minimalzeit in Anbetracht der vorherrschenden Trockenheit nicht nehmen können.

1240—1268
(Min.-Z.)

In dieser Maximalzeit 1268—1296 besitzen wir nur Nachrichten über Nordlichter und zwar waren dieselben 1271—1325 in der Schweiz sichtbar, somit von bedeutender Stärke, daher um diese Zeit ein Maximum der Nordlichter stattgefunden haben dürfte. In meteorologischer Hinsicht erwähnt die Wetterchronik Folgendes: 1271 Missjahr wegen vieler Nebel, Regen und Kälte, 1272 und 1273 gab es große Ueberschwemmungen in Böhmen; so trat am 12. März 1272 die Moldau in Prag aus den Ufern, inundierte die Altstadt und riss die von der Königin Judith 1174 erbaute hölzerne Brücke in der Mitte entzwei; ebenso war am 12. August 1273

1268—1296
(Max.-Z.)

in Prag »ein ungemein großes und böses Wasser«, das alle Brücken wegriß. (Krolmus, »Chronik«). Ein anderer Prager Chronist verzeichnet am 6. December 1272 eine große Ueberschwemmung in Prag mit einem Wasserstand von 502·5 cm über dem Normale. 1275 regnete es vom Mai bis in den Herbst hinein so stark und anhaltend, dass das Getreide auf den Feldern faulte und der Wein ganz ungenießbar wurde. Am 29. Juli dieses Jahres schwoll der Rhein mit großem Ungestüm an; alle Flüsse in Deutschland traten aus. In dem sonst fruchtbaren Jahre 1276 gab es große Wassergüsse, 1278 schwoll der Neckar so stark an, wie solches seit Menschengedenken nicht geschehen, zu Heidelberg giengen viele Menschen durch die Flut zugrunde. 1280 fanden heftige Gewitter und Ueberschwemmungen statt. 1293 am 28. Juli richtete ein starkes Gewitter in der Gegend am Rhein und der Donau großen Schaden an. Am 26. November 1282 vernichtete eine Sturmflut in Nordholland 60 Ortschaften. Wenn auch einige dieser Fluten local waren, so ist doch ihre Häufigkeit zusammen mit den zwei allgemeineren ausreichend, um diese Periode als Maximalzeit des Wassers zu charakterisieren und darum können auch die 5 trockenen Jahre 1270, 1276, 1277, 1293, 1294 nichts ändern, weil dieselben minder intensiv waren, als die 5 trockenen Jahre der folgenden Minimalzeit.

1296—1324
(Min.-Z.)

Wohl sind in der Minimalzeit 1296—1324 keine Nachrichten von Sonnenflecken vorhanden, doch erstrecken sich nach Fritz' Nordlichtkatalog die Nordlichter bis zum Jahre 1325, also durch die ganze Minimalzeit hindurch, und zwar theilweise mit hervorragender Größe, weil selbe sogar in der Schweiz sichtbar waren. Wegen dieses Eingreifens der Nordlichterscheinungen in die Minimalzeit dürfen wir keine andauernde Trockenzeit in dieser Periode erwarten, vielmehr unserer aufgestellten Regel gemäß statt Wassermangel zeitweise Wassernoth, und in der That war schon 1301 der Winter sehr stürmisch und es gab viele Ueberschwemmungen, die Luft war so warm, dass im Januar die Bäume ausschlugen. Der Winter 1305/6 war dermaßen kalt, dass Frachtwagen mit den schwersten Lasten über die zugefrorenen Flüsse Deutschlands fahren konnten. In Frankreich waren alle kleinen Flüsse zugefroren, sämtliche Häfen in Schweden und Dänemark waren mit Eis bedeckt, nicht minder das Kattegat. Von diesem strengen Winter datiert der Gebrauch der Kopfbedeckungen in Dänemark. In Böhmen keimte 1305 wegen Dürre keine Saat, und 1307 musste wegen großer Kälte und des vielen Schnees wegen Kaiser Albrecht die Belagerung von Kuttberg und Kolin aufgeben, darauf folgte ein trockener und heißer Sommer. 1312 regnete es in Böhmen von Mai bis December nicht, die Ernte verdarb durch Dürre. 1315 folgte nach großer Dürre ununterbrochen Regen, welcher Ueberschwemmungen verursachte. (Krolmus und Hajek). 1316/17 war ein sehr kalter Winter, der

Schnee lag bis Ostern, dann überflossen nicht allein alle Flüsse, sondern das Wasser drang auch aus der Erde hervor. Theuerung entstand in Frankreich, Deutschland, Böhmen und Ungarn. Ein Sack Getreide kostete 5 Pfund Basler-Währung; wer es nicht kaufen konnte, kochte Mistl von den Bäumen. Auch 1320 und 1322 waren nasse Jahre, von letzterem sagt Krolmus: »Nach großen Ueberschwemmungen folgte Hungersnoth und Epidemie in Böhmen.« Die Nähe des großen Maximums macht sich hier entschieden geltend, besonders in der großen Ueberschwemmung von 1322. Das Jahr hatte einen kalten Winter, in welchem die Ostsee so fest zufror, dass man von Lübeck aus nach Dänemark und nach Preußen auf dem Eise reisen konnte, und Wirtshäuser auf demselben errichtet wurden. Am 15. Februar gab es in Frankfurt a. M. eine große Ueberschwemmung. Am 22. Juni überflutete der Rhein seine Ufer. So berichtet Wittmanns Chronik. Während die strengen Winter und die Dürren die Minimalzeit charakterisieren, wird durch die Ueberschwemmungen, meist eine Folge des Hereingreifens der Nordlichter, wenigstens in den letzten Jahren die Nähe der folgenden Maximalzeit bekundet.

7. Periode

1347—1447.

In der Hauptmaximalzeit 1324—1352 fehlen die Fleckenbeobachtungen wohl noch immer, allein aus den Angaben der Nordlichter können wir erschließen, dass damals eine ungemene Thätigkeit auf der Sonne geherrscht haben müsse; denn die Nordlichtentwicklung, welche schon in der vorhergehenden Periode begonnen, setzt nach eilfjähriger Pause (1325—1336) im Jahre 1336 wieder ein und dauert nun bis 1370, um das Jahr 1350 so bedeutend werdend, dass man selbst im tiefen Süden Europas die Nordlichter sah; so fanden im Jahre 1348 helle über ganz Deutschland verbreitete Nordlichter statt, die mit ihrem rothen Feuer den ganzen Horizont von Osten bis Westen bedeckten und lange feurige Bogen gegen Süden sandten (Littrow: »Vermischte Schriften«.); daher in diese Periode gewiss ein Maximum der Nordlichter fällt, und da dieselben auch in die folgende Minimalzeit hineinreichen, so wird diese theoretische Hauptmaximalzeit nicht bloß von der vorgehenden, sondern auch von der nachfolgenden Periode durch Nässe influirt, so dass sich diese theoretische Hauptmaximalzeit zu unerhörter Höhe steigert, zu der größten Ueberschwemmung, von der überhaupt die Geschichte erzählt, nämlich im Jahre 1342, also fast ganz genau 220 Jahre nach der Kolossal-Ueberschwemmung des Jahres 1118. Das Sistieren der Nordlichter (und daher auch der Sonnenflecken) von 1325—1336 muss natürlich auch im Verhalten

1324—1352
(Max.-Z.)
(I. Cl.)

des Wassers angedeutet sein. So sehen wir denn in dieser Zeit die Trockenzeiten und kalten Winter sich allmählich mildern, die sporadischen Maximalwirkungen, nämlich die localen Eis- und Gewitterfluten, für eine Zeitlang ganz aussetzen, wonach sie durch andere Regen- und Schneefälle ersetzt werden, die an Stärke, Dauer und Ausbreitung wachsen und sich endlich zu Kolossalfluten vereinigen. Noch im Jahre 1323, also kurz vor Beginn der Hauptmaximalzeit, war ein äußerst strenger Winter mit Eisfluten, aber ohne Ueberschwemmung, während der Winter 1325 durch seine Schneemenge Schaden anrichtete. Um 1328 endete die Jammerzeit 1310, es gedieh alles in Ueberfluss und die gesegneten Jahrgänge wiederholten sich häufig. Vom Jahre 1325 an macht sich der Charakter der Maximalzeit geltend, es beginnt die schnee- und regenreiche Zeit. So war 1331 im Juli beständiger Regen, ebenso gedieh 1335 wegen des vielen Regens weder Frucht noch Wein. 1337 verzeichnet Krolmus eine große Ueberschwemmung in Böhmen, 1338 trat der Main aus seinen Ufern. Nach 2 strengen Wintern mit viel Schnee entstand am 23. Januar 1342 ein schreckliches Donner- und Hagelwetter, worauf noch im April heftige Kälte und dann ein nasser Sommer folgte. Schon im Frühjahr entstand in Folge des schmelzenden Schnees eine Ueberschwemmung, im Sommer jedoch gab es Ueberschwemmungen in allen Gegenden; darunter ist die Rheinüberschwemmung des Jahres **1342** die größte, die in der Geschichte aufgezeichnet ist. Das Wasser stand in Mainz so hoch im Dome, dass es einem Manne bis unter den Gürtel reichte (et mirabilis etiam inundatio anno 1342 circa S. Joannis Baptistis festum divem, adeo, ut in Moguntina Metropolitana flueret ad hominis usque cingulum aqua. Serrarius, Mog. rer. libr. V.). In Köln stand der Rhein so hoch, dass man in Nachen über die Stadtmauer fuhr. Der Main war am 22. Juli in Frankfurt so hoch gestiegen, dass fast die ganze Stadt unter Wasser stand, das in den Kirchen eine Höhe von 3 bis 9 Fuß erreichte. Am Portale der Weißfrauenkirche ist in der Höhe von 2 m ein Stein eingemauert mit der Inschrift: »a. MCCCXLII in profesto Magdalenae inundavit Moganus et senatus populusque Francofurtensis voto me frequentavit«. Bis 1527 wurden jedes Jahr am Magdalentage die Bittprocessionen wiederholt. Am 24. Juli riss der Main den Jakobsthurm, die neue Kapelle und den größten Theil der Brücke selbst fort; auch in Würzburg wurde die Brücke weggerissen. Holland war durch den Rhein, die Waal und die Maas überschwemmt. Die Ueberschwemmungen traten aber auch im Elbe-, Moldau- und Donaugebiete auf, so wurde 1342 die Brücke in Dresden fortgerissen und in Prag bei einer Wasserhöhe von 544 cm über'n Normale die Judith-Brücke an 4 Stellen durchgerissen, nur der 4. Theil blieb stehen, alle Wehren und Mühlen an der Moldau fielen den Fluten zum Opfer. Man sah auf der hoch angeschwollenen Moldau schwimmende Häuschen, aus deren Fenster die Bewohner hilferufend die Hände heraus-

streckten. An Stelle der zerstörten Judith-Brücke baute Kaiser Karl IV. 1357 die jetzige steinerne. (Krolmus, »Chronik«). Bei Straubing lief 1342 die Donau über die Brücke. Auch 1343, 1344, 1346, 1347 waren noch Jahre reich an Regen und Ueberschwemmungen; erst 1350 folgte auf eine regnerische Witterung eine große Trockenheit. Der Winter 1351/52 war sehr kalt, aber es folgte ihm ein heißer Sommer. Durch diese ausführlichen Schilderungen von Wetterphänomenen, welche aus Wittmanns handschriftlicher Chronik des Rheingebietes stammen, ist der Charakter dieser Periode als Hauptmaximalzeit genügend dargethan und zugleich die Wiederkehr der Kolossalhochfluten nach 220 Jahren für diese 7. Periode erwiesen.

In der Minimalzeit 1352—1380 dauern die Nordlichter, welche wahrscheinlich 4 Jahre vor Beginn dieser Periode, nämlich 1348, ihr Maximum erreicht hatten, bis zum Jahre 1361, in welchem Jahre die Chronik des Stiftes Zwettl von einem Nordlichte am 12. December berichtet, somit nahezu bis zur Mitte der Minimalzeit fort. Ueber Sonnenflecken fehlen durch die ganze 7. Periode, also auch für diese nominelle Minimalzeit, die Nachrichten. Da die Nordlichterscheinungen aus der Maximalzeit noch kräftig in diese Minimalzeit eingreifen, so haben wir statt Wassermangel Wassernoth zu erwarten. Nur 6 sehr heiße und trockene Jahrgänge kommen in der ganzen Minimalzeit vor, welche freilich an Intensität die 4 Trockenjahre der Maximalzeit weit übertreffen. Schon im Anfangsjahre 1352 herrschte in Böhmen eine große Dürre, so dass das Getreide nicht wachsen konnte. (Augustin, Dürren in Böhmen). Ebenso war nach den Annales Bingenses »dieß jahr 1353 eine solch trockene zeit, daß der Rhein an villen orthen so dün und klein war, daß ein knab von 18 jähren dadurch gehen konnt«. Nach Serrarius war dies bei Mainz sogar einem Knaben von 10 Jahren möglich. Auch 1362 und 1366 waren noch trockene Jahrgänge. 1368 konnte man lange Zeit einen Kometen sehen, den man als Ursache der großen Dürre in Böhmen ansah; 1371 folgte in Böhmen nach einem milden Winter eine große Dürre. (Augustin). Wenn nun sowohl durch diese Trockenzeit und durch die kalten Winter von 1356, 1357, 1358, 1362, 1364 u. s. w. die Minimalzeit bezeichnet ist, so überwuchert doch ob des Hereinragens der Nordlichter, welche 1375 und 1379 wieder stärker auftreten, eine nasse Zeit diese ganze Periode 1352—1380. So lesen wir in Wittmanns Chronik des Rheingebietes, dass bis zum Jahre 1380 noch 10 Ueberschwemmungen auftraten. Nach dem kurzen minimalen Interregnum von 1350—1356, wo »der schwarze Tod« die Herrschaft führte, regnete es in dem milden Winter 1356 sehr viel, deshalb gab es Ueberschwemmungen. 1359 befahl die Menschen große Furcht, da sie nie den Himmel sahen, unaufhörliche Regen erzeugten Rheinüberschwemmungen; auch in Prag war

1352—1380
(Min.-Z.)
(I. Cl.)

1359 eine Ueberschwemmung; die Moldau stand 491 cm über dem Normale; ebenso 1367 mit 532 cm und 1370 mit 485 cm über dem Normale. (Prager Chronik). Ebenso war Anno 1366 in Deutschland von Ostern bis Christi Himmelfahrt unaufhörliches Regenwetter mit starken Ueberschwemmungen; auch in den Jahren 1372, besonders aber 1373 waren Hochfluten; allgemeiner war die Hochflut 1374. Am 6. Januar 1374 kam ein so furchtbarer, von entsetzlichen Regengüssen begleiteter Nordwind, dass er eine Menge Dächer und kleine Häuser zerstörte und eine solche Ueberschwemmung entstand, wie seit 1342 nicht gesehen worden war. In demselben Jahre gab es noch um Fastnacht eine schreckliche Ueberschwemmung, die sich in dem sonst fruchtbaren Sommer nochmals erneuerte. Demnach müssen wir sagen, dass die übergroße Hauptmaximalzeit der 7. Periode die darauf folgende Minimalzeit fast völlig verschlang, weil die Nordlichter bis 1370 in dieselbe hineinragen.

1380—1408
(Max.-Z.)

Auch in dieser Maximalzeit 1380—1408 fehlen die Nachrichten über Sonnenflecken, von den Nordlichtern aber wissen wir aus Fritz' Nordlichtkatalog, dass sie von 1370—1378 sistieren, aber dann wieder im Jahre 1378 einsetzen und bis 1403 dauern. Ob des 8jährigen Aussetzens der Nordlichter gerade vor Beginn der Maximalzeit müssen wir, weil die Wasser- und Wetterphänomene den Flecken und Nordlichtern nachfolgen (wie ja soeben die Nordlichter mit 1370 die Ueberschwemmungen mit 1374 abschließen), bei Beginn dieser Maximalzeit Wassermangel erwarten. In der That setzt die nominelle Maximalzeit mit einem übermäßig heißen Sommer ein, dem 1378 ein sehr strenger und langer Winter folgte; und wenn auch heiße Sommer mit kalten Wintern noch öfters eintraten, so war doch die Zeit 1379—1400 eine ungewöhnlich gesegnete und sehr reich an Frucht, Obst und Wein, die eine oft lächerliche Billigkeit erreichten, so z. B. dass ein Küfer für ein neues, leeres Fass ein gleich großes (altes) und noch ein kleines mit Wein gefülltes Fass erhielt. Nach dem Jahre 1387 waren noch einige niedrige Wasserstände, so war 1388 der Rhein so klein, dass auch die Pferde mitten in dem Rhein giengen, so die Schiffe aufwärts führten, und man kaufte das Rheinwasser. Im Sommer 1393 war der Sommer ungewöhnlich trocken, so dass man kaum mahlen konnte, und der Rhein so klein wurde, dass er in der Mitte nur ein Bach war und die Leute theilweise hindurchgehen konnten; dasselbe wird 1393 von Krolmus' Chronik auch von Böhmen erzählt; man konnte in Prag durch die Moldau gehen und das Wasser war grün wie Gras; doch fand am 6. December daselbst eine Ueberschwemmung statt; die Moldau stand 565·8 cm über dem Normale. Von 1400 an beginnen die nassen Jahre der Maximalzeit und eine schlimme Zeit des Misswachses und der Theuerung; denn die Nordlichter sind schon 1400 sehr unbedeutend geworden und hören 1403 auf, daher das

Ueberwiegen des Charakters der theoretischen Maximalzeit, so war 1402 eine durch große Regengüsse in Baiern, Oesterreich und Ungarn verursachte Ueberflutung der Donau.

In der Minimalzeit 1408—1435, in der noch immer die Geschichte über Sonnenflecken schweigt, sistieren die Nordlichter von Beginn bis 1432. Schon 1403, also 5 Jahre vor Beginn dieser Periode, war ein äußerst trockenes und unfruchtbares Jahr. Die meisten anderen Jahre, von 1400—1420, haben nasskalte Sommer und äußerst strenge Winter, wovon letztere die Minimalzeit charakterisieren, woran auch die wenigen localen Ueberschwemmungen 1421 und 1424, welche in diese Periode fallen, erinnern. Aber ganz einer Minimalzeit entsprechend war der Rest dieser Periode von 1420—1435, wo immer mehr an Stelle der nassen trockene und heiße Sommer treten; so war 1425 große Hitze zur Erntezeit in Böhmen, die Arbeiter starben an Sonnenstich.

1408—1435
(Min.-Z.)

In der Maximalzeit 1435—1463, welche der Sonnenflecken-Berichte entbehrt, setzen die Nordlichter schon 3 Jahre vor Beginn der Periode ein und dauern von 1432 bis 1465 in Mitteleuropa; das Nordlicht 1453 ist sogar in Italien sichtbar gewesen. Es scheint somit in diesem Jahre ein Maximum der Nordlichter stattgefunden zu haben. Trotzdem wird in meteorologischer Hinsicht in dieser Periode von der Rhein-Chronik nur eine Ueberschwemmung im Jahre 1442 erwähnt, aber etwas reichlicher fließen die Quellen der böhmischen Chroniken. Unmittelbar vor Beginn der Maximalzeit am 12. März 1432 war eine bedeutende Ueberschwemmung in Prag; die Moldau stand 497·5 cm über dem Normale, und am 19. Juli folgte nach großer Trockenheit 2 1/2 tagelang Regen, welcher eine der größten Sommerüberschwemmungen verursachte; alle Flüsse Böhmens traten aus den Ufern, die von den Fluten der Moldau angeschwemmten Gegenstände (Heu, Getreide, Holz, Chalupen u. s. w.) verstopften 5 Bogen der Prager Karlsbrücke und brachten dieselben am 22. Juli zum Einsturz. Ebenso wüthete die Hochflut auf der unteren Elbe. Wie das Markzeichen am Thor in Wittenberg bekundet, war das Hochwasser um nahezu 1 m höher als 1784. (Krolmus). 1431 war eine große Ueberschwemmung in Kouřim und 1445 in Prag mit einer Wasserhöhe von 431 cm, dabei erwähnt Krolmus nur eine Dürre 1442.

1435—1463
(Max.-Z.)

In der Minimalzeit 1463—1491 fehlen nicht bloß die Berichte über Sonnenflecken, sondern auch die Aufzeichnungen der Nordlichter, welche wahrscheinlich nur von geringer Intensität waren, sind spärlich; 1460 sah man ein Nordlicht in Böhmen, 1465 in Paris. In metereologischer Hinsicht wird diese Periode durch 8 trockene Jahrgänge charakterisiert. Schon vor Beginn, 1460 und 1462, folgen in Deutschland 2 »sehr

1463—1491
(Min.-Z.)

trockene und warme« Sommer fast aufeinander. Im Jahre 1466 war der Sommer »ungewöhnlich heiß«, 1467 war ein sehr heißer und trockener Sommer; 1470 folgte auf einen späten Frühling ein heißer Sommer; auch in Böhmen herrschte 1470 im Sommer große Dürre und Hitze. »Im Brachmonate des Jahres 1472 war es so hitzig, dass vor großer Dürre die Bäche austrockneten und an etlichen Orten die Wälder sich entzündeten und verbrannten. Der Sommer von 1473 übertraf aber den des vorigen Jahres noch an Hitze; Quellen und Flüsse versiegten, selbst durch die Donau konnte man zu Fuß kommen, die Erde bekam Spalten, die Wälder entzündeten sich, namentlich der Schwarzwald in der Gegend des Klosters Hirschau. Frucht und Wein waren in Hinsicht der Qualität und Quantität ausgezeichnet. In Böhmen regnete es 1473 vom 12. März bis 24. August nicht, so auch in den angrenzenden Ländern; Wälder und Wiesen verbrannten, Heuschrecken und Seuchen traten auf. Rings um Melnik war wenig Wein, aber sehr gut; auch 1474 und 1477 waren trockene Jahre in Böhmen.« (Augustin, Dürren in Böhmen). Im Jahre 1482 war der Sommer außerordentlich heiß. Im Jahre 1486 war der Frühling nass, der Sommer trocken.

Man sieht, dass gegen Schluss der Minimalzeit die trockenen und heißen Jahre seltener werden und die Berichte gemäßigter lauten. Allerdings enthält diese Minimalzeit auch die Rheinüberschwemmung von 1480 und 2 Moldauüberschwemmungen 1473 und 1481, gewissermaßen als Vorboten der großartigen Ueberschwemmungen der großen Maximalzeit 1491—1519. Ein Vorgreifen dieser großen Maximalzeit war es auch, dass am 21. April 1486 in Prag soviel Schnee fiel, dass man mit den Schlitten fahren musste und daraus ein großes Hochwasser entstand. Allein hierin liegt kein Widerspruch mit unserer Hypothese; enthält ja auch die Zeit um das Jahr 1867, wo ein ziffermäßig nachgewiesenes Minimum der Sonnenflecken und Nordlichter stattfand, mehrere kleinere Ueberschwemmungen. Wenn in der Minimalzeit nur die eine oder andere Flut vorkommt, so ist das kein Widerspruch, wenn die Trockenzeiten in großer Mehrzahl auftreten. Ebenso kann auch in einer Maximalzeit ein- oder mehrmal eine starke Trockenzeit vorkommen, ohne den durch zahlreiche und hohe Fluten und geringe Zahl trockener Jahre bezeichneten Charakter der Maximalzeit zu beeinträchtigen.

1491—1519
(Max.-Z.)

Auch für die Maximalzeit 1491—1519 fehlen die Nachrichten über Sonnenflecken und Nordlichter werden nur in den Jahren 1517, 1518 und 1519 im Nordlichtkatalog verzeichnet. In meteorologischer Hinsicht ist diese Periode jedoch unzweideutig als Maximalzeit charakterisiert; denn sie enthält nur 3 warme und trockene Jahrgänge 1503, 1512 und 1517, ohne besondere Bedeutung; dagegen werden 3 sehr starke Hochfluten in der Chronik erwähnt: 1496 entstand eine solche Flut

am Rhein, dass von Köln an bis an die See alle Dämme gebrochen und die Länder unter Wasser gesetzt waren. 1497 erlitten Friesland, die Rheinlande und Flandern durch eine hohe Seeflut großen Schaden und gewaltigen Verlust an Menschenleben, doch ist Utrecht ohne Gefahr geblieben. 1496 stürzte Ende Januar bei einer Hochflut ein Bogen der Karlsbrücke ein. 1501 stand am 15. August die Moldau in Prag 557·4 cm über dem Normale, d. i. 2 Ellen über den Bradač,*) ebenso war Budweis inundiert und der Budweiser Chronist bemerkt, dass die Ueberschwemmung vom 15. August 1501 über ganz Böhmen sich ausdehnte. Derselbe Chronist führt auch 1502 und 1505 Ueberschwemmungen in Budweis an; insbesondere muss letztere sehr hoch gewesen sein, weil dieselbe den Krumauer Teich durchriss, Mauern umwarf und die lange Brücke wegtrug (Samstag vor Maria Magdalena). Im Jahre 1504 riss eine Eisflut in Leitmeritz die Brücke weg und 1515 trat am 22. Juli die Elbe aus den Ufern und richtete großen Schaden an. (Leitmeritzer Archiv). Im Jahre 1515 war in Deutschland eine solche Wasserflut, dass das ganze Land gleichsam als eine Insel mitten im großen Meere sich darstellte; ebenso waren 1515 im Juni, Juli und August Ueberschwemmungen in Prag. (Krolmus).

In der Minimalzeit 1519—1547 fehlen wohl noch immer die Sonnenflecken-Beobachtungen, welche erst wieder nach 342jähriger Unterbrechung im Schlussjahre dieser Periode, 1547, in Europa aufgenommen werden; doch führt der Nordlichtkatalog von Fritz Nordlichterscheinungen vom Jahre 1517—1538 in Mittel- und Südeuropa an; so wurde in Prag 1529 von Strnad ein großes Nordlicht gesehen. Diese Minimalzeit enthält 6 starke Trockenzeiten und ist hiedurch vorzüglich charakterisiert. 1533 trockneten in Böhmen die Flüsse und Bäche dermaßen aus, dass man in ihrem Bette wandeln konnte. Im Jahre 1534 waren Sommerhitzen im April und Mai, während es im Sommer zeitweise schneite. (Augustin). 1538 dauerte in Böhmen die Dürre von April bis Weihnachten, es entstanden viele Waldbrände; bei Leitmeritz fuhren die Leute durch die Elbe. (Augustin). Im Jahre 1536 war der Sommer sehr trocken, 1539 war der Sommer äußerst trocken, es gab wenig Heu, aber destomehr Getreide, viel Obst und eine Fülle guten Weines. Das Jahr **1540** war auf Jahrhunderte vorwärts und rückwärts ausgezeichnet durch seine Trockenheit und Güte des Weines. Schon vom 8. Februar an war es ununterbrochen trocken bis 29. Juli, da es zu regnen anfieng, wie auch am 6. August, da die Donau, durch welche

1519—1547
(Min.-Z.)

*) Bradač ist ein in einem Steine ausgehauener Manneskopf, welcher in einem alten Brückenbogen, auf dem das Kreuzherrenkloster steht, eingemauert ist, und in der Vorzeit zur Bestimmung der Wasserhöhe der Moldau und der Wassergefahr für die Stadt Prag diente.

man im Juni bei Ulm unter der Brücke gehen konnte, daselbst austrat. Am 10. Juni wurde in Lothringen Getreide geschnitten, zu Ulm fieng die Ernte am Peter- und Paulstage an, in Augsburg hatte man im Juli reife Trauben und in den ersten Tagen des August wurde süßer Most verkauft. Der Wein war ganz dick wie Syrup und so stark, dass ein kleiner Becher trinken machte. Gleiches wird von der Rheingegend und der Schweiz berichtet. Ueber die Dürre 1540 in Böhmen dichtete man nach den Aufzeichnungen des Chronisten folgenden Vers: »Exsiccata levis cur flumina cerve requiris?« (Warum suchst du, leichtfüßiger Hirsch, die ausgetrockneten Flüsse auf?). Wegen des Auftretens der Nordlichter sind die Jahre 1541 und 1545 nur theilweise trockene Jahre und im Jahre 1535 tritt sogar eine Ueberschwemmung des Rheingaaues auf; ebenso war 1537 eine locale Ueberschwemmung in Prag, das Wasser stand bis zu den Augen des Bradač. Den Schluss dieser langen, fast ununterbrochen andauernden Trockenzeit bildet das Jahr 1548, wo in Böhmen eine so große Dürre und ein so großer Wassermangel in den Flüssen war, dass man die Fische mit der Hand fangen konnte. (Augustin).

8. Periode

1547—1770.

1547—1575
(Max.-Z.)
(I. Cl.)

In der Hauptmaximalzeit 1547—1575 beginnen wieder die Beobachtungen der Sonnenflecken, in der ersten Hälfte mit bloßem Auge, in der zweiten, vom Jahre 1610 an, mit dem Fernrohre. 1547 fand nach Humboldts Kosmos eine 3tägige Verdunkelung der Sonne statt, nach dem Bull. d. Neufchâtel war die Sonne während des ganzen Jahres ohne Glanz (fahl). Diesen ungewöhnlichen Vorgängen auf der Sonne entprechend, welche nur in einem Auftreten von zahlreichen Sonnenflecken ihre Erklärung finden, sind auch die Nordlichterscheinungen in dieser Periode zahlreiche und große, ja sogar sehr große; denn Fritz berichtet in seinem Nordlichtkatalog: »1541—1595 in Mittel- und Südeuropa sehr große Nordlichterscheinungen«; so wurden 1548, 1551, 1554, 1555, 1559, 1560, 1563, 1564, 1568, 1569, 1571, 1572 in der Schweiz, und in den Jahren 1560, 1570, 1571, 1572 und 1574 von Strnad in Böhmen Nordlichter von großer Stärke beobachtet. Aus diesem übereinstimmenden Verhalten der Sonnenflecken und Nordlichter müssen wir auch auf ein analoges Verhalten der Ueberschwemmungen schließen, und wirklich beginnen dieselben in den 50er Jahren und erreichen 1565 das Durchschnittsmaximum. Die erste große Ueberschwemmung begegnet uns 1553: »Nachdem es viel geregnet, schwoll der Rhein derart an, dass er aus seinen Ufern trat und manches Land gänzlich verwüstete. Die schöne

Stadt Ruffach im Elsass war in augenscheinlicher Gefahr, doch verlief sich das Wasser und hinterließ gleichsam zur Vergeltung des angerichteten Schadens eine große Menge Fische.« 1564 fiel »großer Schnee« in Deutschland, woraus eine schreckliche Wasserflut erwuchs, dass an Häusern, Brücken und Mühlen großer Schaden geschah. Vom 7. December 1564 bis 10. Februar 1565 schneite es 23 mal, ehe nur ein Schnee wieder abgieng. Die Inschrift am Holzthore in Mainz vom Jahre 1565 am 4. März lautet: DIE HOE UND GROES DES REINS IM JAR 1565 DE 4. MERCS; nach Maß des jetzigen Pegels beträgt die Höhe 5·91 m. Noch höher stieg der Rhein **1573** in Mainz, bis 6·31 m. In diesem Jahre, welches ebenfalls am Holzthore, sowie an der Wasserstandssäule beim Fischthore in Mainz verzeichnet ist, hat auch die Diel in Brabant großen Schaden angerichtet. Dieser Strom brach bei Löwen durch die Dämme, die Menschen flohen auf die Dächer, durchbohrten die Mauern, schrien um Kähne und Leitern; denn das Wasser stand 12 Ellen hoch in den Wohnungen. — Die nachfolgenden Ueberschwemmungen waren weniger hoch und mehr local. So erzählt der böhmische Chronist Jan Beckovský, dass es im Jahre 1563 beständig regnete, wodurch oberhalb Prag in der Pfingstnacht die Moldau großen Schaden anrichtete, und wobei auch viele Menschen das Leben verloren. Trotzdem war die Obst- und Getreideernte eine sehr gute. 1566 trat am Feste der hl. Dorothea die Eger aus und richtete bei Saaz und Umgebung vielen Schaden an; es ertrank auch viel Vieh. 1568 entstand am Montag nach Dreifaltigkeit, den 13. Juni, eine große Ueberschwemmung in Prag. 1569 fieng es am 8. Juni zu regnen an und regnete fort bis zum 20. Juni, so dass die Moldau austrat und großen Schaden anrichtete. Das Wasser gieng dem steinernen Bradač an der alten Brücke bei dem Kreuzherren-Spital bis über die Augen. 1570 am 31. Jänner gab's abermals Hochwasser in Prag, wobei das Wasser dem steinernen Bradač bis zum Munde reichte und in der Platt-eisgasse mehrere Tage stand.

Der Schwerpunkt der Ueberschwemmungen liegt in den Hochfluten der Jahre 1553, 1563, 1565, 1569, 1570, 1573, wovon **1565** als Durchschnittszahl sich ergibt und die in die 220jährige Durchschnittsperiodenreihe gut hineinpasst. Wir können daher das Jahr 1565 als die Hauptmaximalzeit der Hochfluten von der 8. Periode annehmen.

In der Minimalzeit 1575—1603 wurden nach Secchi im Jahre 1588, nach Bock im Jahre 1593, und nach Fausten im Jahre 1596 mit bloßem Auge die Sonnenflecken beobachtet. Die Nordlichterscheinungen, welche 1541 begannen, dauern bis 1595, enden also fast genau mit den Sonnenflecken. Die letzten 7 Jahre dieser Minimalperiode sind frei von Sonnenflecken und Nordlichtern. Es fällt also das Minimum der in Abnahme begriffenen Sonnenflecken und Nordlichter gegen das Ende dieser theoretischen

1575—1603
(Min.-Z.)
(I. Cl.)

Minimalperiode. Nach unserer aufgestellten Regel verwandelt sich durch das Hineingreifen der Sonnenflecken und Nordlichter in die Minimalzeit Wassermangel in Wassernoth, so dass wir mindestens locale Ueberschwemmungen zu erwarten haben; und in der That beginnen dieselben mit dem Jahre 1581. So war in Prag 1581 am 25. Februar ein ungewöhnlich großes Wasser und am 4. März 1582 nach anhaltendem Regen eine Ueberschwemmung, worauf Hungersnoth und Pest folgten, woran 20.000 Menschen starben. (Krolmus). Anno 1583 war eine locale Ueberschwemmung des Mains, der 1590 eine zweite folgte. Im Jahre 1595 und 1598 verzeichnet der Rhein-Chronist Ueberschwemmungen des Rheins. Unser böhmische Chronist Jan Beckovský führt in dieser Periode folgende locale Ueberschwemmungen an: 1582 am 2. Mai entstand durch Anschwellen der Moldau eine große Ueberschwemmung in Prag, welche viel Holz in Podskal mit sich nahm. Am 9. Mai stieg die Tepl und überschwemmte Karlsbad, wobei unzählige Menschenleben zugrunde giengen. 1585 regnete es im Monat September viel und die kühle Witterung dauerte an, so dass der Wein in der Nähe von Prag nicht mehr zur Zeitigung kam. 1586 gab es im Bechiner Kreis sehr viel Schnee, worauf große Ueberschwemmungen folgten, wodurch über 18 Teiche rissen und großen Schaden anrichteten, namentlich bei Blatna. 1587 am 2. Sonntag nach Dreifaltigkeit fiel $\frac{1}{2}$ Ellen hoher Schnee; als es zu regnen begann, folgte eine Ueberschwemmung, die namentlich in der Gegend von Kuttenberg fürchterlich hauste. Arg war's auch in Prag. 1588, den 8. Juni, entstand infolge der lange andauernden Regengüsse eine Ueberschwemmung im Lande. 1598 rissen bei Kouřim mehrere Teiche, welche am 16. August dortselbst eine Ueberschwemmung verursachten; in demselben Jahre war auch in Prag eine große Ueberschwemmung, das Wasser reichte bis zum Clementinum, so dass keine Vorlesungen stattfinden konnten. (Krolmus). Ein Vergleich der Ueberschwemmungsjahre am Rhein und in Böhmen ergibt Folgendes: 1. fällt der Beginn und das Ende der Ueberschwemmungszeit am Rhein und in Böhmen nahe zusammen; 2. finden die Ueberschwemmungen in beiden Ländern in verschiedenen Zeiten statt, wodurch dieselben zu localen gestempelt werden. Die letzte Ueberschwemmung in Böhmen 1598 ist vom Chronisten selbst auf den Ort Kouřim und Prag beschränkt; 3. sistieren in beiden Ländern die zahlreichen localen Ueberschwemmungen 2 Jahre nach dem Schwinden der Sonnenflecken und Aufhören der Nordlichterscheinungen. Der Charakter der Minimalzeit kommt aber doch zum Ausdrucke durch die heißen und dürren Sommer des Jahres 1590, wo es von Anfang Juni bis Mitte December fast gar nicht regnete, und 1619, wo es vom Februar bis September nur wenig regnete. (Leipz. Tgbl. 1898).

Das ganze Verhalten dieser Periode in meteorologischer Hinsicht bietet einen schlagenden Beweis für die Richtigkeit der Regel, dass durch

das Hineingreifen von Sonnenflecken und Nordlichtern in eine Minimalzeit Wassermangel sich in Wassernoth d. i. in locale Ueberschwemmungen verwandelt. Diese Ausnahme tritt immer ein, wenn nach hohen Maximis der Sonnenflecken und Nordlichter unvermittelt niedrige Maxima eintreten.

In der Maximalzeit 1063—1631 beobachtete Keppler 1607 Sonnenflecken mit bloßem Auge, und von 1610 an wurden Sonnenflecken von Fabricius, Galilei, Hariot und Scheiner mit dem Fernrohre beobachtet. Wie diese Periode viele mit bloßem Auge sichtbare Sonnenflecken darbietet, so enthält sie auch zahlreiche große, ja sogar sehr große Nordlichterscheinungen. So erwähnt Fritz' Nordlichtkatalog große Erscheinungen um das Jahr 1615, ferner bedeutende Nordlichterscheinungen von 1621—1629, wovon das im Jahre 1621 auch in Syrien sichtbar war. Professor Fritz hat für das 17. Jahrhundert eine Nordlichttabelle angefertigt, in welcher die Anzahl der Nordlichter jedes Jahrzehntes des 17. Jahrhunderts unter der mit römischen Ziffern bezeichneten Nummern des Jahrzehntes stehen:

1603—1631
(Max.-Z.)

I,	II,	III,	IV,	V,	VI,	VII,	VIII,	IX,	X.
23,	6,	62,	28,	14,	4,	12,	6,	15,	4.

Wie aus dieser Tabelle zu ersehen ist, steigt in den ersten 3 Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts, welche in diese Maximalzeit fallen, die Anzahl der Nordlichttage von 23 auf 62, daher gegen Ende derselben das Maximum fällt. Diese Periode ist aber auch durch folgende Hochfluten als Maximalzeit gekennzeichnet: Schon um 1602 war in Frankfurt ein hoher Wasserstand des Mains. Anno 1604 verzeichnet Krolmus eine Ueberschwemmung in Prag, welche viel Holz wegtrug. Anno 1613 starben infolge einer Seuche in Prag 24.000 Juden und Christen, auch gab es in diesem Jahre große Ueberschwemmungen, die viel Schaden verursachten, namentlich in Thüringen und in der Gegend von Weimar. (Jan Beckovský). »Anno 1614 ergoß sich der Rhein ganz plötzlich über die Ufergegenden, und kaum war Prinz Moriz von Nassau mit einer Armee von den rheinischen Quartieren weggezogen, als das Wasser überzulaufen begann, wodurch das Land pikenhoch überschwemmt wurde«. Anno 1612 wird von den Chronisten eine Ueberschwemmung in Italien, und 1615, 1620, 1623, 1624 und 1626 Überschwemmungen in Mitteleuropa registriert. 1624, den 1. August, haben sich der Rhein, die Waal und die Yssel so augenblicklich ergossen, dass man diese Flut für ein rechtes Wunder gehalten. Die 3 schwachen Trockenzeiten 1615, 1617 und 1624 können an dem Maximalcharakter dieser Periode nichts ändern; so erzählt die Chronik, dass 1615 in Böhmen Trockenheit und Wassermangel herrschte. Anno 1617 war der Sommer heiß und trocken, und im Frühlinge 1624 dauerte die Hitze 3 Monate. Im Gegensatze hiezu weist

die nun folgende Minimalzeit 7 Trockenzeiten auf, darunter eine von hervorragender Bedeutung.

1631—1658
(Min.-Z.)

In der Minimalzeit 1631—1658 nimmt die Fleckenzahl der Sonne ab, weil auch die Nordlichtzahl von 28 auf 4 herabsinkt. Bei Beginn der Periode erwähnt der Nordlichtkatalog noch große Erscheinungen in den Jahren 1639 und 1640, aber dann hören dieselben auf und es treten 1648 nur kleinere Nordlichter in Polen und Deutschland auf. Die Periode ist durch folgende 8 Trockenzeiten als Minimalzeit bezeichnet: Anno 1634 war der Herbst so trocken, dass man in Ulm nicht mahlen konnte. 1636 ungewöhnlich heißer Sommer, und 1637 war die Hitze noch größer. 1646 waren 58 Tage von übermäßiger Hitze; 1652 war der Sommer an vielen Orten heiß und trocken. 1654 war es sehr trocken und der Wasserstand des Rheins so niedrig, dass der sogenannte Altarstein (Ara Bacchi) bei Bacharach aus dem Wasser zum Vorschein kam, auf demselben waren viele alte Schriften und Namen eingehauen. »1657 hatte der Ostwind die Ströme dergestalt ausgetrocknet, dass man die Elbeinseln gleichsam wie Berge hatte sehen können. Der Hafen von Hamburg war damals ganz ohne Wasser gestanden.« (Rheinchronik, Wittmann). Die böhmische Chronik (Augustin) verzeichnet in dieser Periode 4 Dürren: 1637 »mit ungeheurer Hitze«, 1647 »sehr trocken« mit Heuschreckenplage, 1652 mit großen Dürren und Sommerhitze, 1657 »trockenes« Frühjahr mit kaltem Nord- und Ostwind; 3 dieser Dürren verzeichnet auch die deutsche Chronik.

1658—1686
(Max.-Z.)

In die Maximalzeit 1658—1686 fällt ein kleines Maximum der Sonnenflecken, weil nach Fritz' Tabelle in die Zeit von 1670—1680 ein bescheidenes Maximum der Nordlichter fällt. Mit kleinen Maximis der Sonnenflecken und Nordlichter treffen aber nur kleine Ueberschwemmungen zusammen, welche bei übertriebener Kleinheit sogar durch Trockenzeiten ersetzt werden können. In der That sind die Hochfluten mehr localer Natur. Anno 1661 war in Frankfurt ein Hochwasser und 1673 hatte Frankfurt wieder eine Ueberschwemmung und ebenso 1682. Die böhmische Chronik verzeichnet schon unmittelbar vor Beginn dieser Periode, 1655 im Juni, eine Ueberschwemmung 399 cm über dem Normale, 1665 stand das Wasser der Elbe bei Leitmeritz um einen Schuh höher als 1845, ebenso in Dresden. (Pötzsch). 1670, 4. Juli, überschwemmte die Malsch die Stadt Budweis. Am 23. Juni 1675 stand die Moldau in Prag 421 cm über dem Normale; in der Elbegegend begann dieses Hochwasser schon am 21. Juni und dauerte 4 Wochen, der angerichtete Schaden betrug einige Millionen Gulden. 1682 hatten die Elbe, Moldau und Eger große Hochfluten. Durch einige heiße Sommer und niedrige Wasserstände erinnert wohl diese Periode an eine Minimalzeit, aber der fast gänzliche Mangel

an kalten Wintern bezeichnet sie dagegen genügend als Maximalzeit. Ueber die trockenen Sommer berichtet Wittmans Chronik: Anno 1660 war der August und September trocken, 1666 verdorrten die Blätter an den Bäumen und bei Hamburg kam in der Elbe ein Stein mit der Jahreszahl 1554 zum Vorschein. In diesem Jahre wuchs im Rheingau der beste Wein seit 100 Jahren. 1672 niedriger Rheinstand, welche Zahl sich mit den Jahreszahlen 1725 und 1792 auf einem Steine im Rhein bei Mammern verzeichnet findet. Auch vom Jahre 1674 findet sich der niedrige Wasserstand auf einem im Jahre 1858 im Bodensee bei Mannebach vorgefundenen Stein bezeichnet. Ebenso war der Sommer 1678 sehr trocken. Die Ursache dieser Trockenjahre in der Zeit eines Maximums liegt in dem minimalen Maximum der Nordlichter und daher auch der Sonnenflecken zu einer Zeit, wo ein Hochmaximum beider eintreten sollte. Es ist das eine Ausnahme, welche die Regel bestätigt. Uebrigens scheinen diese Dürren einen localen Charakter gehabt zu haben; denn Böhmen hatte in dieser Periode nur ein dürres Jahr 1665. (Augustin).

In dieser Minimalzeit 1686—1714 war die Sonnenthätigkeit noch immer eine geringe, wie dies mit größter Sicherheit aus den Nordlichtphänomenen hervorgeht; denn in dem letzten Jahrzehnte des 17. Jahrhunderts sinkt die Zahl der Nordlichttage von 15 auf 4 herab (Tabelle von Fritz), und um das Jahr 1700 findet nach Prof. Fritz geradezu ein Hauptminimum der Nordlichter statt. Demgemäß ist auch in meteorologischer Hinsicht diese Periode als Minimalzeit scharf charakterisiert. Allgemeine Fluten kommen keine vor und von localen nur drei, nämlich 1698 in Nordböhmen, 1700 in Ischl und 1708 in Frankfurt. Die der Minimalzeit charakteristischen heißen, trockenen Sommer, niedrigen Wasserstände und kalten Winter ergeben sich hinlänglich aus folgenden Berichten: Im Jahre 1692 folgte auf einen kalten Winter ein warmer Sommer mit niedrigem Wasserstand des Rheins, der sich 1858 auf dem Laufenstein bei Laufenburg verzeichnet fand; ebenso folgte 1694 auf einen kalten Winter ein heißer Sommer. 1695 kam abermals der sog. Altarstein bei Bacharach über der Wasserfläche zum Vorschein, 1699 war in Böhmen ein sehr trockenes Jahr, überall herrschte Wassermangel. Der Sommer 1700 wird nach Jabn unter die heißen gerechnet. Anno 1701 dauerte der Winter in Deutschland bis Ende März, worauf sehr warme Witterung folgte; erst im October kam Regen, welcher die Hitze nicht beendigte. 1704 folgte auf einen kalten Winter ein heißer Sommer; in diesem Jahre war ein niedriger Wasserstand des Rheins, denn 1845 kam bei St Goar im Rheine ein Fels mit der Jahreszahl 1704 zum Vorschein. Der Winter von 1705/6 war ungewöhnlich trocken, so dass es Staub auf den Feldern gab. Anno 1707 war große Dürre in Böhmen, man konnte nicht mahlen, daher Noth um Brot, und 1711 regnete es in Böhmen vom 26. Mai bis 12. Juli nur

1686—1714
(Min.-Z.)

einmal. 1714 fand ein niedriger Wasserstand des Rheines statt, welcher auf dem Laufenstein verzeichnet ist und 1858 zum Vorschein kam. In diesem Jahre fiel zu Westminster bei London die geringste Regenmenge von 1697—1741, nämlich $9\frac{1}{4}$ Zoll.

1714—1742
(Max.-Z.)

Die Maximalzeit 1714—1742 war keine besonders große; darauf deuten sowohl die Sonnenflecken wie die Nordlichter hin; ein Vergleich der Relativzahlen der Maxima der Sonnenflecken dieser Maximalzeit mit denen der folgenden spricht dies aus:

1705,	1717,	1727,	1738,	1750,	1761,	1769,	1778,	1787.
48·6,	52·3,	90,	85,	83,	86,	106,	154,	132.

Die Relativzahl des höchsten Maximums dieser Periode beträgt also nur 90, während die des höchsten Maximums der folgenden Maximalzeit 154 erreicht. Zu demselben Resultate führt uns auch eine Vergleichung der Maxima der Nordlichtzahlen dieser Periode mit denen der folgenden Maximalzeit.

1707,	1722,	1730,	1736,	1750,	1759,	1774,	1779,	1787.
15,	51,	131,	109,	79,	69,	112,	138,	181.

Das höchste Maximum in dieser Maximalzeit von den Nordlichtern ist 131, von der folgenden Maximalzeit 181. Wir können daher für diese Periode keine große Maximalzeit des Wassers erwarten, da sie in Hinsicht der Sonnenflecken und auch der Nordlichter, welche alle Änderungen der Flecken in Übertreibung darstellen, eine schwache Maximalzeit ist.

Einer schwachen Maximalzeit entsprechend kommen in dieser Periode nur locale Hochwasser vor, welche jedoch durch ihre Stärke und Häufigkeit den Maximalcharakter deutlich bekunden. So gab es Hochwasser des Mains 1720, 1730, 1732, 1740, 1741 und 1744. Es darf nicht Wunder nehmen, dass diese schwache Maximalzeit auch trockene Jahrgänge mit niedrigen Wasserständen aufweist, jedoch ist ihre Anzahl und Bedeutung gering, und die Winter sind meist ohne lange Dauer und große Strenge, wodurch die Maximalzeit genügend gekennzeichnet ist. Anno 1717 war am Rhein der Winter mild, erst im Jänner kam einige Kälte, bis September herrschte Trockenheit, der Sommer war heiß und alle Gewächse »früh auf der Bahn«; am 24. Juli gab es schon reife Trauben, der Wein war von ausgezeichneter Güte. 1718 war der Winter kalt und der Sommer heiß; durch ganz Europa herrschte in den ersten 9 Monaten Trockenheit. Es regnete von April bis October auch nicht einmal, die Ernte verbrannte, die Flüsse vertrockneten und der Polizeilieutenant in Paris ließ wegen der großen Hitze ($+28^{\circ}$ R. im Schatten) die Theater schließen. 1719 wurde wieder der Altarstein im Rheine sichtbar, und das Thermometer stieg im Schatten bis $+29\frac{1}{2}^{\circ}$ R. 1724 war der Juni heiß und trocken, 1725 war es trocken vom Frühling bis August. Die Jahreszahl 1725 findet sich auf einem Stein bei der Rheininsel Reichenau eingegraben, der 1858 sichtbar wurde. 1731 war ein ziemlich

strenger Winter und ein früher und heißer Sommer. 1735 war nach Schnurer in Europa der Sommer kühl und feucht; 1736 war der Sommer in Schlesien nass und in Holland gar nicht heiß.

Wie am Rhein, so waren auch in dieser Periode in Böhmen wohl viele, aber locale Hochwasser. Anno 1723 hat das Hochwasser in Budweis großen Schaden angerichtet. 1730, am 6. Juli, stand das Wasser in den Straßen der Stadt Budweis — 1736, am 18. Juli, war abermals Hochwasser in Budweis, man fuhr mit Kähnen in den Straßen; in Prag stand am 19. Juli dieses Jahres das Wasser der Moldau 6 Ellen i. e. 541·5 cm über dem Normale. Anno 1740 verzeichnet der Budweiser Chronist in vigilia S. Thomae ein Hochwasser in Krummau und Budweis. Während dieser Periode verzeichnet die böhmische Chronik nur 2 Dürren, 1699 und 1726, in den Monaten Juni und Juli, beide Dürren von keiner besonderen Bedeutung.

In die Minimalzeit 1742—1770 fallen 2 kleine Maxima der Sonnenflecken, 1650 (R. Z. 83) und 1761 (R. Z. 86), und ebenso 2 kleine Maxima der Nordlichter, 1750 (R. Z. 79) und 1759 (R. Z. 69), wodurch diese Periode in Hinsicht der Flecken und Nordlichter als schwache Minimalzeit bezeichnet ist. Besser aber charakterisieren die Witterungsphänome diese Zeit als Minimalzeit. Während die vorhergehende schwache Maximalzeit 6 locale Hochwasser und 7 trockene Jahre, wovon jedoch nur 3 von einiger Bedeutung waren, enthält, sind in der ebenfalls schwachen Minimalzeit von 1742—1770 nur 2 locale Hochwasser (Frankfurt 1744 und 1760), dagegen nicht weniger als 13 trockene Jahrgänge mit heißen Sommern, und einige mit kalten, strengen Wintern aufgezeichnet. Schon 1745 war ein warmer, sehr trockener Sommer. 1746 war der Sommer trocken, außer einzelnen Gewitterregen gab es fast keinen Regen, und so herrlich der Wein gerieth, so dürftig war die Ernte. 1748 war ebenfalls ein trockener Sommer. 1749 war ein sehr niedriger Wasserstand des Rheins, so dass die Grundmauern der alten Stadt Rhinau unter dem Wasser zum Vorschein kamen. 1750 stieg die Hitze in der alten und neuen Welt auf eine unerträgliche Höhe. Der Wasserstand des Rheins war bei Köln so niedrig, dass die Reste von den Pfeilern der römischen Brücke am Dreikönigs-Thore sowie auch der Altarstein bei Biberach zum Vorschein kamen. Zu Altrizz sah man damals deutlich die Grundmauern eines viereckigen Backsteingebäudes unter dem Wasserspiegel, in welchen man die Ueberreste eines römischen Castelles erkannte, und daraus schloss, dass Altrizz eines von den 50 Bollwerken des Drusus am Rhein war. Die Jahreszahl 1750 ist auch auf dem Laufenstein bei Laufenburg eingegraben und kam 1858 zum Vorschein. Der Sommer 1753 war im westlichen Europa sehr heiß, in Paris stieg im Schatten das Thermometer auf $+30\frac{1}{2}^{\circ}$ R. Ebenso war 1755 ein heißer Sommer und niedriger Wasserstand.

1742—1770
(Min.-Z.)

Der Winter von 1759 war sehr mild, der Sommer in der zweiten Hälfte heiß, 1760, 1763 hatten heiße trockene Sommer. Der Winter von 1760 war sehr kalt und trocken, der Sommer heiß und trocken; die meisten Mühlen standen still, und Mehlmangel stellte sich ein. Im Jahre 1767 erschienen im Januar und Februar wieder die Pfeilerreste der Römerbrücke beim Dreikönigsthore von Köln. Der Rhein war damals so fest gefroren, dass man über das Eis wie über eine Brücke fahren konnte. Die Jahreszahl 1767 findet sich auch auf einem Felsen in der Aar bei Olten in der Schweiz, der 1858 zum Vorschein kam. Für Böhmen verzeichnet in dieser Minimalzeit Augustin in seiner Schrift »Dürren in Böhmen« nicht weniger als 13 Trockenjahre: 1746, 1747, 1748, 1750, 1752, 1753, 1754, 1756, 1757, 1758, 1759, 1760, 1761, wovon 6 und zwar die Jahre: 1746, 1748, 1750, 1753, 1759 und 1760 mit den Dürren in Deutschland zusammenfallen.

Anno 1746 war in Böhmen ein trockener Winter, 1747 und 1748 trockene Sommer mit allgemeinem Wassermangel, 1750 regnete es im Juli und August bis 24. September gar nicht, so dass man in Feldern wegen Trockenheit nicht ackern konnte; ebenso herrscht Trockenheit 1752 und 1753, im Jahre 1754 dauerte die Dürre vom Frühling bis zum Herbst, 1757 regnete es im Herbst durch mehrere Wochen nicht und 1758 dauerte die Dürre vom März bis 5. Juli, im Jahre 1759 waren keine Gewitter und Regen vom 20. Juli bis 19. August, und durch diese Hitze verbrannte alles, 1760 herrschte große Hitze im August und September, und 1761 regnete es im ganzen Monate April nicht. Hiemit ist auch für Böhmen diese Minimalzeit als Trockenzeit genügend charakterisiert, woran die 2 localen Ueberschwemmungen, welche nach Krolmus' Chronik am 15. Juli 1750 mit einer Höhe von 409 cm über dem Normale und am 15. Jänner (Eisflut) in Prag stattfanden, nichts zu ändern vermögen.

Die gemäßigten Maximal- und Minimalzeiten, welche bald nach dem westfälischen Frieden (1648), nämlich in der Zeit von 1658—1770 auftraten und eine seltene fast ununterbrochene Fruchtbarkeit im Gefolge hatten, erklären es, wie Deutschland und Böhmen nach den entsetzlichen Verwüstungen des 30jährigen Krieges sich so überraschend schnell erholten, und die 2 letzten Perioden von 1714—1770 mit ihrem Mangel an Ueberschwemmungen, ihren seltenen, kalten Wintern, ihren warmen, fruchtbaren Sommern mögen wohl die oft belächelte »gute alte Zeit« gewesen sein, von denen unsere Großeltern ihre Großeltern erzählen hörten.

Während die größte Ueberschwemmung dieser Periode auf das Jahr 1565 trifft, fällt die größte Ueberschwemmung der folgenden 9. Periode auf das Jahr 1784, das den Ausgangspunkt bei unserer theoretischen Auftheilung der 220jährigen Periode der Ueberschwemmungen bildet. Die Differenz dieser beiden Hochflutjahre beträgt 219, also fast genau 220 Jahre, wie es der Theorie von der periodischen Wiederkehr der Hochfluten entspricht.

(Fortsetzung folgt).

II. Schulnachrichten.

I. Personalstand des Lehrkörpers und Lehrfächervertheilung.

a) Bewegung im Lehrkörper.

Es schieden aus:

Die Nebenlehrer: Albert Hansel (kam als Reallehrer nach Prag), Johann Wagner (kam als Musiklehrer nach Wien).

Es traten ein:

Die Nebenlehrer: Karl Steinwendner, k. k. Musiklehrer (11. März 1898 Z. 7022), Josef Kober, Realschulsupplent, für das Zeichnen (h. Erl. vom 17. November 1897 Z. 37.148 L.-S.-R.).

b) Beurlaubungen.

Im Laufe des Schuljahres wurde außer kürzeren Unterbrechungen infolge Erkrankungen vom h. k. k. L.-S.-R. beurlaubt: Der Director Dr. M. Koch vom 31. October bis 2. November und vom 9. November bis 11. November 1897 (27. October 1897 Z. 35.991); für den 7. December (30. November 1897 Z. 40.552); vom 17. bis 19. Jänner 1898 (Telegramm vom 17. Jänner 1898) und am 15. und 16. Mai (8. Mai 1898 Z. 16.015).

c) Stand des Lehrkörpers am Schlusse des Schuljahres und Lehrfächervertheilung:

Name und Charakter	Geistlich weltlich	Lehrgegen- stand	Schulclassen	Zahl d. wochtl. Stunden	Anmerkung
Dr. Matth. Koch, k. k. Director.	weltlich	Mathematik	VI.	3	Director-Stellvertreter der k. k. Prüfungscommission für allg. Volks- und Bürgerschulen; Director der Privat-Lehrerinnen-Bildungsanstalt; Mitglied der Bezirks- und der Gemeindevertretung u. s. w.
Dr. Josef Kubišta, k. k. Professor, VIII. Rangklasse.	weltlich	Geschichte und Geographie Böhm. Sprache Propädeutik	VII. VIII. V.—VIII. VIII.	16	Custos der Lehrerbibliothek. — Mitglied des städt. Museums-Ausschusses. — Ordinarius der VII. Cl.

Name und Charakter	Geistlich weltlich	Lehrgegen- stand	Schulklasse	Zahl wochtl. Stunden	Anmerkung
Franz Kocian, k. k. Professor, VIII. Rangklasse.	weltlich	Deutsch Böhmisch	V., VI., VII. I. (2. Abth.), II., III.	15	Mitglied des Gemeinde-Ausschus- ses, Director der höheren Mädchenschule, Custos der Schülerbibliothek.
Dr. Stephan Zach, k. k. Professor, Besitzer des goldenen Verdienst- kreuzes mit der Krone.	Cistercienserordens- priester des Stiftes Hohenfurt. Ephor.	Mathematik Physik	III., IV., VII., VIII. VII., VIII.	17	Custos des phys. Cabinets, Exhortator für die unteren Classen. — Bischöfl. Notar. — Mitglied d. städtisch. Museums- Ausschusses.
Dr. Adrian Hatle, k. k. Professor, VIII. Rangklasse.	Prämon- strat.-Or- denspriester des Stiftes St ahov	Naturlehre Mathematik Propädeutik	I. a, I. b, II., V., VI. I. a, I. b VII.	18	Custos des Natura- liencabinets und des botanischen Gartens.
Dr. Franz Placek, k. k. Professor, VIII. Rangklasse.	weltlich	Latein Griechisch Deutsch	I. a VII. I. a	16	Ordinarius der I. a Classe.
Wenzel Eymer, k. k. Professor, VIII. Rangklasse.	weltlich	Latein Griechisch	V. V., VIII.	16	Nebenlehrer der Ste- nographie. — Custos d. archäol. Museums u. der Münzensamm- lung. Ordinarius der VIII. Classe.
Jakob Mayer, k. k. Professor, VIII. Rangklasse.	weltlich	Latein Griechisch	III. III., VI.	16	Ordinarius der III. Classe.
Dr. W. Ladenbauer, k. k. Professor.	Cistercienserordens- priester des Stiftes Hohenfurt	Geographie und Geschichte	II., III., IV., V., VI.	18	Custos des historisch- geographisch. Cabi- nets. — Bischöflicher Notar.
Adolf Süssner, k. k. Professor, VIII. Rangklasse.	weltlich	Latein Deutsch	II., VIII. II.	17	Ordinarius der II. Classe.
Marian Holba, k. k. Professor.	Cistercienserordens- priester des Stiftes Hohenfurt	Latein Böhm. Sprache	VI., VII. I. (1. Abth.), IV.	16	Ordinarius der VI. Classe.
Othmar Wohl, k. k. Professor.	Cistercienserordens- priester des Stiftes Hohenfurt	Katholische Religionslehre	I.—VIII.	16	Exhortator für die oberen Classen.
R. Schmidtmayer, k. k. Professor.	Cistercienserordens- priester des Stiftes Hohenfurt	Latein Griechisch Deutsch.	IV. IV. III., IV.	16	Ordinarius der IV. Classe.
Rudolf Piffel, k. k. Professor.	weltlich	Latein Deutsch	I. b I. b, VIII.	15	Nebenlehrer der Kal- ligraphie. Ordinarius der I. b Classe.

Name und Charakter	Geistlich weltlich	Lehrgegen- stand	Schulclassen	Zahl d. wochtl. Stunden	Anmerkung
Cölestin Krupka, Supplent.	weltlich	Mathematik Geographie Naturlehre	II., V. I. a, I. b III., IV.	18	Probecandidat bis Schluss des 1. Semesters.
Adam Wunder, israel. Religionslehrer.	Kreis- rabbiner	Mosaische Religionslehre	I. bis VIII. in 4 Abtheil.	8	—
Dr. Rudolf Dittes, k. k. Realschullehrer.	weltlich	Französische Sprache	I. Abtheil.	2	—
Josef Kienzl, Bürgerschullehrer.	weltlich	Zeichnen	I. Abtheil.	2	—
Josef Kober, Realschulsupplent.	weltlich	Zeichnen	II. u. III. Abth.	4	Custos des Zeichen- cabinettes.
Ferdinand Straube, k. k. Übungs- und Turnlehrer a. d. k. k. Lehrerbildungsanstalt.	weltlich	Turnen	I. bis VIII.	6	Leiter der Jugend- spiele.
Karl Steinwendner, k. k. Musiklehrer a. d. k. k. Lehrerbildungsanstalt.	weltlich	Gesang	I. Abtheil.	2	—
Sebastian Goldschal, Privat-Musiklehrer.	weltlich	Gesang	II. III. Abth.	4	—

Schuldiener: **Josef Spielvogel.**

II. Lehrverfassung.

Die Lehrverfassung entspricht ganz dem Gymnasiallehrplane; es wird deshalb hier nur die absolvierte Lectüre und der Memorierstoff angeführt.

III. Classe. **Latein.** Corn. Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Cimon, Thrasybulus, Epaminondas, Pelopidas, Hamilcar. Curt. Rufus: I. (Alexanders Jugend.) III. (Zerstörung Thebens.) XXII. (Einnahme Babylons.) XLI. (Alexanders Verwegenheit.) XLIII. (Alexanders Tod.)

Memoriert: Corn. Nepos: Miltiades V. VII. — Themistocles I. III. IV. VIII. X. — Aristides I. — Cimon I. Epaminondas IV. VII. — Curt. Rufus: Alexanders Jugend. I. VI. — Buceph.

IV. Classe. **Latein.** Caes. de bello Gall. I. II. IV., 16—28. VI., 9—28. VII., 68—90. Ovid: Die Weltalter, Daedalus u. Icarus. Die Deuc. Flut.

Memoriert: Caes. d. b. G. I., 1—5; 3, 4, 20, 34; II., 14, 20; IV., 19, 25; VI., 13, 21; VII., 77. Ovid: Die Weltalter.

V. Classe. **Latein.** Liv. I. u. XXI. 1—6, 9, 15—19, 21—32, 35, 37—41, 43—48, 55 u. 56. Ovid Metam.: Deucalion und Pyrrha, Phaethon, Niobe, Orpheus und Eurydice, Lycaon, Cyparissus, Fama, Tod d. Achilles, Apoth. d. Aeneas, Midas. — Fast.: Janus, Hercules u. Cacus, Arion, Tod der Fabier, Lupercalia, Apoth. d. Romulus, Terminalia, Einnahme von Gabii, Roms kl. Anfang, Phrixus und Helle, Ceres und Proserpina. — Trist.: Des Dichters Selbstbiographie; Ex Ponto: Wechsel des Glückes, Orestes u. Pylades.

Memoriert: Liv. I., 26; I., 53; XXI., 4. — Ovid: Arion, Phaethon 1—18; Niobe 20—38; Fama. Selbstbiographie: 1—18; 19—40; 41—62.

Schriftl. Arbeiten: I. Sem. Liv. II., 23, 4—9. II. Sem. Ovid, Metam.: XII., 580—605. Tod des Aiax.

Griechisch. Xenophon (Chrestomathie v. Schenkl): Kyrupädie Nr. I.—III. Anab. Nr. I.—III. V. VI. VIII. — Homer. Iliad. epit. ed. Hohegger—Scheindler: I. II.

Memoriert: Xen. Kyrup. Abs. II. § 13—16; Anab. VI. § 3—7. Homer, Ilias I. vv. 1—99; 101—200; 299—313; 406—409; 425—440; 489—493; II. 87—102; 165—178; 394—421; 459—474.

Schriftl. Arbeiten: I. Sem. Xen. Kyrup. I. VII. c. 2 § 1—5. II. Sem. Hom. Ilias. IX. v. 26—47.

Deutsch. Lectüre nach Lampels Lesebuch f. d. V. Classe.

Memoriert: „Erk König“ v. Goethe. — „Kraniche des Ibykus“ v. Schiller. — „Die verlorene Kirche“ v. Uhland. — „Adler und Taube“ v. Goethe. — „Kreuzschau“ v. Chamisso. — „Gefunden“ v. Goethe. — „Cita mors ruit“ v. Geibel. — „Schäfers Sonntaglied“ v. Uhland. — Klopstock, Messias, I. 1—23. — Wiederholt wurden die in der IV. Classe memorierten Gedichte.

VI. Classe. **Latein.** Sallust, de bell. Jugurth. — Cicero, or. in Cat. I. — Caes. de bell. civ. I. — Vergil, Ecl. I. u. V.; Georg. Laudes Italiae u. Laudes vitae rusticae; Mythus de Aristæo. Aen. I.

Memoriert: Sallust, de bell. Jug. cap. 1—4; c. 63; c. 85; c. 95. — Cic. in Cat. or. I. c. 1. — Vergil. Ecl. I. Georg. Laudes Italiae; Aen. I., 1—33.

Schriftl. Arbeiten: I. Sem. Sallust. epist. Cn. Pompei ad sen. § 1—5; II. Sem.: Vergil. Aen. III. 553—575.

Griechisch. Xenophon, Anab. V. — Memorabilien, Abschn. I. II. — Homer, Ilias, VI. VII. XVI. XVIII. XXII. XXIV. — Herodot, lib. VIII.

Memoriert: Hom. Ilias VI. vv. 34—44; 98—128; 175—200; 323—367; 383—449; VII. 236—274; XVI. 84—105; 346—388. XVIII. 22—40; 299—325; XXII. v. 1—35; Herodot VIII. c. 8, 22, 60.

Schriftl. Arbeiten: I. Sem. Xenoph. Anab. IX. 49—53. Schenkl Chrest.
II. Sem.: Hom. II. X. 127—157.

Deutsch. Lectüre: Auswahl nach Lampels Lesebuch für die
VI. Classe. Nibelungenlied: 1., 3. u. 8. Lied. — Walther v. d.
Vogelw.: Nr. 3—6, 8—13, 15, 16, 18—28, 31.

Privatlectüre: Parcival, Nibelungen: 4. 15. 20. Lied 2. —
Kleists „Frühling“ v. 138—519; Lessing: Minna v. Barnhelm.

Memoriert: „Deutsche Sitte“ v. Walther v. d. Vogelweide. — Nibel.: III.
15—20. — „Der Eislauf“, „Die frühen Gräber“, „Die beiden Musen“,
„Mein Vaterland“ von Klopstock. — Mehrere in der V. Classe memor.
Gedichte wiederholt.

VII. Classe. **Latein.** Cicero, or. in Cat. IV.; or. de imp. Cn. Pompei.
— or. pro Archia poeta; Laelius. — Vergil. Aen.: lib. II. IV. VI.

Memoriert: Cic. de imp. Cn. Pomp. c. 1; Cic. in Cat. or. IV, c. 10; pro
Arch. poeta I, 2. IV, 7. VII. 15. 16. VIII, 18. XI, 26. 29; Lael. de amic.
IV, 15. V, 17. 19. VI, 21. X, 34. XI, 37. XII, 40. 42. XIII, 44. XIV, 49.
XVI, 57. XVII, 62. 64. XVIII, 65. XX, 71. — P. Verg. Aen. II, 506—558;
IV, 53—77; VI, 255—323.

Schriftl. Arbeiten: I. Sem.: Cicero, pro S. Rosc. Am. c. 53. II. Sem.:
Vergil. Aen. XI. v. 473—504.

Griechisch. Demosthenes: Phil. I. Olynth. I. II. III. Rede
vom Frieden. — Homer, Odyssee, Ges. I, VI, IX, X, XII, XIII.

Memoriert: Dem. Phil. I., 1—3, 7, 10, 13, 43, 44. — Ol. I. 1. 19. 20. —
Homer, Odyssee, Ges. I. vv. 1—62; Ges. VI. vv. 79—118; IX. vv. 1—31.

Schriftl. Arbeiten: I. Sem.: Dem. Rede ü. d. Ang. im Chersones § 73—75.
II. Sem.: Homer, Odyssee V. 299—329.

Deutsch. Lectüre: Nach Lampels Lesebuch für die VII. Classe.

Goethe: Iphigenie auf Tauris. Schiller: Wallensteins Tod.
Memoriert: Goethe: Ganymed, Meine Göttin, Grenzen der Menschheit,
Das Göttliche. — Schiller: Das eleusische Fest. — Mehrere in der
VI. Classe memor. Gedichte wiederholt.

Privatlectüre: Goethe: Götze von Berlichingen. — Torquato
Tasso. — Clavigo. — Egmont. — Schiller: Die Räuber. —
Fiesco. — Cabale und Liebe. — Don Carlos. — Lessing:
Nathan der Weise.

VIII. Classe. **Latein.** Tacitus, Germania cap. 1—27. — Annales lib.

I. u. II. — Horaz: Oden lib. I, 1, 6, 22, 31, 32; II, 13, 20;
III, 30; IV, 2, 3, 8. — I, 2, 14, 37; III, 1, 2, 3; IV, 5, 14,
15. — I, 3, 10, 21, 24; III, 18, 25; — I, 7, 9, 11, 18, 24;
II, 2, 3, 10, 14, 16, 18; III, 8. — I, 4; II, 6; III, 13; IV, 7.
— I, 20, 26; II, 7; III, 21. — III, 9, 26. — Epoden 1, 7, 9,
13. — Satiren I, 9; II, 8. — Episteln I, 2, 9, 10, 20; II, 3,
vv. 136—178.

Memoriert: Tacitus, Germania cap. 13 u. 14. — Horaz. Oden I, 1,
10, 22, 24, 37. II, 7, 13. III, 2, 13, 18, 30. IV, 3.

Schriftl. Arbeiten: I. Sem.: Tacitus, ann. XIV. cap. 53 u. 54. —
II. Sem.: Mat.-Arbeit: M. Tullii Ciceronis Tusc. disp. lib. V. cap. 3.

Griechisch. Plato, Apologie, Kriton, Laches. — Sophocles, Electra. — Hom. Odys. XIII, XVI.

Memoriert: Plato, Apol. c. 19, 24; Kriton, c. 11. — Sophocles, Electra: v. 85—120; 472—515; 1304—1396.

Schriftl. Arbeiten: I. Sem.: Plato, Protagoras, c. 10, 319B—320.

II. Sem. Maturitätsarbeit: Xenophon, Hellenika V. c. 1. § 28—33.

Deutsch. Lectüre nach Lampels Lesebuch für die VIII. Classe.

— „Hermann u. Dorothea“ v. Goethe. — „Laokoon“ und eine Auswahl aus der „Hamb. Dramaturgie“ v. Lessing. — Grillparzers „Sappho“ partienweise.

Privatlectüre: Schiller: Kabale u. Liebe, Braut v. Messina, Jungfrau von Orleans, Maria Stuart, Wilhelm Tell. — Goethe: Faust I. Th., Torquato Tasso. — Grillparzer: König Ottokars Glück und Ende.

Memoriert: Das Lied v. d. Glocke u. Epilog zu Schillers Glocke. — Mein Vaterland.

Privatlectüre wurde betrieben von nachfolgenden Schülern:

a) **Aus Latein:**

V. Classe. Holy: Liv. II, 1—16. — Kober: Liv. II, 1—16. — Kohn: Liv. II, 1—16. — Körner: Liv. II, 1—16. — Kubišta: Liv. II, 1—16. — Lauseker: Liv. II, 1—16. — Modry: Liv. II, 1—16. — Slunečko: Liv. II, 1—16. W. Eymer.

VI. Classe. Almesberger: Cic. in Cat. or. II, III.; Verg. Ecl. VII. u. IX. — Bullaty: Sallust. b. Cat. — Engel: Sallust. b. Cat. c. 1—30; Verg. Ecl. VII u. IX. — Gerisch: Sallust. b. Cat.; Cic. pro Murena et pro Sulla; Verg. Aen. V. — Heiny: Sallust. b. Cat.; Cic. in Cat. II. III. — Kadrman: Sall. b. Cat.; Cic. in Cat. II; Verg. Aen. V. — Kikowsky: Sall. b. Cat.; Cic. in Cat. or. II. III. — Knotek: Sall. b. Cat. — Knothe: Cic. in Cat. or. II. III. — Kohn: Sall. b. Cat.; Cic. in Cat. or. II. III. — Plötz: Cic. in Cat. II. III.; — Pollak: Sall. b. Cat.; Liv. XXII, 40 bis Schluss. — Pribil: Liv. II, 23 bis Schluss. — Robitschek: Liv. II, 24 bis Schluss. — Schatzl: Sall. b. Cat.; Cic. in Cat. or. II. III. — Schimanko: Sall. b. Cat.; Cic. in Cat. or. II. III.; Liv. XXII. — Schmidtmayer: Cic. in Cat. or. II. III. — Schmidtpeter: Sall. b. Cat.; Cic. in Cat. or. II. III. — Seidl: Cic. in Cat. or. II. III. — Soběslawský: Sall. b. Cat.; Cic. in Cat. or. II. III.; Liv. II, 30 bis Schluss. — Tremel: Caes. b. c. III; Cic. in Cat. or. II. III. — Trnka: Sall. b. Cat.; Cic. in Cat. II. III.; Liv. II, 30 bis Schluss. — Tvrzicky: Cic. in Cat. or. II. III.; Liv. II, 30 bis Schluss. — Wlček: Sall. b. Cat. Cic. in Cat. or. II. III.; Verg. Ecl. IV. M. Holba.

VII. Classe. Sämtliche Schüler lasen den 5. Gesang der Aeneis. Deutsch: Sallust. b. Catil.; Fischer: Verg. Aen. IX; Gockner: Verg.

Aen. IX; Hauenschild: Verg. Aen. IX; Hofhansl: Sallust b. Cat.; Jakobartl: Verg. Aen. IX; Mautner: Verg. Aen. IX; Polzer: Verg. Aen. IX, Cic. in Cat. III; Reisner: Verg. Aen. VIII; Süßner: Cic. pro Ligario, pro rege Deiotaro, Verg. Aen. IX; Zechmann: Verg. Aen. IX.

M. Holba.

VIII. Classe. Anscherlik Josef: Liv. XXII. — Ernst Franz: Liv. XXII; Tac. ann. XIII, 1—35. — Fantl Jaroslav: Tac. Agricola. — Gerl Anton: Liv. XXII, cap. 30—ad finem. — Koritta Friedrich: Liv. XXII. — Kukla: Tac. Agricola. — Mayer Alfred: Tac. Agricola; Liv. XXII, 1—20. — Placek F.: Sallust b. Cat. — Popper Julius: Tac. hist. V; Vergil Aen. X. — Stein Josef: Cic. pro rege Deiotaro; Verg. Aen. X. — Stern Friedrich: Liv. XXVI; Caes. de bel. civ. I.; Cic. pro rege Deiotaro. — Stumvoll Franz: Liv. XXVI. — Tvřizicky Stanislaus: Liv. XXVI. — Vojta Josef: Liv. XXII.

A. Süßner.

b) Aus Griechisch:

V. Classe. Aus der Chrestomathie v. K. Schenkl: Holy: Abs. 4. — Kober: Abs. 4. — Kohn: Abs. 4. — Körner: Abs. 9. — Kubišta: Abs. 4. — Lauseker: Abs. 4 u. 9. — Modry: Abs. 4 u. 5. — Pabisch: Abs. 4. — Slunečko: Abs. 4. — Swoboda: Abs. 4.

W. Eymer.

VI. Classe. Bullaty Otto: Xenoph. Anab. VI., § 1—87. — Führer Josef: Homers II. IV.; Xenoph. Anab. IV., § 1—31. — Gerisch Eduard: Homers II. II. und IV.; Xenoph. Anab. IV., § 1—31; u. VI., § 1—87. — Heiny Ludwig: Homers II. II. u. IV.; Xenoph. Anab. IV., § 1—31; VI., § 1—87. — Kadrmann Karl: Homers II. IV.; Xenoph. Anab. IV., § 1—31; u. VI., § 1—87. — Kikowsky Robert: Homers II. IV.; Xenoph. Anab. VI., § 1—87. — Knotek Gottlieb: Homers II. IV.; Xenoph. Anab. VI., § 1—87. — Kohn Rudolf: Homers II. II. u. IV.; Xenoph. Anab. IV., § 1—31; u. VI., § 1—87. — Plötz Franz: Homers II. II.; Xenoph. Anab. IV., § 1—31. — Reitinger Matthias: Xenoph. Anab. IV., § 1—31; VI., § 1—87; Homers II. IV. — Robitschek Alfred: Homers II. II. u. IV.; Xenoph. Anab. IV., § 1—31. — Schächermayer Johann: Xenoph. Anab. VI., § 1—87. — Schatzl Ferdinand: Homers II. II. u. IV.; Xenoph. Anab. IV., § 1—31; u. VI., § 1—87. — Schmidtmayer Alfred: Xenoph. Anab. IV., § 1—31. — Schmidtpeter: Homers II. II. u. IV.; Xenoph. Anab. IV., § 1—31; u. VI., § 1—87. — Seidl Wenzl: Xenoph. Anab. IV., § 1—31; u. VI., § 1—87; Homers II. IV. — Soběslawský Johann: Homers II. II. u. IV.; Xenoph. Anab. IV., § 1—31; u. VI., § 1—87. — Toušek Emil: Xenoph. Anab. IV., § 1—31; u. VI., § 1—87; Homers II. IV. — Tremel Michael: Homers II. II. u. IV.; Xenoph. Anab. IV., § 1—31; u. VI., § 1—87. — Trnka Franz: Homers II. II. u. IV.; Xenoph. Anab. IV., § 1—31; u. VI., § 1—87. — Tvřizicky Raimund: Homers II. II. u. IV.; Xenoph.

Anab. IV., § 1—31. — Wlček Karl: Homers II. II. u. IV.; Xenoph. Anab. IV., § 1—31; u. VI., § 1—87. — Wodička Franz: Homers II. II. u. IV.; Xenoph. Anab. IV., § 1—31. J. Mayer.

VII. Classe. Deutsch: Hom. Od. VII. — Fischer: Hom. Od. VII. — Gockner: Hom. Od. III., VII.; Dem. Phil. II. — Hauenschild: Hom. Od. II., III. — Jakobartl: Hom. Od. III. VII.; Dem. Phil. II. — Mautner Hom. II. XII. — Polzer: Dem. Phil. II. — Rausch: Dem. Phil. II. — Reisner: Hom. Od. III. — Süßner: Hom. II. VIII. — Zechmann: Hom. Od. VII., VIII.; Dem. Phil. II. Dr. Placek.

VIII. Classe. Anscherlik Jos.: Plato, Phaidon c. 64—67; Dem. ů. d. Frieden. — Ernst Franz: Hom. II. 19; Herodot, I. VI. — Fantl Jaroslav: Plato, Phaidon, c. 64—67; Xen. Comm. Abs. 1; Soph. Antigone. — Gerl Anton: Plato, Euthyphron; Soph. Antigone. — Kukla Josef: Plato, Menon; Hom. Od. 11. — Mayer Alfred: Plato, Menon. — Placek Franz: Hom. Od. 8. — Popper Julius: Plato, Phaidon c. 64—67; Soph. Antigone; Xen. Comm. Abs. 1. — Sauer Ludwig: Hom. II. 20, Od. 8; Plato, Phaidon c. 64—67. — Stein Josef: Herodot VI, 1—50; Plato, Euthyphron u. Phaidon c. 64—67. — Stern Friedrich: Plato, Euthyphron; Hom. Od. 8 u. 10. — Stumvoll Franz: Plato, Euthyphron; Hom. Od. 10 u. 11. — Tvrzicky Stanislaus: Plato, Euthyphron; Herodot, lib. 9. — Vojta Josef: Plato, Euthyphron; Herodot, I. VI. W. Eymer.

Mosaische Religion. (Lehrer Adam Wunder, Kreisrabbiner.) Der mosaische Religionsunterricht wurde an die israel. Schüler des k. k. deutschen Staatsgymnasiums in Verbindung mit den israel. Schülern der k. k. deutschen Staatsrealschule in 4 Abtheilungen zu zwei Stunden wöchentlich nach dem mit hohem U.-M.-Erl. vom 20. September 1875 Z. 14.258 vorgezeichneten Lehrplane ertheilt. — An jedem Samstage während des Schuljahres wurde für sämtliche israel. Schüler der hiesigen beiden Staatsmittelschulen eine Exhorte abgehalten. — Jahresremuneration 400 fl. ö. W.

III. Lehrbücher,

welche im Schuljahre 1898/9 in Verwendung kommen:

Gegenstand	Classe	Verfasser und Titel der Bücher
Religion	I.	Dr. J. Leinkauf, Katholische Glaubens- und Sittenlehre, 11. Aufl.
	II.	Mach Franz, Liturgik, 2. Aufl.
	III.	„ Geschichte der Offenbarung des alten Bundes, 2. Aufl.

Gegenstand	Classe	Verfasser und Titel der Bücher
Religion	IV.	Mach Franz , Geschichte der Offenbarung des neuen Bundes, 2. Aufl.
	V. VI. VII.	Wappler , Lehrbuch der kath. Religion für die oberen Classen. I. Th. 8. Aufl. — 2. Th., 7. Aufl. — 3. Th. 6. Aufl.
	VIII.	Mach Franz , Kirchengeschichte, 3. Aufl.
Latein	I.	Scheidler , Lateinische Schulgrammatik. 3. Aufl. und lateinisches Übungsbuch I. Th. 3. Aufl.
	II.—IV.	Scheidler , Latein. Schulgrammatik. 2. Aufl. und latein. Übungsbuch. II. Th., 3. Aufl. — III. und IV. Th., 1. Aufl.
	V.—VIII.	Scheidler , Latein. Schulgrammatik. 2. Aufl.
	III	Memor. Alex. Magni von Gehlen und K. Schmidt . 7. Aufl.
	IV.	C. Jul. Caesar de bello Gallico von Prammer . 5. Aufl.
	IV. V.	Ovidii carmin. sel. von Gehlen und K. Schmidt . 4. Aufl.
	V.	Livius ed. Zingerle , lib. I. u. XXI., 4. Aufl.
	VI.	Sallust, Jugurtha ed. Linker-Klimscha . 2. Aufl. C. Jul. Caes. de bello civ. it. ed. Hoffmann . Cicero Catil. I. ed. Nohl . 2. Aufl. Vergilius ed. Hoffmann . 4. Aufl.
	VII.	Cicero : pro Archia poeta 2. Aufl; orat. Philip. II. — pro Ligario, 2. Aufl. ed. Nohl . Cato major. 2. Aufl. ed. Schiche . Vergilius ed. Hoffmann , 3. Aufl.
	VIII.	Tacitus : Germania und Annales ed. Müller . Horatius ed. Keller & Häussner 2. Aufl.
V. VI. VII. VIII.	Süpfle-Rappold . Aufgaben zu lat. Stilübungen. 2. Th. Süpfle , Lat. Stilübung, 3. Th., 11. Aufl.	
Griechisch	III.—VIII.	Curtius-Hartel . Griech. Grammatik, III.—VI. 22. Aufl. VII.—VIII. 19. Aufl.
	III.—VI.	Schenkl , Griech. Elementarbuch. 16. Aufl.
	V. VIII.	Schenkl , Übungsbuch z. Übers. a. d. Deutschen ins Griech. 9. Aufl.
	V.—VI.	Schenkl , Chrestomathie aus Xenophon. 11. Aufl.
	V.—VI.	Homeri Ilias ed. Scheindler . I. 6. Aufl. II. 4. Aufl.
	VI.	Herodot ed. Lauczicky , 2. Aufl.
	VII.	Demosthenes I., II., III. Olynth.; I., II. Philipp.; Wotke, 4. Aufl.
VII. VIII. VIII.	Homer: Odyss. ed. Pauly-Wotke , I. 7. Aufl. II. 5. Aufl. Plato: Apol., Kriton, Euthyphron ed. Christ; Sophocles: Oedipus rex ed. Schubert . 2. Aufl.	
Deutsch	I.—VIII.	Willomitzer , Deutsche Grammatik, I.—II. 7. Aufl. III.—V. Cl. 6. Aufl. VI.—VIII. Cl. 5. Aufl.
	I.—VIII.	Lampel : Deutsches Lesebuch, die neuesten Aufl.
	VII.	Goethe : Iphigenie auf Tauris. — Fr. Schiller : Braut v. Messina, ed. Gräser.
	VIII.	Goethe : Hermann und Dorothea. — Lessings Laokoon ed. Gräser. Hamb. Dramaturgie (Auswahl)
Geographie	I.—III.	Kozenn-Jarz : Leitfaden der Geographie. I. Cl. 1. Th. 12. Aufl. II. und III. Cl. 2. Th. 10. Aufl.

Gegenstand	Classe	Verfasser und Titel der Bücher
Geographie	IV. VIII. I.—VIII.	Mayer : Vaterlandskunde für die IV. Cl. 4. Aufl. Hannak : Österr. Vaterlandskunde. Oberstufe. 11. Aufl. Kozenn : Schulatlas, 2. Ausgabe. I. Cl. 37. Aufl. II.—VIII. Cl., 36. Aufl.
Geschichte	II.—IV. V.—VII. II.—VIII.	Gindely : Geschichte für Untergymnasien. 1., 2. und 3. Th. 10., 11., 10. Aufl. Gindely : Geschichte für Obergymnasien. 1., 2., 3. Th. 9., 8., 9. Aufl. Putzger : Hist. Schulatlas. II. III. Cl. 19. Aufl.; IV. Cl. 18. Aufl. V. u. VI. Cl. 16. Aufl. VII. Cl. 14. Aufl. VIII. Cl. 11. Aufl.
Mathematik	I.—IV. V.—VIII. I.—IV. V.—VIII. V.—VIII. VI.—VIII.	Močnik : Arithmetik für Untergymnasien. I.—II. Abth. 35. bw. 34. Aufl. u. 26. bw. 25. Aufl. Močnik : Algebra für das Obergymnasium V. Cl. 25. Aufl.; VI. VII. VIII. Cl. 24. Aufl. Močnik : Geometrie für Untergymnasien I. 25. Aufl. u. II. Abth. 25. u. 24. bw. 19. Aufl. Močnik : Geometrie für Obergymnasien 22. Aufl. Wallentin Fr. , Methodisch geordnete Aufgabensammlung für die oberen Classen der Mittelschulen. Schlömilch : Logarithmen.
Naturgeschichte	I. II. III. V. VI.	Pokorny : Naturgeschichte. Thierreich. 24. Aufl. Pflanzenreich. 20. Aufl. Pokorny : Naturgeschichte. Mineralreich. 18. Aufl. Hochstetter und Bisching : Leitfaden der Mineralogie. 12. Aufl. Pokorny-Rosicky : Botanik, 2. Aufl. Woldrich : Zoologie, 8. Aufl.
Physik	III.—IV. VII.—VIII.	Krist : Anfangsgründe der Naturlehre. 19. Aufl. Handl : Lehrbuch der Physik. 5. Aufl.
Propädeutik	VII. VIII.	Lindner : Logik. 2. Aufl. Drbal : Psychologie. 5. Aufl.
Böhmisch	I.—II. I.—IV. V.—VIII. III.—IV. V.—VI. VII.—VIII.	Charvát : Lehrgang d. böhm. Sprache f. Deutsche. 2. Aufl. Ritschl-Rypl : Method. Elementarbuch. Masařík : Grammatik. 5. Aufl. Tieftrunk : Lesebuch 1. Th. 7. Aufl. Charvát und Ouředníček : Lehrgang der böhmischen Sprache. III. Theil. Truhlár : Výbor z lit. české, doba nová. 2. Aufl.
Französisch	V.—VIII.	Filek von Wittinghausen : Übungsbuch für die Unterstufe. 2. Aufl. — Franz. Sprachlehre 6. Aufl.
Stenographie	I. u. II. Abth.	Scheller : Lehrbuch und Lesebuch der Gabelsb. Stenographie, I. u. II., 6. Aufl.

Gegenstand	Classe	Verfasser und Titel der Bücher
Mosaische Religion	I.—VIII.	Israel. Gebetbuch vom mähr.-schlesischen israel. Lehrerverein. 5. Aufl.
	I.—III.	Wolf: Religions- und Sittenlehre, 7. Aufl.
	VI.—VIII.	Wolf: Gesch. Israels, 1.—4. Heft, 14., 13., 9., 9. Aufl. Kayserling: Die fünf Bücher Mosis (Schulausgabe). Phillipsohn. Lehrbuch für die oberen Classen. Weiss: Lehrbuch der jüd. Religionsgeschichte für die höheren Classen der Mittelschule. 1. Th. Hecht: Israel. Geschichte bis zur Gegenwart. 2. Aufl. Psalmen im hebr. Texte.

Anmerkung: Sollten im Laufe der Ferien noch neue Auflagen der eingeführten Lesebücher approbiert werden, so werden diese in Verwendung genommen, weshalb die Schüler die nothwendigen Lehrbücher erst mit Schulbeginn kaufen sollen.

IV. Themen

zu den deutschen Aufsätzen in den vier oberen Classen sowie zu den Redebungen in der VII. und VIII. Classe.

V. Classe.

(Die mit * bezeichneten Aufsätze sind Schularbeiten).

1. *Wie bewährt sich in Schillers »Kranichen des Ibykus« das Sprichwort: »Nichts ist so fein gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonnen.«?
2. Goethes »Erlkönig« verglichen mit Herders »Erlkönigs Tochter«.
3. *Eile mit Weile!
4. Vortheilhafte Folgen der Entdeckung Amerikas.
5. *Der kluge Mann baut vor.
6. Österreichs Reichthum an Erzeugnissen des Bodens und an landschaftlichen Schönheiten.
7. *Müßiggang ist des Teufels Ruhebank.
8. Die Bedeutung der Ströme für die Cultur.
9. *Winterfreuden.
10. Hagen im Nibelungenliede.
11. *Unrecht Gut gedeihet nicht.
12. Inhalt und Gliederung des IV. Gesanges in Klopstocks »Messias«.
13. *»Gott erhalte, Gott beschütze!« Ein Segenswunsch zu des Kaisers Jubelfeste.
14. Athens geistige Größe.
15. *Noth entwickelt Kraft.
16. Die Pest im Lager der Griechen. Nach Hom. II. I.
17. *Was treibt die Menschen in die Ferne?

18. Nützlichkeit und Schädlichkeit des Wassers.
19. *Ferro nocentius aurum.
20. Die Vorgeschichte zu Homers Ilias.

Fr. Kocian.

VI. Classe.

1. *Die Schiffahrt, ein Bild des menschlichen Lebens.
2. Welche Wirkungen hatten die Gesetze des Lykurg?
3. *Mein Vaterland, mein Österreich,
Du Land an Kraft und Ehren reich!
4. Siegfrieds Ankunft in Worms.
5. *Wie ehrt man die Männer der Vorwelt, die sich um die Menschheit
Verdienste erworben haben, am würdigsten?
6. Bilder und Gleichnisse im Nibelungenliede.
7. *Charakteristik Siegfrieds.
8. Chriemhilde und Gudrun.
9. *Die Gedichte Walthers von der Vogelweide nach ihrem Inhalte
gruppiert.
10. Vortheilhafte Folgen der Buchdruckerkunst.
11. *Kaiser Franz Josef I., ein Vater des Vaterlandes.
12. Der nationale Particularismus der Griechen im Kriege gegen Xerxes.
Auf Grund der Lectüre von Herodot VIII. B.
13. Das Edelste hat er gesungen
Und nach dem höchsten Ziel gerungen.
(Inwiefern passen diese Verse auf Klopstock?)
14. *Die Vorgeschichte zu Lessings »Minna von Barnhelm«.

Fr. Kocian.

VII. Classe.

1. *Dem Guten nur sind Güter wahrhaft gut;
Ein Quell des Unglücks werden sie dem Bösen.
2. Die Vorfabel zu Lessings »Nathan dem Weisen«.
3. *Zum Vaterland fühlt jeder sich gezogen.
Wer anders redet, spielt mit Worten,
Und nach der Heimat stehen die Gedanken.
4. Götz von Berlichingen, der letzte Ritter. Nach Goethe.
5. *Die Seelenstimmung Iphigeniens im ersten Monologe und die Bedeutung,
die dieser für das ganze Drama hat.
6. Tassos äußeres Leben zu Ferrara. Nach Goethe.
7. *Iphigeniens Wirksamkeit unter den Barbaren auf Tauris.
8. Kunst und Wissenschaft in Italien zur Zeit Tassos. Nach Goethe.
9. *Wer besitzt, der lerne verlieren.
Wer im Glück ist, der lerne den Schmerz!

10. Inwiefern bildet der erste Aufzug in Goethes »Egmont« die Exposition dieses Dramas?
11. *Ein großes Muster weckt Nacheiferung
Und gibt dem Urtheil höhere Gesetze.
12. Die Überredungskünste der Gräfin Terzky. Nach Schillers »Wallensteins Tod«.
13. Die Wirkungen des Ackerbaues. Nach Schillers Gedicht: »Das eleusische Fest.«
14. *Der Österreicher hat ein Vaterland
Und liebt's, und hat auch Ursach', es zu lieben.

Fr. Kocian.

VIII. Classe.

1. *Meister Glockengiesser.
2. Entstehung und Bedeutung von »Hermann und Dorothea«.
3. *Der erste Gesang in »Hermann und Dorothea« — eine mustergiltige Exposition.
4. Sokrates als Vorbild eines Patrioten.
5. *Beharren und Fortschritt.
6. War das Mittelalter eine Nacht, dann war's eine sternhelle Nacht.
(Fr. v. Schlegel.)
7. *Warum und wie schützten die Griechen die Schönheit in der Kunst?
8. Culturelle Bedeutung der Babenberger für Osterreich.
9. *Des Menschen Engel ist die Zeit.
10. Wodurch erhält das Bündnis der drei Männer in Walther Fürsts Hause eine höhere Bedeutung?
11. *Chrysothemis und Elektra.
12. (Maturitätsprüfungsarbeit.)
Gemeinsame Hilf' in gemeinsamer Noth
Hat Reiche und Staaten gegründet;
Der Mensch ist ein Einsamer nur im Tod,
Doch Leben und Streben verbindet.

(Grillparzer.)
R. Piff.

Themen zu den Redeübungen.

VII. Classe.

1. Cultur und Sitten im dreißigjährigen Kriege. (Stüssner.)
2. Firdusis Schahnameh. (Mautner.)
3. Entwicklungsgang der Handlung in Lessings »Emilia Galotti.« (Jakobartl.)
4. Entstehung und Zusammensetzung des ägyptischen Volkes. (Hofhansl.)

5. Geschichte des Dramas. (Gockner.)
6. Die Sklaverei im Orient. (Zechmann.)
7. Dante Alighieri und die »Göttliche Komödie«. (Reisner.)
8. Entstehung und Niedergang des spanischen Weltreiches. (Rausch.)
9. Die Nibelungensage in der modernen Literatur. (Deutsch.)
Fr. Kocian.

VIII. Classe.

1. Der Fortschritt der Cultur nach dem Westen. (Rind Karl.)
2. Entstehung von Personen- und Familiennamen. (Sauer Ludwig.)
3. Josef Victor von Scheffel. Sein Leben in s. Dichtung.
(Fantl Jaroslav.)
4. Heinrich von Kleist als Dramatiker. (Kukla Josef.)
5. Gedankengang in Goethes »Faust«. (Mayer Alfred.)
6. Über Grillparzers »goldenes Vlies«; Entstehung und Analyse.
(Vojta Josef.)
7. Die olympischen Spiele. (Anscherlik Josef.)
8. Über den Wettstreit unter den Griechen und dessen Folgen.
(Tvrzicky Stanislaus.)
9. Das Theater unter Shakespeare. (Popper Julius.)
R. Piffl.

V. Freie Gegenstände.

A. Böhmisches Sprach: (relativ obligat.) Der böhmische Sprachunterricht wurde in der I. Classe in 2 Abtheilungen zu 2 und 3 Stunden und in den übrigen Classen classenweise zu 2 Stunden in der Woche ertheilt.

- I. Classe (Abtheilung für Deutsche. Lehrer: P. Marian Holba; 3 Stunden).
Übungen No. I—XXXV nach Karl Charváts Lehrgang der böhm. Sprache 1. Theil. Memorieren von Vocabeln und Sätzen sowie sämtlicher im Übungsbuche vorhandenen zusammenhängenden Lesestücke, Dictierübungen. Das Wichtigste von der Declination des Haupt- und Eigenschaftswortes, Flexion des Verbums im Praesens, häufig vorkommende Praepositionen und die übrigen Redetheile, insofern sie in den durchgenommenen Übungen vorkamen. Im II. Semester monatlich eine Schularbeit von einer halben Stunde.
- I. Classe (Abtheilung für Fortgeschrittenere. Lehrer: Franz Kocian).
Praesens (Ind., Imperat. und Conj.), Futurum und Praeteritum (Ind. und Conj.) von býti. — Attrib.- und praedicat. Adjectiv. — Nominativ, Accusativ, Vocativ und Local der Substantiva männl., weibl. und sächl. Geschlechtes. Pronomen pers., dem., rel. und refl. Possessivpronomen. 3. (a und b), 4., 5. und 6. Verbalclasse im Praes.,

- Praeter. und Futur. — Memor.: Sedlák na jaře (Prosastück), Pes, Průpovědi, Lakomá straka. — Vom December an monatlich eine Schularbeit.
- II. Classe (Lehrer: Franz Kocian). Genitiv, Dativ und Instrumental der Substantiva (aller drei Geschlechter) und des Personalpronomens. — Verba der zweiten Classe. — Adjectiva einer Endung. — Grund- und Ordnungszahlwörter. — Memor.: Lakomá straka, Důmysl (Prosastück), Včely, Brána k ráji, Vlaštovka, Rozdíl dvou klasů, Vrabec a kůň. — Monatlich eine Schularbeit.
- III. Classe (Lehrer: Franz Kocian). Grund- und Ordnungszahlen. — Possessiv-Adjectiva. — Steigerung der Adjectiva und Adverbia. — Pluralia tantum. Überreste des Duals. — Verba der 1. Classe, Verba der 5. Classe, die das Praes. auch nach der 1. Classe bilden. — Unregelmäßig conjug. Verba. — Durativa, finitiva und momentan-finitiva Verba. — Iterativa Verba gebildet aus Durativen und aus Momentverben.
Memor.: Příroda, 2 Gedichte von Jablonský; Skřivánek von Sládek; Skvělý podíl von Jablonský; Píseň sirotka von Vacek; Srovnání von Jablonský; Malý drátenník von Vinařický; Dědeček a babička von Sv. Čech. — Lectüre nach K. Tieftrunks böhm. Lesebuch. I. Th. — Monatlich eine Schularbeit.
- IV. Classe (Lehrer: P. Marian Holba). Wiederholung der regelmäßigen Declination des Substantivs und Adjectivs, Ergänzung der Declination dieser Redetheile. Declination der Orts- und Ländernamen. Pronomen. Ergänzung der Flexion des Verbums auf Grund der sechs Hauptclassen, bindevocallose Verba, unregelmäßige Verba, Verba mit Rücksicht auf die Qualität der Handlung, Transgressiv mit entsprechenden Übersetzungen. Lectüre von poetischen und prosaischen Lesestücken. Memorieren von Vocabeln, Phrasen und Gedichten. Monatlich eine Schularbeit.
- V. Classe. Ergänzung der Lehre vom Verbum. Bildung des Transgressivs. — Syntaktisches über den Genetiv und Instrumental mit Hervorhebung und Einübung der phraseologischen Unterschiede. — Abwechselnd je eine Stunde Sprechübungen auf Grund der Lectüre und Übersetzungen ins Böhmische. — Monatlich ein kurzes Gedicht zu memorieren und monatlich eine Schulaufgabe.
- VI. Classe. Ergänzung der Lehre vom Nomen. — Syntaktisches über den Accusativ und Dativ mit Hervorhebung der phraseologischen Unterschiede. — Sonst wie in der V. Classe.
- VII. Classe. Kurz gefasste Übersicht der Entwicklung der böhmischen Literatur der alten und mittleren Periode. — Lectüre hervorragender Schriftsteller der neuen Periode bis auf 1850 auf Grund des „Výbor z literatury české, doba nová“ von A. Truhlář. — Eine Stunde wöchentlich Übersetzung ins Böhmische aus Gindely's Lehrbuch der

allgemeinen Geschichte für die oberen Classen, III. Pand. — Memorieren von Gedichten. — Monatlich eine Schularbeit.

VIII. Classe. Wiederholung und Ergänzung des in der VII. Classe aus der Literaturgeschichte absolvierten Lehrstoffes. — Überblick über die Entwicklung der böhmischen Literatur seit 1850 auf Grund des „Výbor z literatury české, doba nová“, von A. Truhlár. — Eine Stunde wöchentlich Übersetzung ins Böhmische aus Hannak's „Österreichische Vaterlandskunde für die oberen Classen.“ — Sonst wie in der VII. Classe. V.—VIII. Classe Lehrer: Dr. Jos. Kubišta.

B. Französische Sprache: I. Abtheilung (Lehrer Dr. Rudolf Dittes): Aussprachsregeln. — Die Redetheile. — Unregelmäßige Pluralbildung. — Conjugation der Hilfsverba und der Verba auf *»er«*. — Der Theilungsartikel. — Franz. Dictate im Anschlusse an den grammat. Lehrstoff. — Sprechübungen. — Alle 6 Wochen eine Schularbeit. — Jahresremuneration 100 fl. ö. W.

C. Gesang: 3 Abtheilungen zu je 2 Stunden in der Woche.

I. Abtheilung (Lehrer: Karl Steinwendner). Kenntniss der Noten, Intervallenlehre, richtige Intonation, Treffübungen innerhalb der einfachen Durscalen, Einübung einfacher ein- und zweistimmiger Lieder.

II. und III. Abtheilung (Lehrer: Seb. Goldschald). Einübung vierstimmiger kirchlicher und weltlicher Gesänge im gemischten Chor und im Männerchor mit besonderer Berücksichtigung des patriotischen Liedes. — Jahresremuneration 224 fl. ö. W.

D. Zeichnen: 3 Abtheilungen zu je 2 Stunden in der Woche.

I. Abtheilung (Lehrer: Josef Kienzl). 1. Anschauungslehre. Zeichnen ebener geometr. Gebilde und des geometr. Ornamentes aus freier Hand unter besonderer Berücksichtigung des Zeichnens gebogener Linien. — Grundbegriffe aus der Raumlehre und anschauliche Erklärung der elementaren Körperformen.

2. Perspectivisches Freihandzeichnen nach Draht- und Holzmodellen, Zeichnen einfacher Flachornamente im Umriss.

II. Abtheilung (Lehrer: Josef Kober). 1. Perspectivisches Freihandzeichnen nach Holzmodellen und Modellgruppen. Zeichnen und Malen von Flachornamenten der antik-classischen Kunstweise. Übungen im Gedächtnis-Zeichnen einfacher körperlicher und ornamentaler Formen.

2. Perspectivisches Freihandzeichnen nach einfachen Gefäßformen und Baugliedern. Zeichnen und Malen von Flachornamenten der classischen und der übrigen bedeutenden Kunstweisen. — Zeichnen nach ornamentalen Gypsmodellen. — Gedächtnis-Zeichnen körperlicher und typischer ornamentaler Formen.

III. Abtheilung (Lehrer: Josef Kober). Erklärung der Gestaltung des menschlichen Kopfes und Gesichtes und Übungen im Kopfzeichnen nach Wandtafeln, Vorlagen und Reliefabgüssen, Masken und Büsten.

— Wiederholung und Fortsetzung des Stoffes aus den vorhergehenden Abtheilungen. Gelegentliche Erklärung der antiken Säulenordnungen. Übungen im Skizzieren. — Jahresremuneration 240 fl. ö. W.

E. Kalligraphie: (Lehrer: Rud. Piffel). 2 Abtheilungen zu je 2 Stunden in der Woche.

I. Abtheilung (I. Classe A und B). Deutsche Current- und englische Cursivschrift. Übungen nach Vorschrift an der Schultafel mit Abschluss jeder Art von Kunstschrift.

II. Abtheilung (II. Classe). Wiederholung der deutschen Current- und der englischen Cursivschrift auf einfachen Linien. Griechische Buchstaben. Übungen nach Vorschriften. — Jahresremuneration 160 fl.

F. Stenographie: (W. Eymmer, gepr. Lehrer). 2 Abtheilungen zu je 2 Stunden.

I. Abtheilung: Die Wortbildungslehre. Die Vor- und Nachsilben. Die Wortkürzung. Schreib- und Leseübungen. 2 Stunden wöchentlich.

II. Abtheilung A.: Die Theorie der Satzkürzung bis zur Kürzung der Fremdwörter. Leseübungen. Schreibübungen mit zunehmender Geschwindigkeit. 1 Stunde wöchentlich.

II. Abtheilung B.: Die Kürzung der Fremdwörter. Die Kammersiegel. Das Wesen der logischen Kürzung. Leseübungen. Aufnahme schnellerer Dictate. 1 Stunde wöchentlich. — Jahresremuneration 200 fl.

G. Turnen: (Lehrer: Ferdinand Straube, k. k. Übungslehrer). 3 Abtheilungen zu je 2 Stunden in der Woche.

I. Abtheilung (I. und II. Classe). Übungen der Reihe. Freiübungen einfacher Art. Geräthübungen. Turnspiele.

II. Abtheilung (III. und IV. Classe). Übungen des Reihenkörpers. Zusammengesetzte Freiübungen. Leichtere Geräthübungen. Turnspiele.

III. Abtheilung (V. bis VIII. Classe). Übungen der Reihengefüge. Schwierigere Verbindungen der Freiübungen. Eisenstabübungen. Riegenturnen an allen zur Verfügung stehenden Apparaten der 2. und 3. Stufe. Angemessene Turnspiele. — Der Turnlehrer hat als k. k. Übungslehrer ad hoc keine Jahresremuneration.

VI. Unterstützung der Schüler.

A. Stipendien.

Post-No.	Name des Schülers	Classe	Name des Stipendiums	Datum und Zahl der Verleihung	Höhe d. Betrages fl.
1	Czernay Wenzel	II.	Gefällsstraffond	1. August 1891, Z. 23.818, Fin.-Min.	100
2	Hannak Otto	II.	Gefällsstraffond	12. Juli 1892, Z. 30.000, Fin.-Min.	100

Post-No	Name des Schülers	Classe	Name des Stipendiums	Datum und Zahl der Verleihung	Höhe d. Betrages fl.
3	Rang Zdenko	II.	P. Johann Rang	3. Feber 1897, Z. 15.508 (Statth.)	63
4	Ortmann Julius	IV.	K. k. öst. Staatsbahn	27. Sept. 1895, Z. 135.394 Gen.-Dir.	200
5	Wick Friedrich	IV.	Gefällsstrafond	2. December 1894, Z. 103.596, F.-L.-Dir.	100
6	Slunečko Emil	V.	Richard Bauer'sche Stiftung Nr. 1	17. April 1896, Z. 60.655, (Statth.)	100
7	Kikovský Robert	VI.	Leidenez-Schober's- ches Stipendium	28. Mai 1893, Z. 64.231 (Statth.)	50
8	Schatzl Ferdinand	VI.	Richard Bauer'sche Stiftung Nr. 2	17. September 1893, Z. 117.175 (Statth.)	100
9	Schimanko Alois	VI.	Adalb. Stürzenbaum	26. Juni 1894, Z. 25.642 (N.-Ö.Stth.)	160
10	Soběslawský Franz	VI.	Barbara Maschkot	20. October 1894, Z. 141.464 (Statth.)	190
11	Toušek Emil	VI.	Wenzel Pobrislo	1. Feber 1895, Z. 11.006 (Statth.)	250
12	Edler v. Trinks Hugo	VI.	Jičiner, adelige Abtheilung, Nr. 12	17. Juni 1893, Z. 77.041 (Statth.)	228
13	Jakobartl Ferdinand	VII.	Kaiser Ferdinands- St. bürgl. Abtheilung, Nr. 38	6. Feber 1897, Z. 18.617 (Statth.)	120
14	Süssner Friedrich	VII.	{ Gustav Schourek's- sche Stiftung P. Christof Krieger's- sche Stiftung Nr. 1	{ 3. Mai 1893, Z. 33.952 (Statth.) 8. Juni 1893, Z. 65.308 (Statth.)	{ 85 ¹ / ₂ 116
15	Deutsch Ernst	VIII.	Freiherr von Sonnenfels	7. April 1893, Z. 12.368 (Mähr. Stth.)	160
16	Klepal Johann	II.	Kaiser Jubiläums- Handstipendium	Vom Lehrkörper verliehen	25
17	Trnka Franz	VI.	Kaiser Jubiläums- Handstipendium	Vom Lehrkörper verliehen	25
18	Přibil Josef	VI.	Domprobst Geith	Von den Schülern gewählt	12
19	Gerl Anton	VIII.	Domprobst Geith	Von den Schülern gewählt	12
				Summe . . .	2196 ¹ / ₂

B. Locales Unterstützungswesen.

I. Geldverrechnung.

Rechnungsausweis des Vereines zur Unterstützung dürftiger Schüler des k. k. deutschen Staatsgymnasiums im 24. Verwaltungsjahre (vom 1. Juli 1897 bis 30. Juni 1898).

1. Einnahmen	Betrag		2. Ausgaben	Betrag	
	fl.	kr.		fl.	kr.
1. Beiträge der Mitglieder	182	—	1. AnUnterstützungen mit Bargeld	20	—
2. Erträgnis der Sammlung unter den Schülern	8	44	2. Für Kleidungsstücke	200	—
3. Für verkaufte Gesangsbücher	29	50	3. Für Schulbücher, Bände, Schulbüchereien, Requisiten, Drucks.	82	70
4. Spende der löblichen Budweiser Sparcasse	50	—	4. An Kaiserjubiläums-Handstipendien	50	—
5. Abiturienten des Jahres 1872	25	—	5. Für Schlittschuhe	18	05
6. Zinsen von angelegten Capitalien	93	03	6. Dem Vereinsdiener	10	—
Summa	387	97	7. An den Reservefond die Zinsen	74	75
			Summa	455	50

Übersicht über die Geldgebarung im Schuljahre 1897/8.

1. Cassarest des Vorjahres	607	fl. 05	kr. öst. Whrg.
2. Reservefond des Vorjahres	1975	„ 20	„ „ „
3. Einnahmen (Summa)	387	„ 97	„ „ „
4. Ausgaben (Summa)	455	„ 50	„ „ „
5. Verfügbare Barschaft für das folgende Jahr	539	„ 52	„ „ „
6. Reservefond für das folgende Jahr	2049	„ 95	„ „ „

Ad. Süßner,
h. t. Cassier.

Dr. M. Koch,
Obmann.

II. Unterstützungsbibliothek.

Die Bücherlade für arme Schüler wurde im Schuljahre 1897/8 durch Ankauf um 32 Bücher im Ankaufswerte von 44 fl. 50 kr. und durch Schenkungen der Verlagsbuchhandlungen Gerold, Hölder, Hölzl, Tischler und Tempisky um 15 Bücher vermehrt, so dass dieselbe nach Ausscheidung der unbrauchbar gewordenen älteren Auflagen (94 Stück) am Schlusse des Schuljahres 1897/8 über 417 Schulbücher verfügt.

Hievon wurden im Laufe des Schuljahres 1897/8 zur unentgeltlichen Benützung an arme Schüler verabfolgt: In I. 37 Bücher an 14 Schüler, in II. 58 Bücher an 20 Schüler, in III. 30 Bücher an 13 Schüler, in IV. 36 Bücher an 10 Schüler, in V. 31 Bücher an 9 Schüler, in VI. 49 Bücher

an 10 Schüler, in VII. 25 Bücher an 6 Schüler und in VIII. 29 Bücher an 10 Schüler, in Summa 295 Bücher an 92 Schüler.

Außerdem wurden 6 dürftige Schüler mit Schulrequisiten im Gesamtwerte von 18 fl. ö. W. beschenkt.

III. Freitische und sonstige Unterstützungen.

Die Anzahl der Freitische, welche mittellosen Schülern der Anstalt von edelherzigen Wohlthätern gewährt wurden, beträgt 16 in der Woche.

Im bischöflichen Knaben eminar zahlten 13 Schüler ermäßigte Preise, 5 Schüler hatten Freiplätze. — Vom deutschen Studentenconvicts-Vereine und vom Böhmerwaldbund genossen 12 Schüler monatliche Unterstützungen und zwar im Betrage von 76 fl. 54 kr. für das Schuljahr. Von der löbl. Direction des Museums wurde allen Gymnasialschülern der freie Eintritt in das sehr reichhaltige und interessante städtische Museum gestattet. Der Theaterdirektor H. Albert Jenny widmete bei Aufführung classischer Stücke immer je 16 Sitze unentgeltlich für brave und arme Studierende.

Die Direction fühlt sich angenehm verpflichtet, den p. t. hochherzigen Gönnern, Wohlthätern und Corporationen für die den Schülern des deutschen Staatsgymnasiums erwiesenen Wohlthaten und Begünstigungen den wärmsten Dank auszusprechen.

VII. Vermehrung der Lehrmittelsammlungen.

a) Einnahmen.

Übertrag vom Jahre 1896/7	— fl. — kr.
Aufnahmestaxen von 84 Schülern à 2 fl. 10 kr.	176 „ 40 „
Lehrmittelbeiträge von 278 Schülern à 1 fl.	278 „ — „
Zeugnis-Duplicat-Taxen	12 „ — „
Ergänzungs-Dotation	3 „ 60 „
Summa	470 fl. — kr.

Der ganze Betrag wurde zur Vermehrung und Instandhaltung der Lehrmittel verwendet; anderweitige Einnahmen hatte die Anstalt nicht.

b) Zuwachs im Schuljahre 1897/98.

A) **Lehrerbibliothek.**

(Custos Prof. Dr. J. Kubišta.)

- a) Durch Ankauf: Zeitschrift für österreichische Gymnasien, 1897/8.
— Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, 1897/8. — Zeitschrift

- des Vereines für Volkskunde, 1897/8. — Berberich: Jahrbuch der Erfindungen, 1897. — Grimm: Deutsches Wörterbuch (Fortsetzung). — Mayer-Wyde: Österreichisch-ungarische Revue (Fortsetzung). — Österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild (Fortsetzung). — Hirsch: Mittheilungen aus der historischen Literatur (Fortsetzung). — Jüttner: Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien (Fortsetzung). — Willmann: Geschichte des Idealismus, II. Band. — Baumeister: Handbuch der Erziehung und des Unterrichtes, II. und III. Band. — Kiy: Themata zu deutschen Aufsätzen, III. Band. — Zingerle A.: Titi Livii ab urbe condita libri. Pars IV. — Goedecke: Grundriss der deutschen Nationalliteratur, 16. und 17. Heft. — Plato: Charmides, Laches von Hermann. — Lyon Otto: Zeitschrift für den deutschen Unterricht (Fortsetzung). — Pauly: Realencyclopädie, 5. Halbband. — Blume Ludwig: Practische Anleitung zu deutschen Aufsätzen. — Thalmayr Dr. F.: Goethe und das classische Alterthum. — Flajšhans N.: Pisemnictví české slovení i obrazem. — Rethwisch: Jahresberichte über das höhere Schulwesen. — Österreichische Mittelschule (Fortsetzung). — Biermann: Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen (Fortsetzung). — Petermann: Geographische Mittheilungen, Ergänzungshefte Nr. 114—117. — Weiss: Lehrbuch der Weltgeschichte, X. 2. — Studienstiftungen im Königreiche Böhmen, V. Band.
- b) Durch Schenkung: Von der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft in Böhmen: Übersicht über die Leistungen der Deutschen in Böhmen auf dem Gebiete der Wissenschaft, Kunst und Literatur im Jahre 1894. — Von der k. k. Hochschule für Bodencultur: Rede, gehalten am 5. December 1897 bei der feierlichen Inauguration des Rectors Wilhelm Exner. — Vom hochlößlichen k. k. Landesschulrathe in Prag: Österreichische botanische Zeitschrift, 1897/8. — Von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien: 1. Anzeiger der kaiserlichen Akademie. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, Jahrgang 1897. — 2. Archiv für österreichische Geschichte, 83. Band, 2. Hälfte; 84. Band, 1. Hälfte und Register zu den Bänden 51—80. — 3. Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe, 86. Band. — Von der k. k. Central-Commission: Mittheilungen der k. k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale 1897. — Von Herrn Prof. R. Huyer: Regentenbesuche in Budweis, 1296—1895. — Zum 50jährigen Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. — Vom hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht: Feldmarschall Erzherzog Albrecht von Karl von Duncker.

B) **Schülerbibliothek.**

(Custos Professor Franz Kocian).

- a) Durch Ankauf: Mair: Der Sensenschmied von Volders. — Lange: Hans Holm. — Kerner: Joh. Reusch's Abenteuer. — Münchgesang: Radbort Overstolzen. — Der Vierherr von Erfurt. — Zöhrer: Lebensbilder aus Österreich-Ungarn. — Jüngst: Conradin, der Staufe. — Domanig: Der Tiroler Freiheitskampf, dramat. Trilogie. — May: Reiseromane, 18.—23. Band. — Nagel: Deutsch-österr. Literaturgeschichte. — Fogowitz: Lichtenstein. — Rothenstein: Wacousta. — Sturm: Andreas Hofer. — Ihnken: Columbus, der große Entdecker. — Jahnke: August Bersig, der Locomotivenkönig. — Groner: Aus vaterländischen Kriegen. — Im Strome der Zeiten.
- b) Durch Schenkung: Geschenk des hohen k. k. Min. für Cultus und Unterricht: Feldmarschall Erzherzog Albrecht von Dunker. (H. Erl. v. 16. März 1898, Z. 6.333 L.-S.-R.) — Geschenk von Herrn Meinrad Sadil, Stift Schotten in Wien: Der Menschensohn von Meinr. Sadil. — Geschenk von Herrn Prof. W. Eymer: Lesebuch für angehende Stenographen von K. Engelhard.

C) **Physikalische Lehrmittelsammlung.**

(Custos Prof. Dr. Zach.)

Durch Ankauf: Kipp'scher Wasserstoffentwicklungsapparat. — Wheatstone'sche Brücke mit Siemens'scher Einheit. — Leyd'ner Flaschenbatterie (4 Flaschen). — De la Rive's Apparat. — König'scher Brenner von Metall. — Apparat für Diffusion der Gase (schlagende Wetter). — Taxirwage mit Arettierung nach Dr. Mohs. — Tischchen von Holz mit verstellbarer Platte.

Durch Schenkung: 8 Diagramme auf 1 Tafel.

D) **Naturhistorische Lehrmittelsammlung.**

(Custos Prof. Dr. A. Hatle.)

- a) Durch Ankauf: 12 Ergänzungstafeln zu Leutemann's zoologischem Atlas; Modell v. Melolontha vulgaris aus Papiermaché.
- b) Durch Schenkung: Diverse Naturalien von kais. Rathe Herrn E. Gerisch in Wien; Herrn Wenzel Bitzan in Budweis; von den Schülern: Mayer Alfred VIII., Koryta VIII., Engel VI., Rang II., Knothe II., Proschko II., Fiala IV., Saar I. u. Wegscheider I.

E) **Geographisch-historische Lehrmittelsammlung.**

(Custos Prof. Dr. W. Ladenbauer.)

Durch Ankauf: H. Kiepert's „Wandkarte des alten Griechenland.“ — Dr. K. Millers „Mappae mundi.“

F) Zeichenlehrmittel.

(Custos Josef Kober.)

Durch Ankauf: Kinderbüste. — Relief v. St. Johannes. — Kl. Venuskopf. — Maske der Königin M. Louise. — Medaillon: Porträt einer älteren Dame. — Medaillon: Liszt.

G) Geometrische Lehrmittel.

(Custos Prof. Dr. A. Hatle.)

Kein Zuwachs.

H) Gesangslehrmittel.

(Custos Karl Steinwendner.)

Durch Ankauf: Schweitzer, Kind Jesu-Messe. Brunner op. 6. — Schwab, op. 19.

J) Münzensammlung.

(Custos Prof. W. Eymer.)

Dieselbe erhielt einen Zuwachs von 4 Münzen, durchaus Geschenke von Schülern.

K) Archäologische Lehrmittelsammlung.

(Custos Prof. W. Eymer.)

- I. Durch Ankauf: J. Hoffmann, Das alte Athen, Hauptansicht von den Gärten der Aphrodite. — St. Cybulski, Tabulae, quibus antiquitates Graecae et Romanae illustrantur: 1. Die griechischen Krieger; 2. Die römischen Soldaten; 3. Das griechische Haus. — J. Langl, Grundriss des Forum Romanum und der Akropolis.
- II. Durch Schenkung: Archäologische Mittheilungen aus Österreich-Ungarn, Jahrg. 20.

Stand der Lehrmittelsammlung am Schlusse des Schuljahres 1897/8.

	Zuwachs 1897/8.	Stand am Schlusse des Schuljahres 1897/8.
Lehrerbibliothek:		
in Gesamt-Nummern	10	2256
in Bänden	40	5318
in Heften	—	138
in Programmen	615	12360
Slavische Abtheilung:		
in Nummern	3	264
in Bänden	5	488
in Heften	—	20

	Zuwachs 1897/8.	Stand am Schlusse des Schuljahres 1897/8.
Schülerbibliothek :		
in Nummern	19	1397
in Bänden	26	1778
Slavische Abtheilung:		
in Nummern	—	214
in Bänden	—	334
Physikalische Apparate	8	601
Chemische Apparate	—	27
„ Präparate und Rohmaterialien	—	173
Diagramme	1	1
Zoologische Sammlung:		
Wirbelthiere	—	444
Andere Thiere	—	1746
Sonstige zoologische Objecte	1	84
Botanische Sammlung:		
Herbariumblätter	—	2007
Sonstige botanische Gegenstände	—	108
Mineralogische Sammlung:		
Naturstücke	—	2188
Krystallmodelle	—	231
Apparate	—	21
Naturhistorische Abbildungen	12	78
Naturhistorische Bilder-Atlanten	—	4
Geographie: Wandkarten, Pläne, Tabellen	1	114
Plastische Karten	—	4
Atlanten	—	8
Globen und Tellurien	—	5
Geographisch-historische Bilder	—	112
Kartenwerke	1	1
Geometrie: Körper und Modelle	—	48
Zeichnen: Drahtmodelle & Holzmodelle	—	26
Gipsmodelle	6	62
Vorlageblätter	—	466
Utensilien	—	21
Technologische Objecte	—	89
Schulbücher-Museum	24	526
Münzensammlung	4	662

Archäologisches Cabinet:

	Zuwachs 1897/8.	Stand am Schlusse des Schuljahres 1897/8.
A. Buchwerke und Zeitschriften	1	28
B. Bilderwerke, Karten, Atlanten	6	31
C. Modelle	—	3
D. Photographien, Bilder	—	1
E. Gipsabgüsse	—	—
F. Galvanoplastische Abdrücke	—	—
G. Griechisch-römische Geräthschaften	—	19

VIII. Maturitätsprüfungsergebnisse im Jahre 1896/7.

Zur Ablegung der Prüfung haben sich 22 öffentliche Schüler der VIII. Classe gemeldet.

Die schriftlichen Prüfungen wurden vom 17. Mai bis 22. Mai abgehalten und hiebei den Abiturienten nachstehende Fragen vorgelegt:

Aus dem **Latein** ins **Deutsche**: Livius, lib. IV., cap. 3, § 2 bis § 13.

Aus dem **Deutschen** ins **Latein**: Süpfe, Aufgaben zu lat. Stilübungen, 2. Th., 21. Aufl., Nr. 232. „Tod des Miltiades.“

Aus dem **Griechischen**: Herodot, lib. V., cap. 65, § 3—5.

Aus dem **Deutschen**: „Das Neue kommt nur aus dem Alten, Vergangenheit muss unsere Zukunft gründen.“

Aus der **Mathematik**: 1. Jemand hatte 2 Fässer mit Wein verkauft. Der Erlös aus dem ersten Fasse betrug um 20 fl. weniger als der aus dem zweiten Fasse, indem ein Liter von der ersten Sorte um 1 fl. 20 kr. und von der zweiten um 1 fl. 60 kr. abgegeben wurde. — Wie viel Liter befanden sich in jedem Fasse? (Lagrange'sche Methode).

2. Der Durchmesser der Basis eines geraden Kegels misst $D = 8$ m, und der Winkel α an der Spitze des Achsenschnittes ist von solcher Größe, dass $\frac{\tan \alpha}{2} = \cos \frac{\alpha}{2}$ ist. — Welchen körperlichen Inhalt hat dieser Kegel?

3. Wie hoch schwebt eine Wolke über der Erde, wenn von der Höhe $h = 80$ m der Höhenwinkel $\alpha = 55^\circ 59' 46''$ beobachtet und in einem See ihr Spiegelbild von der Höhe h aus unter dem Tiefenwinkel $\beta = 58^\circ 1' 18''$ gesehen wird?

4. An einer Parabel, deren Gleichung $y^2 = 4x$ ist, seien durch 2 ihrer Punkte, deren Ordinaten 2 und -4 sind, Tangenten gezogen; man bestimme a) den Schnittpunkt beider Tangenten; b) den von ihnen gebildeten Winkel; c) den Flächeninhalt des von den Tangenten und der Berührungssehne begrenzten Dreieckes.

Aus dem **Böhmischen**: „Atheny, Řím a Jerusalem — tré velzřídél osvěty“ — Vypravování.

Die mündliche Maturitätsprüfung wurde am 22., 23. u. 24. Juli und am 29. September unter dem Vorsitze des p. t. Herrn k. k. Landesschulinspectors P. Robert Riedl abgehalten.

Derselben unterzogen sich 19 Abiturienten, davon wurden:

		Nach der Wiederholungs-Prüfung
approbiert	mit Auszeichnung	5
	einfach reif	9
reprobiert auf ein Jahr	2	2
die Bewilligung zur Wiederholungsprüfung erhielten . .	2	—
	Summa .	18
auf Grund der schriftlichen Arbeiten reprobiert	1	1
		19

Aus der lat. Privatlectüre wurden mit Erfolg geprüft: Fiedler, Aen. VII, 601—625. — Lampl, Tac. Agric. 40. — Nohel, Cic. Cato maior VI. — von Perin, Liv. XXVI, 27. — Petersilka, Tac. Agr. 43. — Pražák, Verg. Aen. IV, 279—300. — Radok, Verg. Aen. IX, 246—266. — Riebel, Verg. Aen. VII, 286—306. — Tibitzl, Liv. XXVI, 11. — Vitek, Cic. Cat. IV, 9. — Vogl, Verg. Aen. IV, 173—193. — Weiss, Cic. pro Archia, 10. — Wittmann, Verg. Aen. III, 245—265. — Wlček, Liv. XXVI, 37. — Želízko, Verg. Aen. X, 16—41.

Aus der griech. Privatlectüre wurden mit Erfolg geprüft: Fiedler, Herod. IX, 15, 16. — Lampl, Dem. I. Phil. 43—47. — Nohel, Hom. Odyss. 29—61. — Petersilka, Plato, Laches, 13, 14. — Pražák, Herod. IX, 7. — Radok, Hom. Odyss. XXII, 270—310. — Wittmann, Dem. Phil. III, 53—57. — Wlček, Dem. Phil. I., 16—19.

Verzeichnis der approbierten Abiturienten.

Nr.	Name	Geboren		Confession	Muttersprache	Studiendauer Jahre	Beruf	Erfolg der Prüfung
		am	zu					
1	Fiedler Adalbert	21. April 1879	Prachatitz	kath.	dtsch.	8	Theologie	reif mit Auszeich.
2	Lampl Karl	25. Dec. 1878	Budweis	kath.	dtsch.	8	Medicin	reif mit Auszeich.
3	Perin Alfred, Ritter v. Wogenburg	17. Feb. 1879	Klosterneuburg	kath.	dtsch.	8	Jus	reif
4	Petersilka Karl	18. Dec. 1877	Budweis	kath.	tsch.	8	Theologie	reif mit Auszeich.
5	Pražak Josef	19. Juni 1878	Kitzbühel	kath.	dtsch.	9	Technik	reif
6	Radok Hugo	27. Oct. 1877	Kaladey	mos.	dtsch.	8	Medicin	reif
7	Riebel Ignaz	25. Juli 1877	Oberbaumgarten	kath.	dtsch.	8	Jus	reif mit Auszeich.
8	Roller Ferdinand	23. Juni 1877	Sophien-schloss	kath.	dtsch.	9	Philosophie	reif
9	Schwarzbauer Engelbert	4. Sept. 1877	Hörwitzl	kath.	dtsch.	8	Theologie	reif
10	Tibitanzl Johann	6. Mai 1877	Strodenitz	kath.	dtsch.	8	Eisenbahn	reif
11	Vitek Josef	19. Dec. 1876	Velenov	kath.	tsch.	8	Theologie	reif
12	Vogl Konrad	17. Sept. 1878	Budweis	kath.	dtsch.	8	Militär	reif
13	Weiss Alois	8. Juni 1878	Hinterhäuser	kath.	dtsch.	8	Philosophie	reif
14	Wittmann Josef	2. August 1877	Friedrichsthal	kath.	dtsch.	8	Theologie	reif
15	Wiöck Franz	9. August 1878	Pilsen	kath.	dtsch.	8	Jus	reif mit Auszeich.
16	Želisko Johann	7. Jänner 1878	Budweis	kath.	tsch.	8	Militär	reif

IX. Verfügungen der vorgesetzten Behörde.

Mit h. Erl. v. 2. Feber 1898, Z. 23, L.-S.-R. präs., wurde die Direction auf den h. Erl. v. 8. März 1895, Z. 52, L.-S.-R. präs., betreffend die Förderung der nationalen und confessionellen Duldsamkeit an den Schulen, aufmerksam gemacht und aufgefordert, im Falle dass bei der Schuljugend Kundgebungen gegenheiliger Art zutage treten sollten, mit aller Strenge nach den bestehenden Disciplinurvorschriften sofort einzuschreiten.

Mit h. Erl. v. 16. Feber 1898, Z. 45, L.-S.-R., wurde die Direction beauftragt, einen Entwurf von Instructionen für die Kost- und Quartiergeber vorzulegen, worin Belehrungen, Aufklärungen und Weisungen in sanitärer und moralisch-erziehlicher Richtung, insbesondere über das Zusammenwohnen der Schüler mit anderen Personen, über ihre Überwachung, über die Regelung der Zeit für Arbeit und Erholung derselben, namentlich über die Pflichten des Hauses gegenüber der Schule gegeben werden. — Nach erfolgter h. o. Bestätigung wird jeder verantwortliche Aufseher ein Exemplar der Instruction und ein Exemplar einer besonderen Hausordnung zur Darnachachtung ausgefolgt erhalten.

Mit h. Erl. v. 12. März 1898, Z. 22.252, L.-S.-R. ex 1897, wurde bekannt gegeben, dass bei „Schüлераusflügen“ für Schüler und Lehrer, was die Linien der k. k. Staatsbahnen anbelangt, eine 50% Ermäßigung der normalen Personenzugfahrpreise ohne Rücksicht auf die Entfernung und auf die Zahl der Theilnehmer bewilligt wird. Solche Ausflüge müssen 24 Stunden vorher unter gleichzeitiger Legitimierung bei der betreffenden Ausgangsstation angemeldet werden.

X. Einrichtungen und Verfügungen zur Pflege der Gesundheit und der körperlichen Ausbildung der Jugend.

Der Gesundheitspflege und der körperlichen Ausbildung der studierenden Jugend wurde, soweit es die Verhältnisse des unzureichenden Schulgebäudes gestatteten, die vollste Aufmerksamkeit zugewandt. — Den Schülern ist die Möglichkeit geboten, sich in den Zwischenpausen im Garten und im Hofraume an der frischen Luft zu erholen. — »Der Eislaufverein« hat in munificenter Weise an 30 Schüler Freikarten und für die übrigen ermäßigte Saisonkarten bewilligt, doch konnten dieselben wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse nicht ausgenützt werden. — Der Besitzer des Ferdinandbades Herr Ferdinand Hrbek hat wie im Vorjahre Preisermäßigungen bewilligt; der löbl. Stadtrath hat wieder 20 Freikarten zur Benützung der neuen Schwimmschule an fleißige Schüler ausfolgen lassen, die Saisonkarte für Schüler auf 1 fl. ermäßigt und ein Freibad hergerichtet. — Das Kahnfahren und Radfahren wurde den Schülern bedingungsweise gestattet.

Die seit Jahren üblichen Schülerausflüge unter Führung der Professoren wurden am 14. Juni unternommen und zwar: Die beiden I. Classen wanderten nach Frauenberg, besuchten das Jagdschloss mit seinen Sehenswürdigkeiten und fuhrten mit der Bahn heim. — Die II. und III. Classe fuhr nach Welleschin, gieng nach Krummau und fuhr von dort mit der IV. und V. Classe, welche theils von Goldenkron theils von Adolfsthal ebenfalls nach Krummau gekommen waren, heim. — Die VI. Classe nahm Enns und Set. Florian als Zielpunkt des Ausfluges; die VII. Classe besuchte Winterberg und den Urwald, während die VIII. Classe wegen der bevorstehenden Maturitätsprüfung diesmal an den Ausflügen nicht theilnahm.

Die Ausflügler fanden überall das freundlichste Entgegenkommen, wodurch ihnen reichlich Gelegenheit geboten wurde, alles Sehens- und Wissenswerte in Augenschein zu nehmen. — Es ist deshalb eine angenehme Pflicht für die Direction, an dieser Stelle allen, die in irgendeiner Weise zum Gelingen dieser Ausflüge beigetragen haben, den besten Dank auszusprechen; besonders sei hier des Herrn Schwimmmeisters Harpf in Krummau in Dankbarkeit gedacht, der einen Quintaner, welchen beim Baden ein Krampf befiel, so dass er hilflos untersank, vom sicheren Tode errettete.

Die von der Schule planmäßig betriebenen und überwachten **Jugendspiele** begannen mit dem 21. April; freie Spielgruppen tummelten sich jedoch schon in den schönen Märztagen fast täglich auf dem Spielplatze. — Diesem freien Spieltriebe wurde dadurch Rechnung getragen, dass jeder Schule einmal wöchentlich 1—2 Stunden Spielzeit zur Abhaltung der schulgemäßen Spiele angesetzt, hingegen zweimal wöchentlich Gelegenheit gegeben wurde, der freien Spiellust genügethun zu können. Für das Staatsgymnasium wurde der Dienstag als Spieltag bestimmt.

Der Spielplan erfuhr keine Änderung. Die Lieblingsspiele sind noch immer das deutsche Schlag-Ballspiel und der Grenzball mit dem großen Hohlball. Dem Leiter der Spiele, Herrn Turnlehrer Ferd. Straube, standen als Helfer die von den Schülern selbst gewählten, von der Direction bestätigten Spielordner zur Seite, außerdem besorgte der Lehrkörper die Überwachung. Die Zahl der Spieltage betrug 11, die Theilnahme war namentlich in den unteren Classen eine rege und variierte zwischen 40 bis 62%.

Zur Anschaffung von Spielgeräthen und zur Honorirung des Spielleiters wurde gleich zu Beginn des Schuljahres auf Grund d. h. L.-S.-R. Erl. vom 4. Jänner 1884, Z. 30.000 von jedem Schüler ein Betrag von 30 kr. eingehoben. Die Verrechnung wird dem h. k. k. L.-S.-Rathe vorgelegt.

Für alle diese den Schülern erwiesenen Wohlthaten und Vergünstigungen spricht die Direction nochmals an dieser Stelle den wärmsten Dank aus.

Nachstehende Tabelle gibt einen Überblick über die von den Schülern betriebenen körperlichen Übungen und ihren Gesundheitsstand:

	C l a s s e									Summe	%
	I.a	I.b	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.		
Zahl der öffentl. Schüler	30	29	47	37	26	24	31	14	23	261	
Von diesen sind:											
Schwimmer	15	13	18	18	9	17	20	4	10	124	49.8
Eisläufer	14	10	26	19	13	12	18	3	15	130	47.5
Radfahrer	—	2	1	4	1	8	8	2	9	35	13.4
Betheiligen sich am Jugendspiel	17	17	22	20	15	15	18	6	6	136	52.1
Machen Ferialreisen	12	16	26	6	7	6	21	—	18	112	42.9
Leben in den Ferien am Lande	19	28	41	28	2	12	19	11	19	179	68.5
Im Schuljahre leicht erkrankt	21	13	36	15	13	8	22	10	19	157	60.2
Im Schuljahre schwer erkrankt	1	3	—	4	—	—	2	1	1	12	4.5
Schwerhörig	1	2	3	—	—	1	1	—	1	9	3.4
Kurzichtig	5	4	6	8	4	8	6	3	8	52	19.5

An dieser Stelle empfiehlt die Direction den geehrten Eltern und Kostherren, die Schüler namentlich der beiden untersten Classen mit Mappen, die auf dem Rücken getragen werden, auszurüsten, da das Tragen schwerer Mappen in der Hand und am Arm eine seitliche Verkrümmung zur Folge haben könnte.

XI. Chronik.

Am 18. August betheiligte sich eine Deputation des Lehrkörpers an dem in der Domkirche anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. abgehaltenen Pontificalamte.

Die Abiturienten vom Jahre 1877: Brunner, Grimm, Hergel, Jany, Lauseker, Mikuskowicz, Rentz, Wackarz, Zuschrott und Zevl feierten am 23. August ein Gedenkfest und besuchten das altherwürdige Gymnasium. In der Gymnasialkirche wurde ein Gottesdienst für die verstorbenen Professoren und Collegen gelesen und dann in der Kanzlei die Aufwartung gemacht.

Am 27. September betheiligte sich der Lehrkörper deputativ, vertreten durch die Herren Professoren: Dr. Ladenbauer und Schmidtmayer, an der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes in Prachatitz, wofür von der Direction und vom Bürgermeisteramte Dankschreiben übersendet wurden.

Die Maturitäts-Wiederholungsprüfungen wurden unter dem Vorsitze des p. t. Herrn k. k. Landesschulinspectors P. Robert Riedl am 29. September abgehalten und beide Candidaten für reif erklärt.

Das Schuljahr wurde am 18. September 1896 mit dem „Veni, sancte spiritus“ und einem festlichen Gottesdienste eröffnet, bei welchem zum Schlusse die „Volkshymne“ gesungen wurde. — Nach dem Gottesdienste wurden den Schülern die Disciplinargesetze vorgelesen und die Stundeneintheilung bekannt gegeben.

Mit h. Erl. vom 18. August 1897 Z. 23.821 L.-S.-R. wurde die Zweitheilung der I. Classe genehmigt und Herr Cölestin Krupka als Supplent wieder bestellt.

Am 4. October und am 19. November fand anlässlich der Allerhöchsten Namensfeste Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin ein feierlicher Gymnasialgottesdienst mit Absingung der Volkshymne statt; der Lehrkörper betheiligte sich am Gymnasialgottesdienste und auch an dem um 9 Uhr in der Domkirche abgehaltenen Pontificalamte.

Am 12. und 13. October legten die kath. Schüler die heil. Beichte ab und empfiengen die heil. Communion.

Am Allerseelestage, den 2. November 1897, wurde für die abgehenden Directoren, Professoren und Schüler der Anstalt eine Seelenmesse gelesen.

Am 2. December wurden an die Schüler Klepal Johann IV. Cl. und Trnka Franz VI. Cl. je 25 fl. als „Kaiserjubiläums-Handstipendien“, gestiftet vom Unterstützungsvereine des k. k. deutschen Staatsgymnasiums, in Gegenwart der Schüler nach passenden Ansprachen vertheilt.

Am 22. December starb der hochw. bisch. Religionscommissär des deutschen Staatsgymnasiums, Canonicus P. Franz Dichtl, an dessen Leichenbegängnisse sich d. Lehrkörper u. d. Anstalt betheiligte. — Der Verstorbene war ein großer Freund d. Schule u. wird ihm diese ein ehrendes Andenken bewahren.

Das erste Semester wurde Samstag, den 12. Feber, mit einem feierlichen Gottesdienste geschlossen.

Mit Beginn des 2. Semesters wurde der neu ernannte k. k. Musiklehrer der Lehrerbildungsanstalt Karl Steinwendner als Nebenlehrer des Gesanges in Verwendung genommen. (11./3. 1898, Z. 7022, L.-S.R.)

Am 28. März 1898 starb zu Wiener-Neustadt der Piaristenordenspriester und ehem. Director des k. k. deutschen Staatsgymnasiums P. Placidus Hammer als Beneficiat zum hl. Leopold im Alter von 83 Jahren. — P. Placidus Hammer kam im Schuljahre 1848/9 an das damalige deutsche Piaristen-Ordensgymnasium als Lehrer der deutschen Sprache, wurde im Jahre 1852 nach dem Rücktritte des Directors Dr. Anthofner provisorisch und im Jahre 1855 definitiv zum Director des Gymnasiums ernannt. Seit diesem Jahre blieb P. Placidus Hammer Director bis zum 1. Semester des Jahres 1873, wo er in den dauernden Ruhestand trat und durch den Cistercienser-Ordenspriester P. Julius Kroner (Director von 1873 bis 1884) ersetzt wurde. —

Unter der Direction des P. Placidus Hammer wurde das Piaristen-

Gymnasium im Jahre 1862 für ein deutsches erklärt und mit Allerhöchster Entschliebung Sr. Majestät des Kaisers vom 11. Juni 1871 zu einem Staatsgymnasium erhoben. —

P. Placidus Hammer war eine elegante, gewinnende Erscheinung und war wegen seiner Liebenswürdigkeit und Gefälligkeit in den gesellschaftlichen Kreisen und bei den Schülern beliebt, aber von letzteren auch. respectiert — Friede seiner Asche — Ehre seinem Andenken!

Am 4. Mai wurde für weil. Kaiserin Maria Anna und am 27. Juni für weil. Kaiser Ferdinand ein Seelenamt in der Domkirche gelesen, an welchem der Lehrkörper deputativ theilnahm.

Die schriftliche Maturitätsprüfung wurde vom 9.—14. Mai abgehalten.

Vom 3. bis 9. Juni wurde die Anstalt von dem Herrn k. k. L.-S.-Inspector P. Robert Riedl eingehend inspiciert.

Am 9. Juni betheiligte sich die Anstalt an der Frhronleichnamsp procession und an der Adoratio sanctissimi.

Die mündliche Maturitäts-Prüfung wurde unter dem Vorsitze des p. t. Herrn k. k. L.-S.-Inspector P. Robert Riedl am 27., 28. und 30. Juni abgehalten. Von 18 Abiturienten erhielten 6 ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, 9 ein Zeugnis der Reife und 3 erhielten die Bewilligung, nach den Ferien eine Wiederholungsprüfung aus je einem Gegenstande abzulegen.

Am 3. Juli wurde den Schülern die Möglichkeit geboten, die Höritzer Passionspiele zu besichtigen.

Am 12. und 13. Juli legten die katholischen Schüler die heil. Beichte und Communion ab.

Am 13. Juli traf Se. Excellenz der Herr k. k. Statthalter in Böhmen, Karl Graf Coudenhove in Budweis ein und wurde am Bahnhofe festlich empfangen, an welchem Empfange sich der Lehrkörper ebenfalls betheiligte.

Am 15. Juli wurde das Schuljahr mit einem feierlichen Te Deum geschlossen. — Die Einschreibung in die I. Classe wird am 15. u. 16. Juli vorgenommen und am 16. u. 17. September fortgesetzt u. abgeschlossen.

XII. Statistik der Schüler.

	C l a s s e								Zu- sam- men	
	I.		II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.		VIII.
	a	b								
I. Zahl.										
Zu Ende 1896/97	29	23	39	34	27	45	16	26	24	261
Zu Anfang 1897/98	32	32	49	39	25	24	31	15	26	273
Während des Schuljahres eingetreten	1	1	1	1	1	—	—	—	—	5
Im ganzen also aufgenommen .	33	33	50	40	26	24	31	15	26	278

	C l a s s e								Zu- sam- men	
	I.		II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.		VIII.
	a	b								
Darunter:										
Neu aufgenommen u. zw.:										
Aufgestiegen	31	33	4	5	3	1	2	—	1	80
Repetenten	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Wieder aufgenommen u. zw.:										
Aufgestiegen	—	—	43	30	23	18	29	15	24	182
Repetenten	2	—	3	4	—	5	—	—	1	15
Während des Schuljahres ausge- treten und ausgeschlossen	3	4	2	3	—	—	—	1	3	16
Schülerzahl zu Ende	30	29	48	37	26	24	31	14	23	262
Darunter:										
Öffentliche Schüler	30	29	47	37	26	24	31	14	23	261
Privatisten	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
2. Geburtsort (Vaterland).										
Budweis	9	5	11	8	4	8	7	2	4	58
Böhmen (excl. Budweis)	16	12	26	20	20	12	19	8	15	148
Niederösterreich	2	7	7	5	1	2	4	2	2	32
Oberösterreich	1	2	—	1	—	—	—	—	—	4
Salzburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Steiermark	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tirol	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1
Mähren	—	—	3	2	—	1	—	—	—	2
Galizien	—	1	0 ¹	—	—	—	2	1	—	9
Kärnten	1	—	—	—	—	—	1	—	—	2 ¹
Dalmatien	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Bayern	—	—	—	—	1	1	—	—	1	1
Summa	30	29	47 ¹	37	26	24	31	14	23	261 ¹
3. Muttersprache.										
Deutsch	22	23	47 ¹	33	23	20	28	14	19	226 ¹
Čechoslawisch	8	6	3	4	3	4	3	—	4	35
Summa	30	29	47 ¹	37	26	24	31	14	23	261 ¹
4. Religionsbekenntnis.										
Katholiken	21	22	41 ¹	32	21	18	26	13	17	211 ¹
Israeliten	9	7	6	5	5	6	5	1	6	50
Summa	30	29	47 ¹	37	26	24	31	14	23	261 ¹
5. Lebensalter.										
11 Jahre alt	9	10	2	—	—	—	—	—	—	21
12 „ „	12	14	13 ¹	4	—	—	—	—	—	43 ¹
13 „ „	4	5	16	6	3	—	—	—	—	34
14 „ „	5	—	12	18	5	1	—	—	—	41
15 „ „	—	—	3	7	8	11	1	—	—	30
16 „ „	—	—	1	—	6	8	9	1	—	25
17 „ „	—	—	—	2	3	3	10	5	—	23
18 „ „	—	—	—	—	1	1	6	4	11	23
19 „ „	—	—	—	—	—	—	4	2	10	16
20 „ „	—	—	—	—	—	—	1	1	2	4
21 „ „	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Summa	30	29	47 ¹	37	26	24	31	14	23	261 ¹

	C l a s s e									Zu- sammen
	I.		II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
	a	b								
6. Nach dem Wohnorte der Eltern.										
Ortsangehörige	12	9	23 ¹	15	5	11	10	5	8	98 ¹
Auswärtige	18	20	24	22	21	13	21	9	15	163
Summa :	30	29	47 ¹	37	26	24	31	14	23	261 ¹
7. Classification.										
a) Zu Ende d. Schuljahres 1897/8										
I. Fortgangsclasse	5	2	14	5	3	5	5	5	6	50
I. "	14	19	23 ¹	23	20	15	26	8	13	161 ¹
Zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen	1	3	2	2	2	1	—	—	3	14
II. Fortgangsclasse	3	3	6	7	1	3	—	—	1	24
III. "	7	2	2	—	—	—	—	—	—	11
Zu einer " Nachtragsprüfung krankheitshalber zugelassen	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Außerordentliche Schüler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	30	29	48 ¹	37	26	24	31	14	23	261 ¹
b) Nachtrag zum Schuljahr 1896/7										
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt	1	1	3	—	1	2	—	1	1	10
Entsprochen haben	1	1	2	—	1	—	—	1	1	7
Nicht entsprochen haben oder nicht erschienen sind	—	—	1	—	—	2	—	—	—	3
Nachtragsprüfungen waren be- willigt	—	—	—	1	—	—	—	—	1	2
Entsprochen haben	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Nicht entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht erschienen sind	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Danach ist das Ergebnis f. 1896/7										
I. Fortgangsclasse mit Vorzug	6	8	5	4	5	6	3	10	5	52
I. "	20	11	25	23	19	32	12	13	18	173
II. "	1	3	5	7	3	7	1	1	—	28
III. "	2	1	4	—	—	—	—	—	—	7
Ungeprüft blieben	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Summa	29	23	39	34	27	45	16	24	24	261
8. Geldleistungen d. Schüler.										
Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet										
im 1. Semester	25	23	19	26	8	13	15	5	12	146
im 2. Semester	17	16	22	20	8	12	18	2	12	127
Zur Hälfte befreit										
im 1. Semester	—	—	—	1	1	—	—	—	1	3
im 2. Semester	—	—	—	1	1	—	—	—	1	3
Ganz befreit										
im 1. Semester	6	8	30	12	16	11	16	10	12	121
im 2. Semester	13	13	26	16	17	12	13	12	10	132
Das Schulgeld betrug im ganzen										
im 1. Semester	375	345	285	397 ₅	127 ₅	195	225	75	187 ₅	2212 ₅
im 2. Semester	255	240	330	307 ₅	127 ₅	180	270	30	187 ₅	1927 ₅
Summa	630	585	615	705	255	375	495	105	375	4140

	C l a s s e								Zu- sam- men		
	I.		II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.		VIII.	
	a	b									
Die Aufnahmestaxen betragen									176.40		
Die Lehrmittelbeiträge betragen									278.—		
Die Taxen für Zeugnisduplicate betragen									12.—		
									Summa . 466.40		
9. Besuch der freien Gegenstände.											
Böhmisch	{ 1. Sem.	28	22	37	23	15	14	23	5	10	177
(Zweite Landessprache)	{ 2. Sem.	26	22	34	22	15	13	23	5	10	170
	{ 1. Sem.	—	—	—	—	—	5	9	3	1	18
Franz. Sprache	{ 2. Sem.	—	—	—	—	—	3	10	1	—	14
Kalligraphie	{ 1. Sem.	20	17	27	—	—	—	—	—	—	64
	{ 2. Sem.	15	14	34	—	—	—	—	—	—	63
Gesang	{ 1. Sem.	11	13	18	7	8	5	8	3	2	75
	{ 2. Sem.	9	12	16	6	7	5	8	5	2	70
Zeichnen	{ 1. Sem.	9	13	25	16	4	1	1	—	—	69
	{ 2. Sem.	8	15	21	14	4	2	3	—	—	67
Turnen	{ 1. Sem.	20	19	25	24	13	11	10	5	8	135
	{ 2. Sem.	19	18	25	25	12	6	9	5	7	126
Stenographie	{ 1. Sem.	—	—	—	—	10	21	20	8	12	71
	{ 2. Sem.	—	—	—	—	10	23	21	8	11	73
10. Stipendien.											
Anzahl der Stipendisten	—	—	4	—	2	1	8	2	2	19	
Gesamtbetrag der Stipendien	—	—	288	—	300	100	1015	321. ₅	172	2196. ₅	

XIII. Namensverzeichnis

der bis zum Schlusse des Schuljahres an der Anstalt verbliebenen Schüler.

(Die Namen der Vorzugsschüler sind durch ein Sternchen bezeichnet.)

I. Classe A. (Ordin.: Dr. Franz Placek.)

- | | |
|---------------------------------------|---|
| 1. Bauer Josef aus Deutsch-Reichenau. | 8. Elsigan Hugo aus Schrems. (N.-Ö.) |
| 2. Bauer Martin aus Budweis. | 9. Fantl Berthold aus Bergreichenstein. |
| 3. Benesch Otto aus Zalschi. | 10. *Feyerfeil Edwin aus Budweis. |
| 4. Binder Josef aus Oberbaumgarten. | 11. Fischer Paul aus Aschach. (Ob.-Ö.) |
| 5. Brosch Karl aus Budweis. | 12. Freund Otto aus Beneschau. |
| 6. Eckert Franz aus Unterhaid. | 13. Gans Wilhelm aus Budweis. |
| 7. Elsigan Franz aus Schrems. (N.-Ö.) | 14. Geist Franz aus Hosterschlag. |

- | | |
|---|---|
| 15. Haas Adolf aus Budweis. | 23. *Kohn Dietrich aus Schewetin. |
| 16. *Habl Heinrich aus Graz.
(Steierm.) | 24. Kolouch Eugen aus St. Veit.
(Kärnten.) |
| 17. Herasko Josef aus Konradschlag. | 25. Lederer Oskar aus Černowitz. |
| 18. Holý Johann aus Budweis. | 26. Löwy Karl aus Kalladay. |
| 19. Horner Leo aus Budweis. | 27. Mach Jaromir aus Katowitz. |
| 20. Hradek Matthias aus Albrechts-
ried. | 28. Märtn Heinrich aus Berg-
reichenstein. |
| 21. *Hribernigg Adolf aus Budweis. | 29. Metzl Gustav aus Tabor. |
| 22. *Klepal Franz aus Zartlesdorf. | 30. Nebužka Rudolf aus Budweis. |

I. Classe B. (Ordin.: Rudolf Piffl.)

- | | |
|---|---|
| 1. Pick Emil aus Jiřic. | 17. Stein Oskar aus Budweis. |
| 2. Pick Ernst aus Jiřic. | 18. Stepan Oskar aus Trautmanns-
dorf. (N.-Ö.) |
| 3. Pollak Ernst aus Wostrow. | 19. *Stern Victor aus Urtinowitz. |
| 4. Postl Rud. aus Kitzbüchel. (Tir.) | 20. Tietz Adolf aus Dauba. |
| 5. Rausch Johann aus Kreuz-
winkel. | 21. Tullner Johann aus Weigels-
dorf. (N.-Ö.) |
| 6. Reibenspies Frz. aus Kročehlav. | 22. Trojan Karl aus Schrems.
(N.-Ö.) |
| 7. Reitingar Arthur a. Glawaty Muo.
(Dalmatien.) | 23. Ueberall Arnold aus Kirchberg.
(N.-Ö.) |
| 8. Roth Franz aus Budweis. | 24. Wassibauer Rudolf aus Süßen-
bach. (N.-Ö.) |
| 9. Rys Johann aus Budweis. | 25. Wegscheider Julius aus Jakule. |
| 10. Saar Frh. v. Franz aus Rzeszow.
(Galizien.) | 26. Weinkopf Josef aus Schrems.
(N.-Ö.) |
| 11. Sametz Robert aus Budweis. | 27. Wolf Wilhelm aus Prachatitz. |
| 12. *Scheithauser Ant. aus Sieben-
linden. (N.-Ö.) | 28. Wrzal Karl aus Gratzen. |
| 13. Schrimpf Josef aus Vollmau. | 29. Wymetal Edl. v. Victor aus
Linz. (Ob.-Ö.) |
| 14. Schulz Rud. aus Steyr. (Ob.-Ö.) | |
| 15. Schwarz Rudolf aus Stecken. | |
| 16. Skerl Johann aus Budweis. | |

II. Classe. (Ordin.: Adolf Süssner.)

- | | |
|--|---|
| 1. Adler Hugo aus Köpferschlag. | 7. Czernay Franz aus Wien. |
| 2. Amon Robert aus Schöngrabern. | 8. Czernay Wenzel aus Seeg. |
| 3. Binder Alois aus Haugschlag. | 9. Čihak Rudolf aus Budweis. |
| 4. Borovka Matthias aus Roscho-
witz. | 10. *Deutsch Friedrich aus Schild-
berg. |
| 5. *Capalini Karl aus Olmütz. | 11. *Deutsch Karl aus Iglau. |
| 6. Chladek Anton aus Wien. | 12. Edelmann Wendelin a. Budweis. |

13. Engel Franz aus Gratzen.
14. Fischer Johann aus Woratschen.
15. Fleischner Arnold aus Wesela.
16. Fried Otto aus Tabor.
17. Goblirsch Josef aus Pössigkau.
18. Hanak Otto aus Bischofteinitz.
19. Höfferl Johann a. Großrammerschlag.
20. Hummel Karl aus Budweis.
21. Jaksch Josef aus Hackelhöf.
22. *Jungschaffer Augustina. Hirschenbergen.
23. *Klepal Johann aus Hosin.
24. *Kneißl Johann aus Budweis.
25. Knothe Otto aus Trautenau.
26. *Koutnik Ignaz aus Hadruwa.
27. Lederer Moriz aus Kirchberga/Walde, (N.-Ö.)
28. Liebl Franz aus Lodus.
29. Lukesch Oswald aus Budweis.
30. *Mautner Hans aus Budweis.
31. *Mayer Friedrich aus Krummau.

32. Mifka Victor aus Budweis.
33. *Neubauer Konrad aus Sichelbach.
34. Nittmann Hermann aus Peygarten.
35. Plodek Johann aus Brod.
36. *Proschko Karl aus Prag-Smichov.
37. *Rang Zdenko aus Budweis.
38. Rausch Ernst aus Kreuzwinkl.
39. Rein Arthur aus Wessely.
40. Rys Ignaz aus Budweis.
41. Schlögl Franz aus Pössigkau.
42. Seidl Ferdinand aus Budweis.
43. Skopek Heinrich aus Budweis.
44. Steiner Wenzel aus Hackelhöf.
45. *Stockinger Jakob aus Schindelhöf.
46. *Veitl Adolf aus Lischnitz.
47. Walter Emil aus Pottendorf.
48. Žemlička Edler v. Pilsenstein Joh. aus Przemysl (Gal.); Privatist.

III. Classe (Ordin.: Jakob Mayer.)

1. Baiern Josef aus Budweis.
2. Baumann Raimund a. Hirschau.
3. Bergl Clemens aus Gratzen.
4. Carmine Franz aus Hohenfurt.
5. Dienstl Ferdinand aus Unter-Wielands. (N.-Ö.)
6. Faber Bertram aus Zlabings. (Mähren.)
7. Fuchs Wilhelm aus Budweis.
8. *Gilhofer Erich aus Krummau.
9. Greisenegger Friedrich aus Saaghammer. (Ob.-Ö.)
10. Hofmann Walfried aus Hohenfurt.
11. Jungwirth Karl aus Winterberg.
12. Junker Josef aus Aushowitz.
13. Kavan Karl aus Strakonitz,

14. Korecký Franz aus Budweis.
15. Kraupa Karl aus Nezdašov.
16. *Krippner Anton aus Krummau.
17. Leberl Rudolf a. Hoch-Semlowitz.
18. Lederer Arthur aus Budweis.
19. Maresch Hugo aus Bruneck, Tirol.
20. Mattusch Johann aus Blowitz.
21. Pfaff Franz aus Thumau, N.-Ö.
22. *Ploner Johann aus Tweras.
23. Prinz Emanuel aus Unter-Reichenstein.
24. Rausch Franz aus Groß-Jestřeb, (Mähren).
25. Rind Ludwig aus Budweis.
26. Sachs Otto aus Budweis.
27. Schidloff Hugo aus Tučap.

- | | |
|------------------------------------|---|
| 28. Schmidt Franz aus Gmünd, N.-Ö. | 33. Ueberall Friedrich aus Kirchberg a/Walde, N.-Ö. |
| 29. Schmidt Joh. aus Gmünd, N.-Ö. | 34. Wittek Eduard aus Haslau. |
| 30. Semmelbauer Anton aus Vollmau. | 35. Wojtek Josef aus Budweis. |
| 31. *Stotzky Otto aus Brüx. | 36. Wolfsberger Aug. aus Budweis. |
| 32. Süß Josef aus Kroglitz. | 37. *Wurscher Josef aus Metzling. |

IV. Classe (Ordin.: P. Rudolf Schmidtmayer.)

- | | |
|--|---|
| 1. *Adler Max aus Budweis. | 14. Massarek Jos. aus Welleschin. |
| 2. Benesch Rudolf aus Naděj. | 15. Miller Joh. aus Neubistritz. |
| 3. Binder Aurelius aus Haugschlag, N.-Ö. | 16. Neubauer Franz aus Budweis. |
| 4. Brod Johann aus Bucharten. | 17. Neubauer Leo aus Budweis. |
| 5. Fiala Franz aus Hirschstein. | 18. Neuwirth Heinrich aus Oberbaumgarten. |
| 6. Gangl A. aus Hermannschlag. | 19. Orlik Wilhelm aus Jistebnitz. |
| 7. Horka Al. aus Dresden, Sachs. | 20. Ortman Julius aus Osseg. |
| 8. Hoschna Alfred aus Winterberg. | 21. Porhansl Anton aus Vierhöf. |
| 9. Hostreiter Franz aus Vollmau. | 22. Schreiner Fr. aus Neubistritz. |
| 10. *Kallischek Alois aus Stuben. | 23. Seiler Adalb. aus Gauendorf. |
| 11. *Klima Leopold a. Rothenbaum. | 24. Teichl Robert aus Gratzen. |
| 12. Kubik Alois aus Brunnhäuser. | 25. Weber Josef aus Flecken. |
| 13. Liebl Adolf aus Budweis. | 26. Wick Friedrich aus Klein-Aupa. |

V. Classe (Ordin.: Cölestin Krupka.)

- | | |
|--|-----------------------------------|
| 1. Bretl Franz aus Friedrichsthal. | 12. Kubista Jaromir aus Budweis. |
| 2. Cenefels Anton aus Stockau. | 13. Kunz Alois aus Budweis. |
| 3. Fuchs August aus Kriwsoudov. | 14. *Lauseker Ludwig aus Budweis. |
| 4. Gabriel Joh. aus Oberplan. | 15. *Modry Arthur aus Budweis. |
| 5. Gellner David aus Buchers. | 16. Pabisch Emmerich aus Budweis. |
| 6. Hofhansl Karl aus Karlstift, N.-Ö. | 17. Schacherl Josef aus Budweis. |
| 7. Holý Adalbert aus Budweis. | 18. *Slunečko Emil aus Budweis. |
| 8. Hummler Franz aus Leitowitz. | 19. Stukhart Alfred aus Zlabings. |
| 9. *Kober Ferdinand aus Meißen, Sachsen. | 20. Süßner Wilhelm aus Rudig. |
| 10. *Kohn Rich. aus Schewetin. | 21. Swoboda Otto aus Brünnl. |
| 11. Körner Fr. aus Postelberg. | 22. Šula Karl aus Budweis. |
| | 23. Wind Ludwig aus Radenin. |
| | 24. Wolf Emil aus Prachatitz. |

VI. Classe (Ordin.: Marian Holba.)

- | | |
|---|------------------------------|
| 1. Almesberger Franz aus Althiergarten. | 2. Bullaty Otto aus Budweis. |
| | 3. Engel Josef aus Gratzen. |

4. Führer Josef aus Brunn.
5. *Gerisch Eduard aus Budweis.
6. *Heiny Ludwig aus Budweis.
7. Kadrman Karl aus Rakonitz.
8. Kikovsky Robert aus Wien.
9. Knotek Gottlieb aus Johannisberg.
10. Knothe Leo aus Trautenau.
11. *Kohn Rudolf aus Bechin.
12. Paschek Rudolf aus Grybów, (Galizien.)
13. Plötz Franz aus Fuchsberg.
14. Pollak Heinrich aus Paseka.
15. Přibil Josef aus Steinkirchen.
16. Reitinger Matthias aus Sabors.
17. Robitschek Alfr. aus Dražička.

18. Schachermaier Johann aus Klein-Schönau.
19. *Schatzl Ferdinand aus Deutsch-Beneschau.
20. Schimanko Alois a. Hohenfurt.
21. Schmidtmayer Alfred aus Pilsen.
22. Schmidtpeter G. aus Weberhof.
23. Seidl Wenzl aus Budweis.
24. *Soběslavský Joh. aus Budweis.
25. Toušek Emil aus Netolitz.
26. Treml Michael aus Glashütten.
27. von Trinks Hugo aus Wien.
28. Trnka Franz aus Stein.
29. Tvrzický Raimund a. Prachatitz.
30. Wlček Karl aus Budweis.
31. Wodička Franz aus Budweis.

VII. Classe (Ordin.: Dr. Josef Kubista.)

1. *Deutsch P. aus Mähr.-Trübau.
2. Fischer Ersnt aus Budweis.
3. Gockner Pius aus Mosetsift.
4. Hauenschild Wenzel a. Brünnl.
5. *Hofhansl Felix aus Budweis.
6. *Jakobartl Ferdinand aus Oberbaumgarten.
7. Jungwirth Ant. aus Schindelhof.
8. Mautner Fritz aus Schönlinde.

9. Polzer Johann aus Waldetschlag.
10. *Rausch Anton aus Grundmürau, (Mähren).
11. Reisner Wilhelm aus Brunn.
12. Schön Johann aus Höhenberg.
13. Süßner Friedrich aus Rudig.
14. *Zechmann Johann a. Dietmans, (N.-Ö.)

VIII. Classe (Ordin.: Wenzl Eymer.)

1. Amon Ferdinand aus Schöngrabern.
2. Anscherlik Jos. aus Soběslau.
3. Deutsch Ernst aus M.-Trübau.
4. Ernst Franz aus Neuern.
5. *Fantl Jaroslav aus Budweis.
6. *Gerl Anton aus Haidl.
7. Koritta Friedrich aus Schwarzenberg, Baiern.
8. *Kukla Josef aus Selze.
9. *Mayer Alfred aus Tažowitz.
10. Müller Wilhelm aus Schwarzbach, N.-Öst.

11. Neubauer Thom. aus Hummeln.
12. Placek Franz aus Budweis.
13. *Popper Jul. a. Bergreichenstein.
14. Riedl Karl aus Fischerhof.
15. Rind Karl aus Budweis.
16. Ritschel Johann aus Příbram.
17. Sauer Ludwig aus Budweis.
18. Stein Josef aus Frauenberg.
19. Stern Friedrich aus Kamberg.
20. *Stumvoll Franz a. Neubistritz.
21. Tanzer Thomas aus Prachatitz.
22. *Tvrzický Stanisl. a. Prachatitz.
23. Vojta Josef aus Budweis.

XIV. Kundmachung für das Schuljahr 1898/9.

I. Aufnahme in die I. Classe.

Die Aufnahme in die erste Classe findet am 15. und 16. Juli von 9—12 Uhr vormittags und am 16. und 17. September je von 9—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags statt. — In jedem dieser Termine wird auf Grund einer Aufnahmeprüfung über die Aufnahme endgiltig entschieden. — Eine Wiederholung der Aufnahmeprüfung, sei es an einer und derselben oder an einer anderen Lehranstalt, ist unzulässig.

Wer in die erste Classe des Gymnasiums als öffentlicher Schüler oder als Privatist aufgenommen werden will, muss:

- a) bei der Direction in Begleitung seines Vaters oder dessen Stellvertreters durch Vorlage eines Tauf- oder Geburtsscheines nachweisen, dass er das zehnte Lebensjahr schon vollendet hat oder bis Ende des Kalenderjahres vollenden wird, und falls er aus einer öffentlichen Volksschule kommt, ein von dem Leiter dieser Schule ausgestelltes Frequentationszeugnis mitbringen, in welchem nicht nur die **Noten** aus der **Religionslehre**, aus der **deutschen Sprache** und aus dem **Rechnen** enthalten sind, sondern auch der Zweck: „Zum Eintritte in die Mittelschule ausgestellt“ ausdrücklich angeführt ist;
- b) sich einer Aufnahmeprüfung aus der Religion, der deutschen Sprache und dem Rechnen unterziehen. (Für diese Prüfung werden keine Taxen gezahlt).

In der Religion werden jene Kenntnisse verlangt, welche in den ersten vier Classen der Volksschule erworben werden können. Schüler mit mindestens „guter“ Note können von der Prüfung befreit werden.

In der deutschen Sprache wird verlangt: Fertigkeit im Lesen und Schreiben, Kenntnis der Elemente der Formenlehre, Fertigkeit im Zergliedern einfacher bekleideter Sätze.

Im Rechnen ist die Kenntnis der vier Grundrechnungen in ganzen Zahlen notwendig.

Die Prüfung wird schriftlich und mündlich abgehalten, aber es können Schüler mit mindestens „befriedigenden“ schriftlichen Leistungen von der mündlichen Prüfung befreit werden, wenn die Note im Volksschulzeugnisse mindestens „gut“ lautet.

Die Repetenten der ersten Classe haben sich an denselben Tagen des Monats September in der Directionskanzlei zu melden.

Die Zahl der aufzunehmenden Schüler ist nicht beschränkt, und „Parallelclassen“ werden je nach Bedarf eröffnet.

2. Aufnahme in die II. bis VIII. Classe.

Schüler, welche dem Gymnasium nicht angehörten und in eine höhere als die erste Classe eintreten wollen, haben sich am

16. oder 17. September von 9—12 Uhr vormittags bei der Direction zu melden, den Tauf- oder Geburtsschein und die Studienzeugnisse, sowie eventuell Krankheitszeugnisse vorzulegen und nachzuweisen, dass sie ihren Abgang von der Lehranstalt, an der sie zuletzt studierten, ordnungsgemäß angemeldet haben.

Schüler, welche ihre Studien unterbrochen haben, müssen sich einer Aufnahms-Prüfung unterziehen.

Alle dem hiesigen k. k. deutschen Staatsgymnasium angehörigen Schüler, die ihre Studien fortsetzen wollen, haben sich behufs ihrer Einschreibung am 16. September um 11 Uhr vormittags in ihren Lehrzimmern einzufinden und daselbst an die Herren Classenvorstände das letzte Semestralzeugnis, zwei ausgefüllte Nationale, den Lehrmittelbeitrag von 1 fl. ö. W. und den Jugendspielbeitrag von 30 kr. ö. W. abzugeben.

3. Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen

finden am 16. September um 8 Uhr vormittags in den Classen statt, in welche die Geprüften nach gut bestandener Prüfung versetzt werden.

4. Geldleistungen.

Die neueintretenden Schüler haben eine Aufnahmstaxe von 2 fl. 10 kr. ö. W. und einen Lehrmittel- und Jugendspielbeitrag von 1 fl. 30 kr. ö. W. zu entrichten, welcher Betrag den Schülern, die wegen ungünstiger Aufnahmeprüfung nicht aufgenommen werden, zurückerstattet wird.

Alle ihre Studien fortsetzenden Schüler der Anstalt haben den Lehrmittelbeitrag von 1 fl. ö. W. und einen Betrag von 30 kr. zur Durchführung der Jugendspiele zu entrichten. Das Schulgeld beträgt 15 fl. ö. W. halbjährig und ist von den Schülern der I. Classe im Laufe der ersten drei Monate, von den Schülern der II. bis VIII. Classe in den ersten 6 Wochen eines jeden Semesters durch Ankauf eigener Schulgeldmarken zu entrichten.

Schüler der I. Classe, welche um die Stundung, und Schüler einer der höheren Classen, welche um die Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes einschreiten wollen, haben das betreffende, mit einem legalen und vollständig ausgefüllten Mittellosigkeitszeugnisse belegte stempelfreie Gesuch innerhalb der ersten 8 Tage nach Beginn des Schuljahres einzubringen.

Die Taxe für die Aufnahmeprüfung behufs Eintrittes in eine höhere als die erste Classe beträgt gleich der für eine Privatistenprüfung 12 fl. ö. W.

5. Eröffnung des Schuljahres.

Das Schuljahr wird Sonntag, den 18. September, um 7³/₄ Uhr vormittags mit einem heiligen Geistamte eröffnet; alle katholischen Schüler haben sich an diesem Tage um 7¹/₂ Uhr in ihren Lehrzimmern zu versammeln.

Nach dem Gottesdienste werden sämtlichen Schülern die Disciplinargesetze vorgelesen und der Stundenplan bekannt gegeben.

Jeder Schüler ist verpflichtet, sich ein Exemplar der Disciplinardruckerordnung sowie ein Gesangbuch zu kaufen.

Budweis, im Juli 1898.

Dr. M. Koch,
k. k. Director.

Programm-Abhandlungen

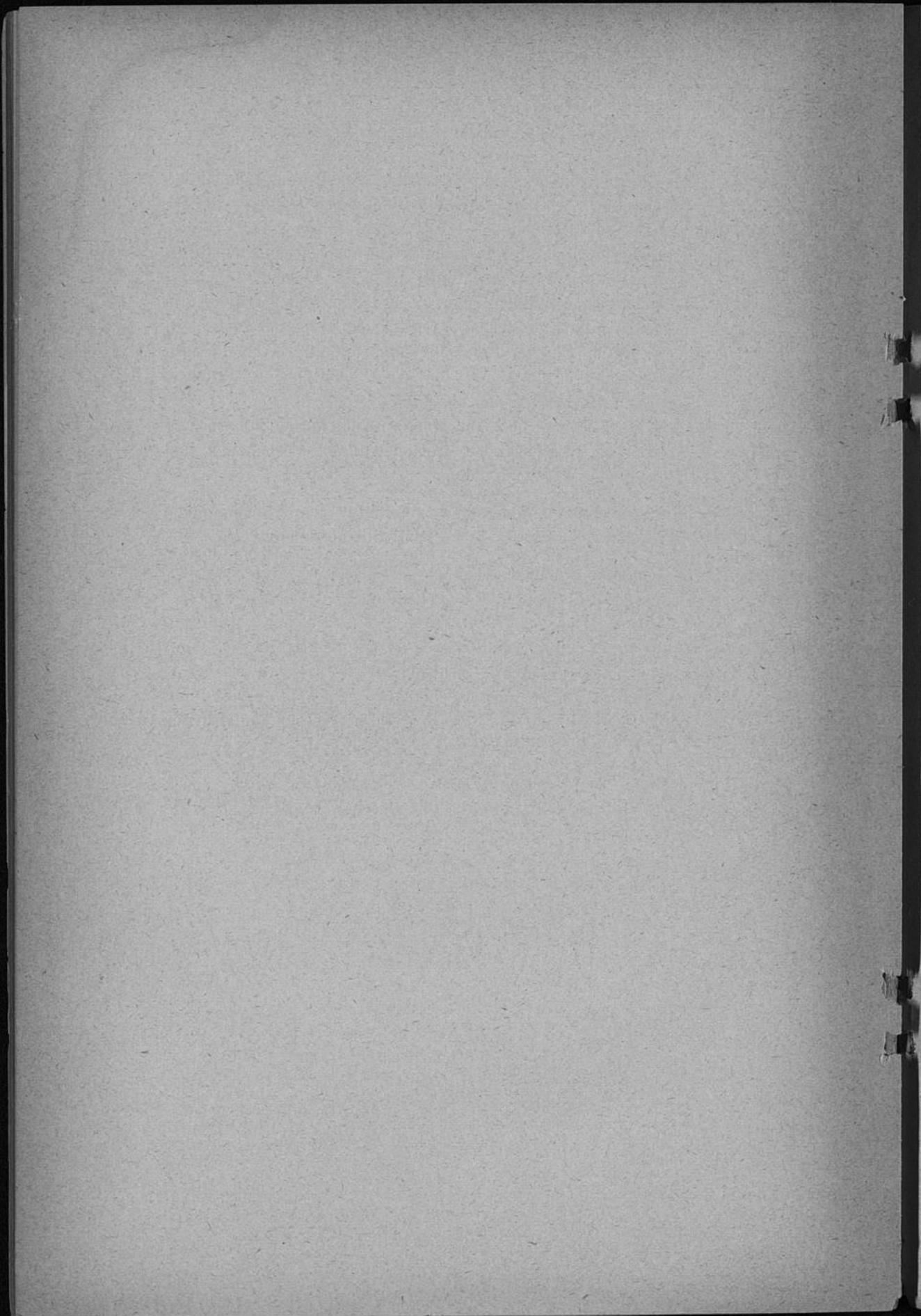
des

k. k. deutschen Staats-Obergymnasiums in Budweis.

1872. Grundzüge der Determinantenlehre. — Dr. Ferd. Maurer.
1873. } Ferdinand I. Stellung zur reformatorischen Bewegung in den
1874. } österreichischen Ländern. — Dr. Benno Karlez.
1875. Quæritur, quid ex vaticinio de Isocrate a Socrate in extrema parte Phædri Platonici facti, si cum ambagibus quibusdam Euthydemii item Platonici contendatur, elici possit ad definiendum tempus, quo dialogus, quem priore loco diximus, exaratus esse existimandus sit. — F. Rausch.
1876. Der Parallelismus zwischen Sonnenflecken, Erdmagnetismus und Nordlichtern als feste Grundlage für einen Erklärungsversuch des Polarlichtes. — Dr. St. Zach.
1877. Die animalen Organe der Thiere. — Josef Koster.
1878. Die Bedeutung der überarbeiteten Handschriften B^a und B^b und der St. Florianer Bruchstücke für den Text des armen Heinrich. — Franz Kocian.
1879. Quæritur, quales sententias in „Historia Græca“ secutus sit Xenophon de rebus divinis et publicis, atque ostenditur, eas sententias cum illis convenire, quæ in ceteris Xenophontis majoribus operibus leguntur. — Fr. Kocian.
1880. Erörterung der künstlerischen Form des platonischen Dialoges Phædon und Prüfung der Giltigkeit der ebendasselbst entwickelten Beweise für die Unsterblichkeit der Seele. — Adam Komma.
1881. Zur Lehre des Magisters Johann Hus. — Dr. J. Kubišta.
1882. „Re“ in den Compositis in Vergil Aeneis. — Fr. Placek.
1883. } Über das Blut- und Wassergefäßsystem der Echinodermen. —
1884. } Wenzel Essl.

1884. Zur methodischen Behandlung der Urtheilsverhältnisse. — Dr. J. Kubišta.
1885. Der historische Unterricht als Grundlage einer religiösen Weltanschauung. — Dr. Willibald Ladenbauer.
1886. Über das Wesen Poseidons. — P. Marian Holba.
1887. Die „nomina propria“ mit besonderer Berücksichtigung der griechischen Formen in der Aeneis. — Emil Siegel.
1888. I. Allgemeine Betrachtungen über die Entstehung der Tropen und den Bedeutungswandel mit Berücksichtigung der Metapher.
II. Index der in Ciceros Rede für Milo enthaltenen Metaphern und Angabe des Wandels der Wortbedeutung. — Franz J. Itzinger.
1889. Index der in Ciceros Rede für Milo enthaltenen Metaphern und Angabe des Wandels der Wortbedeutung. (Fortsetzung und Schluss.) — Franz J. Itzinger.
1890. }
1891. } Schillers Iphigenie in Aulis und ihr Verhältnis zum gleichnamigen
1892. } Drama des Euripides. — P. Rud. Schmidtmayer.
1893. D. G. Morhof und sein Polyhistor. — Wenzel Eymer.
1894. Reiseskizzen aus Italien und Griechenland. — Wenzel Eymer.
1895. De orationibus, quæ in libris veterum rerum gestarum scriptorum sunt, brevis commentatio. — P. Rud. Schmidtmayer.
1896. Reiseskizzen aus Italien und Griechenland. — Wenzel Eymer.
1897. Reiseskizzen aus Italien und Griechenland (Schluss). — W. Eymer.
1898. Die periodische Wiederkehr der Hochfluten, Nässen und Dürren. — Dr. Stephan Zach.





TIFFEN Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007

- R
- G
- B
- W
- G
- K
- C
- Y
- M

- A 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- M 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13
- 14
- 15
- B 17
- 18
- 19





